

B. Uschkujnik

PARADOXIE DER GESCHICHTE

Ursprung des Holocaust

Dieses Buch unterliegt seit 1996 durch Beschluß des LG Flensburg der bundesweiten Einziehung  
("Bücherverbrennung") (Az. 2 Qs 50/96).

"Die, die sich der Vergangenheit nicht erinnern,  
sind verurteilt, sie erneut durchzuleben."  
George Santayana

Paradoxie  
der Geschichte  
Ursprung des Holocaust  
von  
B. Uschkujnik  
Lühe-Verlag  
2347 Süderbrarup

Reihe: Internationale Literatur zur Erforschung politischer Hintergrundmächte, Band 2  
Russischer Originaltitel: "Dem russischen  
Menschen eine Lehre - Paradoxie der Geschichte",  
von B. Uschkujnik (New York 1982)  
Aus dem Russischen Übersetzt: G.R. Orter  
Copyright 1986 for West-Germany  
by Lühe-Verlag GmbH, Postfach, 2347 Süderbrarup  
Alle Rechte vorbehalten.  
ISBN 3-926328-21-5 Printed in West-Germany

### Zum Geleit

Die absolute Wahrheit wird man wohl nie finden, doch fast alle historischen Fakten, die in diesem Buch erwähnt werden, sind unbestreitbar.

Und Fakten sind, wie Lenin sagte, "eine hartnäckige Sache".

Die Schlußfolgerungen aus ihnen kann aber jeder Leser auf seine Art ziehen, wenn ihn diejenigen des Autors nicht zufriedenstellen.

### Vorwort zur deutschen Ausgabe

Der Titel dieses Büchleins, verehrte Leserinnen und Leser, gibt Rätsel auf: Was könnte an der Weltgeschichte denn schon paradox sein?

Der Verfasser B. Uschkujnik gab seinem Buch, das erstmals 1982 in New York in russischer Sprache veröffentlicht wurde, den Titel: "Dem russischen Menschen eine Lehre", mit dem Untertitel "Paradoxie der Geschichte". Der deutsche Übersetzer G. R. Orter hat als Haupttitel für die deutsche Veröffentlichung den Untertitel der russischen Ausgabe gewählt.

Zu Beginn seiner Ausführungen beteuert Uschkujnik: "Die absolute Wahrheit wird man wohl nie finden, doch fast alle historischen Fakten, die in diesem Büchlein erwähnt werden, sind unbestreitbar." Und diese historischen Fakten sind es, die zwar Tatsachen darstellen, aber bei vordergründiger Betrachtung widersinnig erscheinen - also paradox sind. Diese sich widersprechenden Behauptungen, die vordergründig sowohl zugleich wahre als auch falsche Aussagen darzustellen scheinen, werden von Uschkujnik durch eine meisterhafte Analyse der geschichtlichen Hintergründe aufgeklärt und scheinbar widersinnige Ereignisse in ihrem tatsächlichen Sinngehalt herausgearbeitet.

Der vom Übersetzer gewählte Untertitel "Ursprung des Holocaust" bezieht sich auf den millionenfachen Mord der früheren - nicht der heutigen - Machthaber der UdSSR von 1917 bis 1953 an den verschiedenen ethnischen Volksgruppen. In dieser Zeit sind dort viele Millionen von Menschen nur deswegen ermordet worden, weil sie zur Füh-

rungsschicht gehörten oder einfach nur national gesinnt (= Chauvinisten) waren. Diese Massen Vernichtung der männlichen Elite der sowjetischen Völker war so verheerend, daß es heute Gebiete in der UdSSR gibt, in denen ein Frauenüberschuß bis zu 50% herrscht.

Dieser Holocaust' an den russischen Völkern ereignete sich zu einer Zeit, als die obersten Dienststränge der sowjetischen Administration zu 80% von Juden besetzt waren. Dieses Buch von Uschkujnik versucht Licht in diesen Holocaust an den russischen Völkern zu bringen und seine Ursachen aufzuzeigen.

Die wahren, im Hintergrund wirkenden Geschichtegestalter sind nach den Ausführungen Uschkujniks zionistische Juden und Freimaurer. Dabei sind die "Großen Juden" in der UdSSR bei der Ausübung ihrer Herrschaft von den kleinen Juden, den sogenannten "Kleinstadtjuden", willig

unterstützt worden. Für diese war seit der Oktoberrevolution 1917 die "messianische Ära" angebrochen, das Ziel, wofür die orthodoxen Juden in Rußland seit Jahrhunderten gebetet hatten.

Selbstverständlich gibt es in der UdSSR ebenso wie in anderen Staaten viele Juden, die völlig andere religiöse und politische Vorstellungen hegen und verfolgen. Ebenso wie in allen anderen Völkern gibt es auch in der jüdischen Gesellschaft die verschiedensten politischen und religiösen Strömungen. Die in diesem Buch geschilderten politischen Vorgänge dürfen daher nicht verallgemeinert und pauschal dem gesamten jüdischen Volk angelastet werden. Die Ausführungen Uschkujniks beziehen sich ausschließlich auf die politischen Ziele einer zionistischen Teilgruppe (sogenannter Symbolzionismus) und ihre Unterstützung durch die Angehörigen internationaler Geheimorden (z.B. Freimaurerei, Rotary-Club, Lions International u.a.).

Da die Herausgabe dieses Büchleins vorwiegend Forschungszwecken dienen soll, wurden die Hervorhebungen im russischen Text - dort vorgenommen durch Fettdruck

12

bzw. Großbuchstaben - in der gleichen Weise übernommen wie sie im Original veröffentlicht wurden. Für den Verlag ist dies eine reine Frage der Dokumentation; mit diesen Hervorhebungen ist seitens des Verlages keine besondere Betonung von Textinhalten verbunden. Vom Verlag sind lediglich die Überschriften hinzugefügt worden, um den verehrten Lesern mit dieser Gliederung eine bessere Übersicht zu ermöglichen, sowie den Text ergänzende Abbildungen mit entsprechenden Erläuterungen. Es versteht sich von selbst, daß die Ausführungen Uschkujniks nicht in jedem Falle die Meinung des Verlags wiedergeben.

Die sich aus dem Vorhandensein des sogenannten Symbolzionismus (nicht zu verwechseln mit dem gemäßigten Realzionismus, dessen Angehörige tatsächlich in Israel eine neue Heimstätte suchen) ergebenden vielschichtigen politischen Probleme sind erheblich komplexer als dieses aus den politischen Tagesnachrichten ersichtlich ist. Der Verlag möchte mit der Herausgabe dieses Büchleins zu weiteren Forschungen und Aufklärungen über die von Uschkujnik dargestellten geschichtlichen Ereignissen anregen. Insbesondere können Forschungen in der hier gewiesenen Richtung in außerordentlicher Weise dazu beitragen, die wahren Kriegshetzer und Völkermörder vor aller Welt sichtbar zu machen, um so einen Dritten Weltkrieg zu verhindern.

Armin Hinrichs

13

# Die Februarrevolution 1917

Blutströme sind schon seit jener verfluchten Zeit unter der Brücke der Geschichte geflossen, als die aufständische Kompanie des Reservebataillons des Wolynischen Garderegiments sich erhob, sich dem aufständischen Pöbel anschloß und im "glänzenden St. Petersburg" einen Aufstand inszenierte.

Der an und für sich unbedeutende "Brotaufstand", der leicht lokalisierbar war und am Anfang keine Gefahr darstellte, verwandelte sich in eine kolossale Explosion. Seine fürchterlichen Folgen spiegeln sich in der ganzen Menschheit wider: angefangen beim New Yorker jüdischen Bankier bis zu den jetzt unabhängigen und freien, aber immer noch "halbnackten" Papuas.

Niemand hatte je in diesen fernen Zeiten angenommen, daß das "wilde, zurückgebliebene, arme und despotische" Rußland jener Ausgangspunkt sein würde, auf dem der ganze Frieden, die Ruhe und das Wohlergehen aller Völker unserer kleinen Erdkugel beruhen. Viele verstehen es nicht oder wollen diese einfache Wahrheit auch bis zum heutigen Tage nicht verstehen. Ein Nebel von allerlei leeren, verleumderischen Erfindungen hat so die Geschichte Rußlands überzogen, daß nicht nur Ausländer, sondern auch Russen schon lange jegliche Orientierung verloren haben und die wirkliche Bedeutung weder vergangener noch heutiger Ereignisse verstehen.

Ungeachtet der "ministeriellen Bocksprünge" und anderer Unstimmigkeiten und Unregelmäßigkeiten des russischen Staatsmechanismus herrschte damals die Meinung, daß der Sieg Rußlands und seiner Verbündeten über Deutschland und Österreich Ende 1916 schon völlig gewährleistet sei. Die Armee, vom General bis zum letzten Soldaten, war gut ausgerüstet, vollkommen gelassen und vom nahen Sieg überzeugt. Es existierten keine für den

15

Staat gefährlichen "revolutionären Stimmungen", auch nicht im tiefsten Hinterland. Jedem war klar, daß es nach so vielen Opfern und Entbehrungen am Vorabend des Sieges dumm wäre, eine Revolution anzufangen. Es wäre sinnlos und einfach verbrecherisch.

Aber zu unserer aller Unglück fand die Revolution nicht nur statt und riß den verdienten Sieg aus den Händen des russischen Volkes, sondern sie wurde von vielen mit großer Begeisterung aufgenommen, besonders in den Hauptstädten des Imperiums. Das Publikum, mit roten Bändern geschmückt, sang abgeschmackte Liedchen:

"Ehre dir, Freiheit, tralala!  
Denn vom russischen Volk  
hast du die Last genommen!"

In ihrer kindlichen Verzückung verstanden sie nicht, daß diese "Last" der notwendige Ballast für ein Schiff ist, der ihm Stabilität und Widerstandsfähigkeit bei Stürmen verleiht. Das Schiff wurde von seinem "Ballast" befreit und bekam schnell Schlagseite.

Weder die Agrar- noch die proletarische Revolution waren, wie allen bekannt, "groß und blutlos". Wenn man diese Periode der russischen Geschichte analysiert, kann man leicht falsche Schlußfolgerungen ziehen, daß nämlich die Imperiumsregierung, die das Land zur Schwelle des Sieges führte, "plötzlich" schwach wurde und in sich keine Kraft mehr fand, diese Schwelle zu übertreten und die Macht an Laien übergab. Ist das denn so gewesen?

Nach vielen Jahren des Schweigens wurde eine völlig erschöpfende Antwort auf diese Frage von einem Juden, Gregory Aronson, in seinem langen Artikel gegeben, der vor einigen Jahren in der

Zeitung "Novoje Russkoje Slowo" gedruckt worden war. Ganz offen und ohne Vorbehalt bestätigte Aronson in diesem Artikel, der in bezug auf die Wichtigkeit und Wahrhaftigkeit ungewöhnlich ist,

16

daß die Februarrevolution in Rußland das alleinige Werk von russischen geheimen Freimaurerlogen, den "Töchterlogen" der jüdisch-französischen "Grande Loge d'Oriente", war. Kerenskij, der zu dieser Zeit noch lebte, hat nicht nur die Worte Aronsons vollkommen bestätigt, sondern fügte noch hinzu, daß er von sich aus diese Frage nicht hätte anschneiden können, da er unter "Freimaurereid" stünde. Wie Aronson mitteilte, waren ausnahmslos ALLE Mitglieder der Provisorischen Regierung, natürlich einschließlich Kerenskij, Freimaurer.

Mit anderen Worten hatten die "Sieger" im voraus vorbereitete Kader verfügbar, welche sogleich die Macht an sich rissen.

Der Tätigkeitsbereich der Freimaurerlogen in Rußland bis zur ersten Revolution war für den einfachen Einwohner ganz undurchschaubar, aber er erfaßte weite Kreise der Bevölkerung, besonders jene Gruppen, deren Tätigkeit auf die Funktionen des Staatsapparates Einfluß nehmen konnten. Ein geheimer Freimaurer zu sein, war ganz schön "fortschrittlich", modern und auch im Sinne des Weiterkommens im Dienst und im Erwerb verschiedener weltlicher Güter nützlich. Die Freimaurer hielten viele Schlüsselpositionen im administrativen Apparat des Imperiums besetzt und hatten alle Möglichkeiten, auf den Verlauf der Ereignisse Einfluß zu nehmen. Faktisch gesehen gab es keinerlei Staatsgeheimnisse, die nicht sofort den Freimaurern bekannt wurden und die "auf Befehl" nach Paris in ihre "Mutterloge" weitergegeben wurden.

Welche Geheimnisse konnten ihrer Aufmerksamkeit entgehen, wenn sogar ein naher Verwandter des Zaren, der Großfürst Nikolaj Michailowitsch, ein bekannter Historiker, der zu allen wichtigsten Staatsarchiven Zugang hatte, auch Mitglied einer der russischen Freimaurerlogen war?

Der Großfürst Alexander Michailowitsch, Bruder des Nikolaj Michailowitsch, erwähnt in seinen Memoiren ein äußerst wichtiges Faktum, das der breiten Volksmasse

17

wenig oder gar nicht bekannt ist: daß nämlich dreizehn Gardekavallerieregimenter auf persönlichen Befehl des Zaren von der Front nach Petersburg verlegt werden sollten, um mögliche Unruhen im Keime zu ersticken.

Weiter schreibt der Großfürst:

"Später erfuhr ich, daß Verräter im Hauptquartier, die unter dem Einfluß der Führer der Duma standen, sich erdreistet hatten, diesen Befehl zu widerrufen."

Die Freimaurer, die hohe Posten im Hauptquartier besetzten, erhielten von ihren Freimaurerbrüdern aus der Duma die Order, den Befehl des Zaren zu widerrufen. Somit ebneten sie den Weg für die Februarrevolution und all jenen "Wohltaten", die sie Rußland und der ganzen Welt brachten.

Die Worte des Zaren in seinem Tagebuch, daß "ringsumher Treulosigkeit und Verrat herrschen", bezogen sich wahrscheinlich auf diese Episode, die der ganzen Geschichte einen anderen Verlauf gab und die letztendlich die Vernichtung des Zaren, seiner ganzen Familie und vieler Verräter, einschließlich des Großfürsten Nikolaj Michailowitsch, zur Folge hatte.

Die Freimaurer, diese unbemerkten Feinde des russischen Kaiserreiches, begannen ihre Zerstörungsarbeit Anfang des letzten Jahrhunderts, als die Garde aus Frankreich zurückkehrte und in ihre Heimat jene Saat mitbrachte, aus der die Februarrevolution erwuchs. Natürlich gab es in Rußland auch vorher vereinzelt Freimaurerlogen, aber ihre Tätigkeit war unbedeutend und unmerklich. Die Organisation der nördlichen und südlichen Logen sowie ihrer Verästelungen kann man in den Zeitraum von 1815/20 zurückführen.

Als im Dezember 1825 die unveröffentlichte Abdankung des Großfürsten Konstantin eine plötzliche Verwirrung in Petersburg schuf, entschieden die Freimaurer, daß die Zeit zur Umwälzung reif sei und führten einige Gardereinheiten auf den Senatsplatz hinaus. Wie bekannt, wurde

18

dieser schlecht vorbereitete Aufstand schnell unterdrückt, hauptsächlich dank der energischen Aktionen des jungen Zaren Nikolaj I. Die Freimaurerorganisation wurde zerschlagen und ging in den Untergrund. Unermüdlich setzte sie ihre zersetzende Arbeit, die in Dunkel gehüllt und von Geheimnis umgeben war, unter der Devise fort: "Je schlechter (für Rußland), desto besser (für uns)."

In der Person P. A. Stolypins, einem Menschen mit ungewöhnlichem Willen, administrativem Talent und Furchtlosigkeit, sahen die Freimaurer ihren Todfeind. So wie Lenin begriffen sie wohl, daß, solange Stolypin an der Macht war, "große Erschütterungen" unmöglich waren. Man verfolgte ihn wie ein wildes Tier, und am 1. September 1911 wurde er in Kiew getötet.

Der Rechtsanwalt Mordka (Michail) Bogrow, Sohn sehr wohlhabender Kiewer Juden, kam unter nicht geklärten und rätselhaften Umständen als Geheimagent zu der Kiewer Polizei und wurde in die Reihen jener Leibwächter abgeordnet, die den Zaren und Stolypin während der Theateraufführung beschützen sollten, die so tragisch endete.

Bogrow trat zu Stolypin, der im Parkett saß, und verwundete ihn tödlich durch einen Schuß aus seiner Dienstpistole. Die rechte Hand an die Wunde gepreßt, konnte sich Stolypin gerade noch zur Zarenloge drehen und mit der linken Hand den Zaren segnen.

Wer weiß, vielleicht hatte er in diesen Todesminuten die Vorahnung, daß auch sein Zar, dem er sein ganzes Leben lang treu diente, in naher Zukunft durch die Hände derselben "dunklen Mächte" sterben würde und schickte ihm seinen letzten Segen.

Beim Verhör hatte Bogrow niemanden verraten und wurde baldigst gehängt. Die in Wut geratene Kiewer Bevölkerung war bereit, alle Juden der Stadt zu erschlagen, und nur die energischen Maßnahmen der Regierung, die drei Kosakenregimenter nach Kiew schickte, brachte die-

19

sen Versuch zum Stehen. Wie sich später herausstellte, hatte Bogrow am Morgen seines Verbrechens eine Zusammenkunft mit Bronstein (Trotzki) in einem Kiewer Cafe, offensichtlich um letzte Instruktionen zu erhalten. Man muß erwähnen, daß Trotzki am Anfang seiner politischen Karriere ein Freimaurer neunten Grades war.

Das Faktum der mehr oder weniger seltsamen Berufung solch einer wissentlich verdächtigen Person wie Bogrow in die Reihen der Leibwache des Zaren und Stolypins führt zu düsteren Überlegungen. Diese Berufung war natürlich von irgend jemandem vorsätzlich in die Wege geleitet worden. Der Polizeichef Lopuchin war Freimaurer.

Die Ermordung Stolypins war der erste Glockenschlag, der der Welt den baldigen Tod des zaristischen Rußlands verkündete. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Stolypin, der viel mehr als alle anderen die ganze Gefahr eines Krieges für Rußland sah, ihn hätte verhindern können, wenn er im Sommer 1914 gelebt hätte, als andere - oder dieselben! - "dunkle Mächte" die Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Sarajewo organisierten. Wie seinerzeit behauptet wurde, hatten die Terroristen der "Schwarzen Hand", zu denen der junge Gabriel Princip gehörte, der Franz-Ferdinand ermordete, in der Spitze Verbindung zu den Freimaurerlogen Europas.

Die Petersburger Freimaurerrevolution traf die Fronttruppen völlig unerwartet. Sie nahmen in ihrer überwiegenden Mehrheit diese Umwälzung mit großem Mißtrauen, Zweifel und Angst um die Zukunft zur Kenntnis. Der Schreiber dieser Zeilen fiel fast aus seiner Hängematte im Unterstand an der Nordfront, als die monotone Stimme eines Brigadesoldaten des Nachrichtenwesens begann, ihm eine "kleine amtliche Mitteilung" von der Abdankung des Zaren durchzugeben.

Die folgende, sehr bezeichnende Episode kann die Vorstellung vermitteln, wie sich Urteilsvermögen besitzende Offiziere der russischen Armee zu dieser verbrecherischen und "blutlosen" Revolution stellten:

20

In der 1. Einheit jener Artilleriebrigade, in der der Schreiber dieser Zeilen diente, gab es einen Oberleutnant Kurdjumow, der aus den einjährigen Freiwilligen zum Offizier ernannt wurde. Von Beruf war er ein studierter Agronom, der die Universität in Deutschland absolviert hatte. Obwohl nicht mehr ganz jung, ruhig, von hohem Wuchs und etwas mürrisch, war er unter den Soldaten sehr beliebt, und nach der Revolution wurde er von ihnen zum Delegierten ihrer Brigade ausgewählt und auf einen Armeekongreß nach Pskow geschickt. Auf einer der ersten Sitzungen des Kongresses bat Kurdjumow um das Wort, trat auf die Rednerbühne und begann statt der gewöhnlichen Dithyramben auf die "Freiheit" und all jene Wohltaten, die sie der Heimat brachte, mit Donnerstimme diese "Freiheit", all ihre "Errungenschaften", ihre Verteidiger und all jenes Pack zu beschimpfen, das sich an ihr festgesaugt hatte. Am Ende der Rede, im Zustand prophetischer Klarsicht, sagte Kurdjumow den ganzen künftigen Verlauf der Revolution, den Bürgerkrieg usw. voraus und warnte seine Zuhörer, die vor Überraschung wie erstarrt waren, daß die Mehrheit von ihnen bald als Opfer jener "Freiheit" fallen wird, die sie so hoch in den Himmel loben. Augenzeugen berichteten, daß der Effekt dieser flammenden Rede erschütternd war. Von niemandem aufgehalten ging Kurdjumow in sein Hotelzimmer, nahm seinen Trommelrevolver und erschob sich.

In den ersten Tagen nach der Revolution war die Armee einfach von der unerwarteten Neuigkeit wie betäubt und fühlte instinktiv, daß in nicht allzu ferner Zukunft sie alle etwas Furchtbares erwartete. Einige wenige Auserwählte, wie Oberleutnant Kurdjumow, begriffen das völlig, andere jedoch ahnten die näherkommende große Not, konnten sie sich aber in ihrer Gänze nicht vorstellen.

Nebenbei hat 1955, und zwar noch lange vor Aronson, Jekaterina Kuskow, die mit den Freimaurerkreisen in Rußland in enger Verbindung stand, auch auf deren Einfluß auf

21

die Revolution in folgendem Satz hingewiesen, der in der Zeitung "Rossija" vom 30. 7. 1971 gedruckt wurde: "Das Freimaurertum spielte wegen seines Einflusses in den höchsten gesellschaftlichen und militärischen Kreisen bei der Vorbereitung der Revolution eine gewaltige Rolle."

Die "Vorbereitung" wurde systematisch und ohne Unterbrechung getroffen. Die unglückliche Zarin wurde als Hauptobjekt des Angriffs auserwählt. Auf sie wurden Kübel allergrößten Schmutzes geleert, die, wie später bewiesen wurde, lauter unverschämte Lügen beinhalteten. Der giftige Klatsch, der von den Freimaurern in den "höchsten Kreisen" verbreitet wurde, drang schnell in die unteren Volksschichten ein und bereitete ihre Demoralisierung vor.

Der Höhepunkt dieses Kampfes gegen die Dynastie war die verräterische Ermordung Rasputins durch Fürst Jussupow und seine Helfershelfer. Bis heute wurde noch nicht der Beweis erbracht, ob Jussupow selbst Freimaurer war. Keine Zweifel bestehen aber darin, daß er über die Tätigkeit des Freimaurertums in Rußland Bescheid wußte, auch welche Ziele es verfolgte, da er mit der Nichte des Freimaurers Großfürst Nikolaj Michailowitsch verheiratet war und selbst auch der höchsten Spitze der russischen Aristokratie angehörte. Jetzt, nach einem halben Jahrhundert, ist es schwer, sich vorzustellen, was für einen "psychologischen Schock" dieses niederträchtige Verbrechen, das von Menschen verübt wurde, die dank ihrer hohen Stellung auf Straffreiheit rechnen konnten, bei den Volksmassen Rußlands hinterließ.

Die Mehrheit sah in der Ermordung des "Mönches" den deutlichen Hinweis, daß die Heimat am Rande des Unterganges stand, dessen Ursache irgendwelche "inneren Feinde" waren, die die Zarin umringten und daß "Patrioten", zum Äußersten getrieben, gezwungen waren, einen dieser "Feinde" zum Wohle des Landes von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Das "einfache Volk" verstand

22

diese Ermordung noch einfacher: "Wenn schon die hohen Herren in Petersburg anfangen, selbst Männer zu erschlagen, dann ist der Karren total verfahren, alles ist verloren, es gibt keine Gesetze mehr, und - alles ist erlaubt!"

Die verbissenen Angriffe der linken Deputanten der Duma auf die Regierung und besonders auf Kerenskij, die von der "progressiven" Presse, deren Mitarbeiter in jenen Jahren fast nur aus Juden bestanden, aufgebauscht wurden, haben ebenfalls auf die Zersetzung der Massen Einfluß genommen.

Der wichtigste Faktor, der den Zerfall des Regierungsapparates in der Hauptstadt des Imperiums beeinflusste, war das Gift der Freimaurer, das systematisch in alle administrativen Organe eingeflößt wurde und die sich in der kritischsten Minute einfach weigerten zu funktionieren. So gaben sie völlig beabsichtigt dem verschwindend kleinen Aufstand der "Brottscheibchen" die Möglichkeit, sich in eine allrussische, allumfassende Revolution zu verwandeln. Daß die Freimaurer sie erwartet hatten und für sie völlig bereit waren, beweist die Tatsache der Zusammensetzung der "Provisorischen Regierung", in der ja ausschließlich Freimaurer saßen.

Man hatte nicht länger warten können: Ein gewöhnlicher Krieg an der äußeren Front wäre eine tödliche Niederlage für die inneren Feinde des Imperiums gewesen und hätte ihre ganze zersetzende Arbeit, die sie schon mehr als ein Jahrhundert fortsetzten, wieder auf den Nullpunkt zurückgeführt. Im Jahre 1825 nützten die Freimaurer den Zeitpunkt der Verwirrung, der mit der Frage der Zarennachfolgerschaft verbunden war. Im Jahre 1917 war es die Verwirrung um den Mehtransport.

Der Anlaß war an und für sich ganz unbedeutend, aber die Zeit drängte. Das siegreiche Rußland wäre in kurzer Zeit erste Weltmacht geworden und all die Millionen, die von den "Mächten" für seinen Zerfall ausgegeben worden

23



waren, hätte man als reinen Verlust abbuchen müssen. Nicht umsonst hat der bekannte amerikanisch-jüdische Bankier Jakob Schiff nach dem Zerfall Rußlands geprahlt, daß dies hauptsächlich Sache seiner Hände (eher seiner Tasche) gewesen wäre, und es ihn eine Menge Geld gekostet hätte.

Den wichtigsten Anteil am Untergang des Imperiums auf russischer Seite hatten gerade jene Elemente, d.h. "die höchsten Kreise und Militärs", deren Wohlergehen und sogar ihr eigentliches Leben vollständig mit gerade diesem Imperium verbunden war, das ihnen alles gab, was sie hatten. - Paradox, aber ein Faktum! Vor vielen Jahren bemerkte Graf Rastoptschin in seinem bekannten Epigramm:

"In Europa erhebt sich der Schuster,  
um Herr zu werden. Verständlich!  
Bei uns aber machen Herren die Revolution.  
Wollen sie denn Schuster werden?"

Nikolaj I. rettete auf dem Senatsplatz die meisten Vorfahren unserer Aristokratie vor der traurigen Aussicht, Schuster in der Fremde zu werden, obwohl er einige nach Sibirien verbannte, damit sie ihre Gedanken in andere Bahnen lenkten. Trotzdem ist anzunehmen, daß im großen und ganzen das Leben dieser Verbannten im fernen Sibirien doch viel besser und leichter war als das Leben ihrer Nachkommen in der Emigration. Viele von ihnen wurden tatsächlich zu Schustern, und einer der direkten Nachkommen des Fürsten Trubeckoj, der Anfang des letzten Jahrhunderts ein bekannter Freimaurer war und nach Sibirien verbannt worden war, mußte in Amerika als Zimmermann arbeiten.

Bekanntlich war die Aufgabe der Provisorischen Regierung, an deren Spitze der hohle, anmaßende und in sich selbst verliebte Schwätzer Kerenskij stand, das Land bis

24

zur Gründungsversammlung zu führen. Es wäre genauer, wenn man diese totgeborene Versammlung nicht "Gründungs-", sondern "Spaltungsversammlung" benennen würde, da nach schon vorher ausgearbeiteten Plänen, die von den Freimaurern unterstützt wurden, Separatisten verschiedenster Färbungen für die Teilung des Imperiums in seine Bestandteile stimmen sollten. Der bekannte amerikanische politische Berichterstatter, der Jude Weintal, hat einmal auf den Seiten der Zeitschrift "Newsweek" ganz eindeutig erklärt, daß die jüdische Welt natürlich nicht ruhig sein kann, solange Rußland ungeteilt bleibt.

Was man in Amerika die "Institution" oder anders, die "Weltregierung" nennt, erhielt durch die russischen Freimaurer die Kontrolle über das größte territoriale Land der Welt. Es versteht sich von selbst, aber leider ist es lange nicht für alle verständlich, daß es im direkten Interesse der "Institution" lag, dieses Land im Ganzen und unversehrt zu belassen und es keinen gefährlichen sozialistischen Experimenten auszusetzen. Man beabsichtigte, Rußland in ein Konglomerat kleiner, natürlich "demokratischer" Republiken zu verwandeln und diese ruhig von außen, zum großen Nutzen und Vorteil der "Institution", zu regieren. Aber wie so oft im Leben kam alles ganz anders als geplant.

Die Freimaurer, die große Erfahrung in geheimer, zersetzender Arbeit an der Zerstörung ihrer Heimat hatten, waren ahnungslos, was die aufbauende Arbeit betraf. Sie kannten nicht jene innere Disziplin, die die ganze administrative Staatsstruktur zu einem Ganzen vereint. In ihrer Begeisterung über die "Freiheiten" haben sie völlig die Existenz des bekannten "Kamarinsker-

Muschiks" vergessen, der bald darauf auf die Bühne trat, sich enthüllte und sich in seiner vollen Pracht zeigte. Wie man sagte, hatte selbst Kerenskij in den letzten Wochen seiner "Herrschaft" voller Verzweiflung ausgerufen, daß er erst jetzt ganz verstanden habe, über welche administrative Erfahrung die zari-

25

stische Regierung verfügt hat und so ganz Rußland in Ordnung halten konnte.

Wie man auch erwarten mußte, war einer der ersten Akte der Freimaurer-Regierung in Rußland die Vergabe der vollen Bürgerrechte an alle Juden, die in jenen Jahren auf dem Territorium des Landes lebten, und deren Zahl etwa 3 % der Gesamtbevölkerung des Imperiums betrug. Außerdem wurde sofort eine Spezialkommission organisiert, die hauptsächlich aus Juden bestand. Sie hatte die Aufgabe herauszufinden, wer, entsprechend der in aller Welt lang verwurzelten "jüdischen Legende", aus der Administration Schuld an der Organisation der Pogrome in Südrußland hatte. Verlegenheit entstand: Es stellte sich heraus, daß es solche Leute nicht gab - und schnell wurde diese Sache vertuscht. Aber diese Legende, wie auch viele andere Legenden aus derselben Quelle, ist immer noch recht lebendig, und sie erscheint auch heute manchmal auf den Seiten der westlichen Presse.

Jetzt ist noch eine andere interessante Variante der russischen Geschichte im Umlauf. Die Freimaurer-Februarrevolution, die den Juden Gleichberechtigung schenkte, wird von gewissen amerikanischen "Experten für russische Angelegenheiten" vollständig aus den Analen der Geschichte gestrichen, und die aktive Teilnahme der Juden an der kommunistischen Revolution erläutern sie damit, daß angeblich Lenin & Co. die ersten waren, die den Juden in Rußland alle Bürgerrechte schenkten und damit ihre dankbaren Herzen eroberten.

Das, was in Jahrhunderten geschaffen worden war, haben die Freimaurer mit Hilfe des "Kamarinsker Muschiks" in einem halben Jahr zerstören können. Die Bazillen des Kommunismus, die dem russischen Organismus ganz fremd waren, hätten keinerlei Chancen auf Erfolg gehabt, wenn nicht die Freimaurer, ganz ungewollt, für sie die passende "Zersetzungskultur", ähnlich jener künstlichen Kulturen, auf denen Mikroorganismen in

26

Laboratorien gezüchtet werden, vorbereitet hätten. Nach persönlichen Aussagen von Lenin hätten die Bolschewisten aber sogar in diesen für sie angenehmen Umständen keinerlei Chancen auf den Sieg gehabt, wenn sie nicht die volle Unterstützung und das Mitgefühl von hunderttausend sogenannter "Kleinstadtjuden" gefunden hätten, die während des I. Weltkrieges aus den westlichen Gouvernements nach Zentralrußland evakuiert wurden. Ihre Kader bildeten jenes administrative Gerippe, das den Kommunismus in der kritischsten Periode seiner Existenz rettete und ihm den Endsieg sicherte.

Mit derselben vollen Offenheit, wie Aronson über die Beteiligung der Freimaurer an der Februarrevolution schrieb, hat ein anderer Jude, Prof. Samuil Goldelman, einen bemerkenswerten Artikel geschrieben, wie nämlich die "Kleinstadtjuden" die Revolution Lenins unterstützten und retteten, und wie es ihnen die Nachfolger Lenins heimgezahlt haben. Der Artikel wurde im Bulletin des "Instituts zur Erforschung der UdSSR" Nr. 4/32, 1959, München, abgedruckt. In ihm wurden die oben erwähnten Worte Lenins angeführt, die er seinem jüdischen Freund Dimanstein sagte. Die Artikel des Prof. Goldelman und des Journalisten Aronson sind "Schlüsselartikel", die äußerst selten in der heutigen Presse erscheinen. Für einen Augenblick, wie das Aufflammen von Magnesium, beleuchten sie die dunklen Winkel der Geschichte. Sobald aber das Aufflammen

verschwindet, gewöhnt sich das Auge des Publikums sofort wieder an die trübe Dunkelheit und alles ist sogleich vergessen.

Die Aufgabe des Autors dieser Zeilen ist es, diese Blitze zu summieren und sie auf einen Hauptnenner zu bringen. Man kann hoffen, daß sie in dieser Form besser in der Erinnerung unserer Nachkommen hängenbleiben.

Die Originalworte Lenins, angeführt im bemerkenswerten Artikel Goldelmans, waren wie folgt:  
"Diese jüdischen Elemente wurden gegen die Sabotage (der Russen) mobili-

27

siert, und auf diese Weise hatten sie die Möglichkeit, die Revolution in diesem kritischen Moment zu retten. Wir konnten den administrativen Apparat nur deswegen an uns reißen, weil wir diesen Vorrat an vernünftiger und gebildeter Arbeitskraft verfügbar hatten."

Alles ist klar und völlig präzise ausgedrückt. Die wenigen, die noch am Leben sind und mit ihren eigenen Augen die Revolution in Rußland sahen, erinnern sich gut an diese "Kraft" und wie sie mit dem russischen Volk abrechnete. Die Zahl der "mobilisierten" Juden belief sich bis zu 1,4 Millionen Menschen, und ein beachtlicher Teil dieser "Rekruten" strömte zu der sich formierenden "Tscheka" und besetzte in ihr alle Befehlsposten.

Ein gewisser Nowak, ehemaliger Kommunist und aller Wahrscheinlichkeit nach Jude, hat in einem Artikel in der "Saturday Evening Post" vom 28. 5. 1960 die Worte Lenins voll bestätigt. Er schrieb folgendes:

"Die russischen Juden, die von den Zaren unterdrückt worden waren, haben ihr Schicksal mit der Revolution 1917 von Anfang an verbunden und die Ideale des Kommunismus unterstützt.

Die jüdische Intelligenz stand an der Spitze der Revolution und war in der schwierigsten Periode ihr Führer.

Aber die sowjetische Revolution hat, wie auch alle anderen Revolutionen, ihre Kinder gefressen."

Es ist unumgänglich, hier auch ein anderes "Paradox" der russischen Geschichte zu erwähnen, das von niemandem irgendwo je angeführt wird. Die jüdisch-französische "Grande Loge d'Oriente" hat durch ihre russischen "Töchter" die Macht über ein riesiges Land - Rußland - ergriffen. Das Schwindelgefühl über diesen Erfolg war selbstredend dem Umfang dieser Beute proportional. Aber es gelang nicht, sie zu verschlucken, und dieser Leckerbissen wurde in allerletzter Minute grob der Kehle entrissen.

28

## Die Oktoberrevolution 1917

Lenin hat aus Europa mit Hilfe der Deutschen und Trotzki aus New York mit Hilfe jüdischer Bankiers einige hundert qualifizierte Revolutionäre nach Rußland gebracht, von denen nicht weniger als 90% Juden waren. Der sehr reiche Jude Parvus, der ziemlich geheimnisvolle Beziehungen hatte, spielte eine gewaltige Rolle in dunklen Machenschaften, d.h. beim Import dieser gefährlichen Ware nach Rußland. Als dieser "kleine Gärstoff" nach Petersburg gelangte, entfachte er eine ungestüme Tätigkeit, zog die Halbanalphabeten auf seine Seite oder die völlig unwissenden Massen der Muschiks und führte sie zum Sturm der schon bis zu den Wurzeln verfaulten, freimaurerischen "Provisorischen Regierung". Dieser ganze demokratische "Kulissenzauber" zerbrach schon beim ersten Knall. Als Frau verkleidet floh Kerenskij nach Finnland, und es begann die furchtbare und blutige Epoche des Kriegskommunismus und des Bürgerkrieges sowie der völlige Zerfall des Staates.

Wie jetzt deutlich zu sehen ist, hat die jüdische Elite Rußland deswegen verloren, weil sich ein kleines Häufchen von jüdischen Renegaten eingemischt hat. Diese wurden von ihren Landsleuten, den "Kleinstadtjuden", unterstützt, die in ihrer politischen Unschuld keine Ahnung hatten, gegen wen sie ihre Hand erhoben. Mit anderen Worten: Die süßen Früchte des Sieges des Freimaurertums über das Zarenreich nach lautlosem Krieg, der mehr als ein Jahrhundert gedauert hatte, wurden ihnen von einer ethnischjüdischen Gruppe entrissen, die damals auf dem Territorium des Landes lebte, wie auch von jenem "Reisegepäck", das Lenin und Trotzki mitgebracht hatten.

29

---

Ist das nicht ein bitteres und unangenehmes Paradoxon der Geschichte?

Die "höchsten Kreise" der Juden, die durch diesen unerwarteten Affront den Kopf verloren hatten, gingen sogar zum Terror über: Der Gründer der "Tscheka", der Jude Urizkij, wurde von dem jungen, reichen Juden Kannegießer getötet, und Lenin wurde von der Jüdin Dora Kaplan schwer verwundet.

Der Übertritt der gesamten Masse der "Kleinstadtjuden" auf die Seite der Bolschewisten, die deswegen siegen konnten, hatte keinerlei "ideologischen" Grund. Von der "demokratischsten Regierung der Welt" - wie Kerenskij seinen Freimaurerhaufen nannte - hatten die Juden schon völlig alle Bürgerrechte erhalten und ihnen boten sich umfassendste Möglichkeiten, in alle Zweige des Handels und der Volkswirtschaft des Landes einzudringen.

So wie ein Magnet unaufhaltbar Eisen anzieht, so haben sich die Juden aus ganz Rußland von allen Seiten an den neuen Machtorganen festgesaugt und verliehen ihnen Stabilität und Widerstandsfähigkeit in den Jahren des grausamen und blutigen Bürgerkrieges.

Es ist schwer, sich vorzustellen, daß unter den Juden in jenen wirren Zeiten irgendein Komplott existierte und daß sie eine gemeinsame Führung hatten. Man kann eher annehmen, daß sich ihre Gesamtheit unter dem Einfluß ihres "Rasseninstinktes" befand, der sie wie ein Magnet zur Macht anzog.

Die "Provisorische Regierung" machte sie zu "Gleichen" unter Gleichen, aber der Kommunismus versprach ihnen eine sehr viel verlockendere Perspektive: nicht Gleichheit, sondern Herrschaft über die Gojim (= Nichtjuden) und die volle Macht über deren Leben und Besitz. Das alles stimmte mit den im Innersten gehegten Sehnsüchten des Judentums überein, die in folgender "Formel"

ausgedrückt sind:

"Die unerschütterliche Hoffnung Israels hat zwei Eckpfeiler: erstens, daß es irgendwann zum gelobten Land Kanaan zurückkehrt und zweitens, daß in Israel der Messias erscheint, der die Welt zwingen wird, sich seinem Gott zu beugen und sein Volk zu den Weltbeherrschern machen wird."

Nein, dieser Satz stammt nicht aus den "zionistischen Protokollen", sondern aus der in Amerika weitverbreiteten "Columbia-Enzyklopädie", wo man ihn unter dem Stichwort "Judaismus" auf Seite 1026, Ausgabe 1950, finden kann.

Wenn die erste russische Revolution das Resultat der Freimaurerverschwörung war und auf einer langwierigen Vorarbeit basierte, so war die zweite, kommunistische ihr Gegenteil: Es gab keine Verschwörung, alles wurde ganz offen betrieben. Ohne Vorbereitung wurden die Handlungen der neuen Macht sehr oft vor Ort und ohne Plan improvisiert.

Wie man erraten kann, war der vollzählige Übertritt aller jüdischen Massen zu den Bolschewisten eine für alle unerwartete Erscheinung, weil er mit einem für sie großen Risiko verbunden war. Natürlich hofften Lenin und Trotzki, daß sie einen bestimmten Teil der jüdischen jungen "Aktivisten" auf ihre Seite ziehen könnten, aber daß sie fast 1,5 Millionen jüdischer Mitarbeiter bekamen, hat sich keiner der Führer der Bolschewisten träumen lassen. Auch damals konnte niemand in die Zukunft blicken. Die Bolschewisten standen mehr als einmal am Rande des Unterganges, und ihre Vernichtung hätte unvermeidlich auch die völlige Vernichtung der Juden in ganz Rußland und besonders der Ukraine nach sich gezogen. Für die Weißgardisten waren "Jude und Bolschewist" fast Synonyme, und man hatte mit ihnen keine Gnade.

Andererseits hätte das gesamte russische Judentum ohne jegliches Risiko für sich selbst der Provisorischen Regierung ihre organisierte Unterstützung erweisen können und ihr dadurch das entscheidende Übergewicht in ihrem Kampf mit den Bolschewisten gegeben.

Deshalb kann man fast mit voller Bestimmtheit sagen, daß in diesem Fall bei den jüdischen Massen nicht der Verstand, sondern das Gefühl dominierte. Im Verlauf vieler Jahrhunderte kultivierte sich in ihren Seelen ein unersättlicher Hunger nach Macht über die Nichtjuden (gojim), die ihnen vom Talmud so fest versprochen wurde. Der russische Zerfall war für sie ein ganz außergewöhnlich günstiger Umstand, um jene leidenschaftliche Sehnsucht Israels zu verwirklichen, und gab ihnen die Möglichkeit, dort "alles zu sein", wo sie gerade eben "nichts" waren.

Die Würfel waren gefallen, und die Juden unterwarfen sich nicht dem Verstand, sondern dem Instinkt des Hasses und der Verachtung gegenüber den Nichtjuden, den sie von Kindheit an mit der giftigen Milch des Talmud aufgesaugt hatten. Hals über Kopf stürzten sie sich in den Strudel des russischen Blutstromes, aber nicht auf die Seite jener, die ihnen bereits die Gleichberechtigung gegeben hatten, sondern zu jenen, die ihnen etwas sehr viel Wichtigeres zu geben versprachen. Auch die materielle Seite hatte besondere Anziehungskraft für die jüdischen Kader, die die Macht ergriffen hatten und in die neue Regierung gelangten. Man kann sich kaum vorstellen, in welchem Maße die Verschleuderung des Volksvermögens von den an die Macht gekommenen jüdischen Herren betrieben wurde. Überall, wo es möglich war, wurde alles von allen fortgeschleppt. Sogar

ungefähre Schätzungen dieser organisierten Beraubung der Nation durch die "Sieger" waren letztlich nicht möglich.

Die unschätzbare wertvolle Briefmarkensammlung des ermordeten Zaren hat Bronstein-Trotzki persönlich aus dem Palast gestohlen. Gerüchten zufolge liegt diese Kol-

32

lektion bis heute in den Safes einer der jüdischen Banken in New York.

Die schönste russische Münzensammlung der Welt, die vom Großfürsten Georgij Michailowitsch gesammelt worden war, wurde von einer Gruppe Juden geraubt, heimlich nach Amerika gebracht und, dort aufgestüekelt, an reiche Numismatiker verkauft. Der "Codex Sinaiticus", der zufällig vom Baron Tischendorf in einem der Klöster Sinais gerade in dem Moment entdeckt worden war, als die Mönche ihn mit angesammeltem Trödel verbrennen wollten, wurde von Juden für 100000 Pfund Sterling an das Britische Museum verkauft. Dieser "Codex" und der Koran Omars, mit dessen Blut befleckt, wurde in der Bibliothek

#### Abbildung 1



#### 250-Rubel-Note mit Hakenkreuz

Die Regierung des jüdischen Zionisten und Freimaurers Kerenskij gab 1917 Rubel-Noten mit dem linksdrehenden Hakenkreuz heraus. Statt des rechtsdrehenden, Glück verheißenden germanischen Sonnenrades wählte Hitler - der eng mit führenden Zionisten zusammenarbeitete - als Parteisymbol das gleiche linksdrehende Hakenkreuz der freimaurerischen Thule-Gesellschaft, das in dieser dämonischen Form auf Niedergang, Vergehen und Tod hinweist.

33

der Ermitage aufbewahrt, und man zählte sie zu den allerwertvollsten Büchern der Welt. Der

"Codex" wurde offen verkauft, der Koran aber verschwand spurlos. Bis heute ist nicht bekannt, bei wem er sich befindet. Der bekannte Jude Sol Bernato war Hauptmittelsmann beim Verkauf der verschiedensten Kostbarkeiten, die aus den Kirchen und bei Privatpersonen geraubt wurden. Das alles war so ungeheuer viel, daß man als Maßeinheit der Edelsteine nicht Karat nahm, wie sonst üblich, sondern hölzerne Zigarrenkisten.

Nachdem die Juden den ganzen administrativen Apparat vollständig in ihren Händen hatten, waren sie uneingeschränkte Herren des Landes. Robert Wilton, ein Engländer, der zeitweise in Rußland gelebt hatte und Korrespondent der "Times" war, teilte mit, daß nach der Machtergreifung durch die Bolschewisten von 556 Personen, die höchste administrative Posten in Rußland innehatten, 447 Juden waren. Nachdem die Juden einmal die Macht ergriffen hatten, ließen sie sie nicht mehr aus ihren Händen, was der ethnische Bestand der Sowjetregierung vor dem 2. Weltkrieg beweist: Von 500 Beamten der obersten Sowjetadministration waren 83% Juden, 5% Russen, 6% Letten und 6% andere Nationalitäten, d.h. in der prozentuellen Proportion gab es im Bestand des sowjetischen Regierungsapparates etwas mehr (um 3%) Juden als in der ersten nachrevolutionären Periode.

Jenen Lesern, die sich für das russisch-jüdische Verhältnis interessieren, wird empfohlen, das ziemlich objektive Buch von Andrej Diky, "Juden in Rußland und in der UdSSR" (New York, 1967), aufmerksam zu studieren. Es ist interessant, hier darauf hinzuweisen, daß hauptsächlich Angehörige der Sowjetbehörden in den USA Käufer dieses Buches waren, und Hunderte von Exemplaren gingen in die Sowjetunion.\*

\* vgl. Anmerkung Seite 44

## Die Erhaltung der jüdischen Macht mittels Säuberungen

Das nächste Paradox der Geschichte wird vielen noch seltsamer erscheinen: Das Zahlenverhältnis der "Kader"-Kommunisten - d. h. jener, die von Trotzki aus Amerika und von Lenin aus Europa importiert worden waren - zu den "mobilisierten" "Kleinstadtjuden" war etwa 1 : 2000 (700 : 1400000). Es wäre völlig absurd anzunehmen, daß sich diese Juden "plötzlich alle" durch einen Wink des Zauberstabes von Lenin in überzeugte Atheisten-Kommunisten verwandelten. Zweifellos blieb eine große Mehrheit von ihnen so, wie sie früher waren: nämlich "Kleinstadtjuden" mit all ihren Traditionen, ihrer Kultur und Religion. Sie waren Pseudokommunisten, genauso wie die portugiesischen und spanischen Mozaraber noch nach Jahrhunderten Pseudokatholiken geblieben sind. Die neuen Parteiausweise hatten wie Feigenblätter nur etwas von ihrem wahren jüdischen Wesen verdeckt.

Als Lenin diese "neuen Waräger" rief, damit sie als Fürsten Rußland regierten und beherrschten, hatte er nicht die geringste Ahnung, was er damit seiner alten Garde antat. Er mußte so handeln, denn er hatte keine andere Wahl. Bekanntermaßen standen die Juden in keinen wohlwollenden Beziehungen zu den Nichtjuden. Aber ihre eigenen Renegaten, Verräter des Judentums, haßten sie sehr viel mehr als die Nichtjuden. Gerade die "echten" jüdischen Kommunisten waren Verräter am Judentum. Für sie war der Zionismus nur ein nationales Vorurteil und die Verehrung Jahwes ein falscher religiöser Fanatismus, der für das Volk schädlich war.

Lew Bronstein-Trotzki, Sohn eines ukrainischen jüdischen Müllers, war die Heldengestalt aller Juden der Welt, die ihn in den Himmel hoben und ihn nicht grundlos mit Napoleon verglichen. Tatsächlich war er ein Mensch mit

---

außergewöhnlichem Verstand, Schlagfertigkeit und Energie. Als erster begriff er die Bedeutung großer Kavallerieverbände im Krieg in Südrußland, und die Reiterarmee, die er geschaffen hatte, brachte den Bolschewisten den Sieg über die Weißgardisten. Sein Name stand immer neben dem Lenins, und ohne Zweifel gab es niemanden, der so viel für den Sieg des Kommunismus in Rußland getan hatte. Aber - noch ein Paradox der Geschichte! - als Lenin 54jährig im Jahre 1924 starb, unter bis heute noch gänzlich unverständlichen und ungeklärten Umständen, wurde an Lenins Stelle nicht Trotzki gewählt, wie es alle erwartet hatten, sondern der kaum bekannte Stalin, der sich durch nichts Besonderes hervorgehoben hatte. Der jüdische Napoleon Trotzki wurde jedoch mit Schande nach Mittelasien verbannt, dann aus der Sowjetunion ausgewiesen, und letzten Endes starb er von der Hand eines Juden, dessen wirklicher Name unbekannt blieb, in Mexico. Dorthin hatte sich der Mörder nach langen Vorbereitungen tückisch eingeschlichen. Die Mehrzahl der anderen Mitstreiter Lenins und Trozki wurde in den Kellern der GPU von ihren eigenen Landsleuten, die sie der unglaublichsten Verbrechen beschuldigten, bestialisch und gnadenlos ermordet.

Als der alte Bolschewist Kamenew (Rosenfeld) gerichtlich belangt wurde, waren seine Ankläger: Oldberg, David, Berman, Reingold und Pikel; als Richter traten die Abteilungsleiter des NKWD auf: Sluzkij, Frinowskij, Pauker und Redens. Alle neun waren Juden.

Seltsam, nicht wahr?

Ein anderer Mitkämpfer Lenins, Bucharin, erklärte vor Gericht, daß jetzt das Land nicht von der Partei, sondern von der Geheimpolizei regiert würde, was natürlich der Wahrheit entsprach. Bucharin hätte hinzufügen können, daß an der Spitze dieser Polizei mobilisierte "Kleinstadtjuden"



standen. Dann wäre alles ganz klar und verständlich gewesen.

Am Todestage Lenins, der übrigens sehr wahrscheinlich vergiftet worden ist, waren sich die jüdischen Pseudobolschewisten bereits ihrer Macht bewußt und begannen, ihre eigene Politik zu machen. Trotzki war als zweifacher Verräter, nämlich des Freimaurertums und des Judentums, für sie eine anrühige Persönlichkeit und somit völlig untragbar. Stalin, der eine "dunkle Vergangenheit" hatte (er war eine Zeitlang Polizeiagent unter der Zarenregierung), war der geeignetste Mann, den man leicht leiten konnte. Diese Seite von Stalins Leben war den Juden schon lange bekannt. Sie schrieben darüber in einem langen, mit Dokumenten belegten Artikel, der kurz nach dem Tod des "Führers" in der Zeitschrift "Life" gedruckt wurde. Es blieb nur ungeklärt, WARUM sie diese Geschichte so lange geheimgehalten hatten. Die Autoren dieses Artikels waren Levin und Kriwizkij.

Die jüdischen Sieger haben es genauso wie die siegreichen Freimaurer gemacht: Sie setzten ihre Männer auf die wichtigsten Posten in der neuen Regierung.

Da sie begriffen, daß die inneren Sicherheitsorgane für ihre Macht besonders wichtig waren, richteten sie ihre besondere Aufmerksamkeit auf das Vordringen in deren Reihen, die in kurzer Zeit einen "Staat im Staate" bildeten. Dieser hatte eine eigene, ganz autonome Organisation und sogar eine Art Armee, die unmittelbar dem Führer dieses Sicherheitsorgans unterstellt war..

Der bekannte englische politische Berichterstatter E. Crankshaw, der seinerzeit als bester Kenner der Sowjetunion galt, hat des öfteren in seinen Artikeln darauf hingewiesen, daß die Geheimpolizei der SCHLÜSSEL zur höchsten Macht in der UdSSR sei.

Und dieser "Schlüssel" lag ganz und gar in den Händen der Juden. Sie benutzten ihn zur Stärkung und Unterstützung ihrer Macht.

Ein anderer "Sowjetexperte", Isaak Deutscher, der selbst früher Kommunist und der Herkunft nach Jude war,

hatte einmal ein sehr interessantes Bekenntnis abgegeben, als er auf den Seiten der linken amerikanischen Zeitschrift "Report", die vom Juden Max Askoli herausgegeben wird, den vorzeitigen Tod Berijas, den er einen "Liberalen" und "glänzenden Administrator" nannte, beweinte. Wie es sich herausstellte, wurden die sowjetischen Streitkräfte nach dem siegreichen Krieg "alter russischer Tradition gemäß zu Trägern der Ideen des Chauvinismus und Nationalismus" und Feinde der liberalen Anfänge Berijas. Zu diesem Thema werden wir noch später zurückkommen, jetzt sei nur zusätzlich erwähnt, daß dieselbe Zeitschrift einmal einen Artikel einer gewissen Claire Sterling publizierte, in dem sie darauf hinwies, daß in allen sowjetischen Satellitenstaaten die Geheimpolizei unter Kontrolle von Juden war, was sich verstärkt auf den "Antisemitismus" in diesen Ländern auswirkte. Sterling hatte sogar voraussagend gewarnt (dies geschah vor 1956), daß in Ungarn, wo 70% der Geheimpolizei und ALLE ihre Vorgesetzten zu jener Zeit Juden waren, das Ganze mit einem großen Pogrom enden würde, was auch in der Zeit des ungarischen Aufstandes geschah. Auf den Straßen machte die Menge Jagd auf Juden, tötete sie auf der Stelle und hängte sie wie Hunde an Masten und Zäunen auf.

Die alten "Leninschen" Bolschewisten stellten für die "Kleinstadtjuden" keine große Gefahr dar. Es ist möglich, daß die bestialische Vernichtung dieser Begründer des Kommunismus in Rußland, die dem Sündenbock Stalin angerechnet wird, von übergeordneter Stelle befohlen worden war, nämlich als Strafe und Rache für ihren Anti-Freimaurer-Aufstand, den man natürlich nicht verzeihen konnte.

Man kann mit Sicherheit sagen, daß dies die Fortsetzung des Terrors war, den Kannegießer und Kaplan in den ersten Geburtswehen der Revolution in die Welt setzten.

Die jüdischen Henker quälten und verhöhnten ihre Landsleute auf niederträchtigste und gemeinste Weise, was

38

---

sie natürlich niemals getan hätten, wenn sie nur die Willensvollstrecker des "asiatischen Despoten" Stalin gewesen wären.

Daher war eine in großem Maßstab geführte Verschwörung in Teilen der sowjetischen Streitmacht eine ganz reale und tödliche Gefahr für die "Kleinstadtjuden".

Das, was im Sommer 1953 geschah, hätte 15 Jahre früher passieren können und den ganzen Verlauf der Weltgeschichte verändert. Die Spitze der Armeeverschwörung war natürlich nicht gegen den "Diktator" gerichtet, sondern gegen Berija und seine Tschekisten sowie alle "Kleinstadtjuden" mit deren Oberhaupt Kaganowitsch. Benesch, einer der führenden Männer der Freimaurer, hatte zwei Juden, nämlich Berija und seinen nächsten Kampfgefährten Israilowitsch, wesentlich unterstützt, indem er verschiedene, teilweise gefälschte Beweisführungen rechtsgültig machte, die dann den Tod vieler tausend Menschen nach sich zogen.

Ende 1938, als die Juden ihre Säuberung in der Sowjetarmee abgeschlossen hatten, beliefen sich die zahlenmäßigen Personalverluste auf ungefähr 30000 Mitglieder des Offizierkorps. Darunter waren 186 von 220 Brigadekommandeuren, 110 von 195 Divisionskommandeuren, 57 von 58 Korpskommandeuren, 13 von 15 Armeekommandeuren, ausnahmslos alle Kommandeure der Militärbezirke usw.

Wie aus den Zahlen ersichtlich, ist die Säuberung tief und radikal gewesen, wobei sie selbstverständlich die Kampffähigkeit der Armee bedeutend verminderte.

Deutsche Quellen belegen jetzt, daß diese Säuberung der Hauptfaktor gewesen war, der den Entschluß Hitlers, die Sowjetunion anzugreifen, beeinflußt hatte.

Es wäre erstaunlicher gewesen, wenn Hitler diese ganz außergewöhnliche Situation außer acht gelassen hätte. Wer hätte annehmen können, daß sich plötzlich der potentielle Feind Deutschlands selbst seiner Armeeführung beraubt und dadurch die Tore für den Einfall des Gegners öffnet.

39

---

Ein Paradox - und was für eines!

Ausländische Historiker, die es lange nicht gewagt haben, die Wahrheit aus "Angst vor den Juden" auszusprechen, können immer noch nicht das Problem dieser blutigen Säuberungen der Armee

angesichts des Todfeindes und des Versuches Stalins, mit Hitler einen Vertrag abzuschließen, lösen.

Der wahre Grund dieser Geschichte liegt sehr viel tiefer verborgen.

Wie Deutscher richtig bemerkt hat, war unter den "konservativen" Militärkreisen schon in den Vorkriegsjahren eine starke Bewegung gegen das "jüdische Joch" spürbar, das sehr viel schlimmer war als das tatarische.

Die Juden standen vor zwei Feinden: dem inneren und dem äußeren. Bei dem äußeren Feind bestand eine kleine Hoffnung, sich mit ihm irgendwie zu einigen und seinen Angriff auf einige Zeit hinauszuzögern. Der innere Feind jedoch stellte eine ganz reale und unmittelbare Gefahr dar. Es gab einfach keine Wahl: entweder wir (die Juden) oder sie (die Armee, d.h. die Russen).

Die Version, daß die Verschwörung gegen Stalin gerichtet war und nicht gegen jene, die ihn führten und hinter ihm standen, ist natürlich völlig absurd, und sie ist nur in der Lage, jene zu täuschen, die der bekannte amerikanische Publizist und Autor Henrich Menken "Bubus Amerikanus" oder frei übersetzt "amerikanische Dummköpfe" nannte.

Halten Sie es für möglich, daß die Juden, die sich in drohender Gefahr wegen Hitler-Deutschland befanden, ein so großes Risiko auf sich genommen hätten, der Armee die Führungsspitze zu nehmen, nur um damit Stalin zu retten?

Wenn es nicht um ihre eigene Haut gegangen wäre, hätte die "Prätorianische Leibgarde" in der Sowjetunion sofort ihren "Führer" erwürgt, wenn er angesichts Hitlers, des gnadenlosen Judenfeindes, gewagt hätte, die besten Kader seiner Armee zu vernichten.

## Das aschkenasische Judentum und seine chazarischen Riten

Jetzt müssen wir, so "paradox" er auch klingt, eine kleine Exkursion in die Vergangenheit machen, in die Zeit, als Rußland, so wie jetzt, noch gar nicht auf der Karte existierte, um jene Ereignisse besser zu verstehen, die im heutigen Rußland vor sich gehen.

In jenen Zeiten gab es am Unterlauf der Wolga das sehr reiche und starke chazarische Khanat. Die Chazaren waren ihrer Herkunft nach Türktataren. Obwohl sie noch Halbnomaden waren, hatten sie doch für ihre Zeit große Städte, und sie führten einen ausgedehnten Handel mit allen Nachbarn. Der Handel mit "lebender Ware", d.h. Sklaven, war ihre Hauptspezialität. Um ihre Vorräte aufzufüllen, mußten die Chazaren oft Raubzüge zu den slawischen Stämmen unternehmen und die Gefangenen für den Verkauf entführen. Im 7. und 8. Jahrhundert n.Chr. ist das Judentum durch Konstantinopeler Rabbiner allmählich ins Chazarenreich eingedrungen. Zuerst in die höchsten Bevölkerungsklassen, und dann verbreitete es sich unter dem Volk. Es ist interessant anzumerken, daß in den russischen Bylinen manchmal "der große Jude" (Schidowin) erwähnt wird, mit dem die russischen Recken im "wilden Feld" kriegerische Auseinandersetzungen hatten. Es versteht sich von selbst, daß dieser "Jude" kein palästinensisch-semitischer Jude war, sondern ein unheilbringender Chazarenreiter, der die slawischen Dörfer überfiel und ausraubte.

Die verzweifelten Slawen hatten im Jahre 965 unter der Führung des Kiewer Fürsten Swjatoslaw und mit finanzieller Hilfe aus Byzanz, dem die Chazaren auch viele Unannehmlichkeiten bereitet hatten, einen tiefen Einfall ins chazarische Land ausgeführt. Sie verbrannten und raubten die wichtigsten Städte aus: Itil, Belaja Vescha sowie Semender und kehrten mit großer Beute heim.

---

Es ist unmöglich anzunehmen, daß die Slawen entgegen den Gesetzen und Gebräuchen jener Zeit ihren chazarischen Quälgeistern nicht mit derselben Münze zurückgezahlt haben. So haben sie nach dem Einfall soviel Chazaren, wie sie fangen und ergreifen konnten, in Gefangenschaft genommen und verschleppt. Wenn es recht umständlich war, schwarze Sklaven aus Afrika zu den Plantagen Amerikas zu bringen, so war es das einfachste und am leichtesten ausführbare Vorhaben der Welt, die chazarischen Gefangenen durch die Steppen Südrußlands zu treiben, besonders, da man sie auf ihre eigenen Wagen und Pferde setzen konnte. Man muß annehmen, daß auch die "Anleihe", die Swjatoslaw aus Byzanz erhielt, mit derselben Münze, d.h. den chazarischen Sklaven, die nach dem erfolgreichen Einfall in riesiger Zahl auf den Märkten auftauchten, zurückgezahlt wurde.

Mehr als 80 % aller Juden, die in der Welt leben, gehören der sogenannten "Aschkenasim"-Gruppe der Ostjuden an, die sich in vielem von ihren westlichen Brüdern, den "Sephardim", unterscheiden, wie z.B. durch Gebräuche und Aussehen.

Wie einige russische Historiker schon lange vermuteten, sind die "östlichen" Juden in der Mehrheit keine Semiten, sondern Türktataren, die Nachkommen jener Chazaren, die zuerst von Swjatoslaw zerschlagen wurden, und dann von Dschingis-Khan den Todesstoß erhielten. Unter dem Ansturm seiner Horden flüchteten sie nach Osteuropa.

Selbst in Israel existiert jetzt eine kleine Gruppe von Leuten, die von dem Wahrheitsgehalt dieser Theorie überzeugt ist.

Da alle bedeutenden Männer des Judentums und Zionismus vollzählig den "östlichen" Juden angehören, ist diese historische Wahrheit unter ihnen aus völlig verständlichen Gründen nicht sehr

beliebt.

Aber zu ihrer großen Enttäuschung hat der in den Kreisen der europäischen Intelligenz sehr bekannte Autor

42

---

Arthur Koestler, der Herkunft nach selbst Ostjude, vor einigen Jahren ein neues Buch unter dem Titel "Der dreizehnte Stamm" herausgebracht, in dem er klar und überzeugend darstellt, daß er selbst und all seine jüdisch-ashkenasischen Landsleute gar keine Semiten sein könnten, sondern die direkten Nachkommen der Chazaren sind. Wie Koestler zu Recht behauptet, konnte ein so starker und lebensfähiger Stamm wie die Chazaren gar nicht spurlos von der Erde verschwinden. Da sie ja Nomaden waren, sind sie einfach unter dem Druck der Mongolen nach Westen gezogen und haben sich in Zentraleuropa niedergelassen und vergrößerten so die Anzahl ihrer Landsleute, die gewaltsam von Swjatoslaw fortgebracht worden waren. Diese Umsiedler vom Wolgaunterlauf, die in Polen und der Ukraine als "Schidy" (= Juden) bekannt sind, waren gerade jene "Juden" (-Schidy), von denen unsere Bylinen berichten.

Wie so oft geschehen, begannen die Neubekehrten, alle Zeremonien ihrer neuen Religion mit noch größerem Eifer zu betreiben, als es selbst die Juden semitischer Abstammung taten, und fügten zu diesen Riten ihre eigenen, chazarischen Riten hinzu.

Es ist kaum zu glauben, daß die Ostjuden keinen Anteil semitisches Blutes besitzen. Im chazarischen Reich lebten viele semitische Juden, und ein Teil der westlichen Juden, die sich vor den Kreuzfahrern retteten, sind nach Osteuropa gezogen und haben sich dort mit ihren Glaubensbrüdern, den Chazaren, vermischt. Aber das türktatarische Blut blieb unter den sogenannten "Ashkenasimjuden" dominant.

Koestler hat mit seinen historischen Studien, natürlich ohne es zu ahnen, den Vorhang ein wenig angehoben, der bis heute vor den Augen der Uneingeweihten einige seltsame "Riten" der chazarischen Machthaber des Kremls verdeckte. So steht auf Seite 54 seines Buches folgender Satz:

43

---

"Arabische und moderne Historiker sind sich einig, daß das chazarische Führungssystem **zweifachen Charakter** aufwies: Der Kagan war Vertreter der religiösen Macht und der Bek der weltlichen."

Koestler fügt hinzu, daß der Kagan, der fast nie für die Augen der einfachen Sterblichen sichtbar war, in Wirklichkeit der vollberechtigte Herrscher des Chazarenreiches war, während der Bek nur sein Helfer war, der administrative Funktionen ausführte.

Als die Nachkommen der Chazaren die Macht ergriffen, hielten sie ihre alten Riten bei. Sie führten nicht nur das gleiche zweifache Führungssystem in das von ihnen versklavte Land ein, sondern, was schon ganz unglaublich und erstaunlich ist, sie setzten als ihren KAGAN den Nachkommen der chazarischen Khane, Lazar KAGANowitsch ein (die Emigranten nannten ihn den "bleichen Wächter des Kreml") und bestimmten Stalin zu seinem "Bek".

Kaganowitsch war einer der wenigen kommunistischen Juden, der nie seinen richtigen

Familiennamen geändert hat, der aus zwei Teilen besteht: aus "Kagan", d.h. Chazarenkhan, und dem Suffix „-owitsch“, welches "Herkunft von" bedeutet, wie z.B. "Rjurikowitsch" "von Rjurik abstammend" heißt. Anders gesagt, war Lazar Kaganowitsch zweifellos ein direkter Nachkomme der männlichen Linie der letzten Chazarenkhane und wurde als Parteisekretär in "seine Rechte wiedereingesetzt".

Auf Seite 369 des oben erwähnten Buches von Diky\* beginnt der Abschnitt "Die herrschende Klasse der UdSSR vor dem 2. Weltkrieg (Jahre 1936/1939)" wie folgt:

\* Das Buch von Andrej Diky, "Juden in Rußland und in der UdSSR", wird in deutscher Sprache vom Lühe-Verlag (2347 Süderbrarup) herausgegeben.

44

---

### "Sekretariat des Zentralkomitees der KPdSU(B)

I. W. Stalin (Dschugaschwili)

L. M. Kaganowitsch"

Denken heute noch viele an diese "zweifache" Macht in der UdSSR, daß an der Parteispitze nicht nur ein Sekretär, der allen bekannte Stalin stand, sondern noch ein anderer, nämlich der in tiefem Schatten verborgene Chazarenkhan Kaganowitsch?

Obwohl man kaum etwas von ihm sah, befand sich die höchste Macht in seinen Händen, und der "Bek" Stalin war nur sein Verwaltungsgehilfe.

Es versteht sich von selbst, daß Trotzki für eine solche Rolle überhaupt nicht geeignet war. Er hätte nur gefährlich sein können, weil er zu viel wußte.

Die gewaltige Macht des "Khan" war keine Illusion, denn der Schlüssel zur Macht, der ganze komplizierte Geheimpolizeiapparat lag in den Händen von Kaganowitschs Vetter, dem georgischen Halbjuden Lawrentij Berija, der später auch für die Atomrüstung Verantwortung trug.

Koestler schreibt noch, daß es bei den Chazaren einen **Brauch der Ritualtötung** gab und daß sie in einigen Fällen sogar ihren eigenen Khan rituell töteten.

An dieser Stelle soll bemerkt werden, daß auch in unseren Tagen die Chazaren, oder anders gesagt, die osteuropäischen Juden, zu denen fast vollständig der 3 Millionen starke jüdische Bevölkerungsanteil von New York gehört, die blutigen Gebräuche ihrer Vorfahren immer noch streng einhalten. Sie essen nur "koscheres" Fleisch von rituell getöteten Tieren, denen man kreuzförmig die Gurgel durchschneidet in Anwesenheit spezieller "Zadiks" (= geistliche Mentoren, denen man besondere Zauberkraft nachsagt), die dafür entlohnt werden.

Vermutlich noch interessanter ist jenes Faktum, daß in

45

---

New York selber und in seiner Umgebung nur "koscheres" Fleisch verkauft und in Restaurants

aufgetragen wird, weil sonst die Gefahr besteht, die jüdischen Fleischverbraucher zu "verunreinigen". Mit anderen Worten: Die Nichtjuden dieser Riesenstadt, deren Bevölkerungsanteil um einiges höher ist als der der in ihr lebenden "Chazaren", müssen sich dem Willen dieser Minderheit beugen und das essen, was ihre "Herren" essen.

Auf Seite 41 sagt Koestler folgendes über ihre Tötungen:

"Wir werden noch sehen, daß von den Chazaren auch Menschenopfer praktiziert wurden, einschließlich RITUELLER TÖTUNGEN ihrer Herrscher am Ende ihrer Herrschaft."

Diese Worte geben die wirkliche Bedeutung und den Sinn des widerlichsten Verbrechens unseres blutigen Jahrhunderts zu verstehen, nämlich die Ermordung des letzten russischen Zaren und seiner Familie in der Nacht zum 17. 7. 1918 in Jekaterinenburg. Die offizielle Version, die in die Enzyklopädien und verschiedenen "wissenschaftlich" historischen Abhandlungen aufgenommen wurde, nämlich, daß die Bolschewisten der Stadt die Befreiung der Gefangenen durch angreifende Weiße befürchteten und deshalb ihre Vernichtung beschlossen, widerspricht der Wahrheit. In Wirklichkeit war zu jener Zeit die Stadt nicht von Feinden umzingelt, alle Wege in den Westen waren in bolschewistischen Händen, und sie hätten die Gefangenen genauso problemlos aus der Stadt herausschleusen können wie sich selbst. Außerdem war die telegrafische Verbindung nach Moskau zu keiner Minute unterbrochen, und die Behörden in Jekaterinenburg hätten es nie gewagt, in solch einer wichtigen Frage eigenmächtig zu handeln.

Ganz zu Anfang dieses Jahrhunderts, noch vor dem Ersten Weltkrieg, verkauften kleine Krämerläden im polnischen Königreich unterderhand ziemlich schlecht



שָׂא חַלִּיפְתִּי, שָׂא תִמְרָטִי, שָׂא קַפּוֹרָטִי

Der Zar als Kapores-Hahn

Die hebräischen Buchstaben heißen: "sä chaliphati, sä temurati, sä kaporati."

Auf deutsch: "Dies sei meine Loslösung (das Opfertier, mit dem ich mich löse), dies sei mein Tausch (der Ersatz, der an meine Stelle tritt), dies sei mein Sühne-Opfer!"

(vgl. 3. Mose 16)

---

gedruckte Ansichtskarten mit der Darstellung eines jüdischen "Zadiks", der in der einen Hand eine Thora, in der anderen einen weißen Vogel hielt. Der Vogel hatte den Kopf des Zaren Nikolaus II. mit der Kaiserkrone. Unter der Abbildung stand folgender Text in jüdischer Sprache:

"Dieses Opfertier wird mich von Unreinheit befreien; es wird mich vertreten und mein Sühneopfer



sein."

Dies ist weder Phantasterei noch Lüge: Der Autor selbst hat solch eine Ansichtskarte gesehen, und als er über diesen Vorfall in einem australischen Journal berichtet hatte, bestätigte ihm ein Leser das Vorhandensein solch einer Karte und fügte hinzu, daß er sie selbst in Händen gehalten hätte, als er während seiner Jugend in Polen gelebt hatte. Dort diente nämlich sein Vater als Offizier.

Während der Ermittlungen zum Zarenmord wurde festgestellt, daß einen Tag vor diesem Verbrechen in Jekaterinenburg ein Sonderzug aus Zentralrußland angekommen war. Er bestand aus einer Lokomotive und einem einzigen Waggon. In ihm befand sich eine schwarz gekleidete Person, die einem jüdischen Rabbiner ähnlich sah. Diese geheimnisvolle Person untersuchte den Keller des Hauses und ließ auf der Wand eine kabbalistische Inschrift zurück, die von einigen Leuten folgendermaßen dechiffriert wurde:

"DER ZAR WURDE GEOPFERT -

DAS KAISERREICH IST VERNICHTET"

Wie auch die heutigen sowjetischen Geschichtsbücher lehren, wurde der Befehl zur Ermordung des *Zaren*, seiner Familie und seiner Getreuen - insgesamt elf Menschen - persönlich von dem Juden Jakob Swerdlow gegeben. Der Ausführende war Schaja Goloschtschekin, der damals

48

---

Vorsitzender des Uraler Sowjet war. Zu Ehren des Mörders wurde Jekaterinenburg in Swerdlowsk umbenannt, und ein Kreuzer der sowjetischen Flotte trug ebenfalls seinen Namen. Swerdlow überlebte seine Opfer um weniger als ein Jahr. Es hieß, man hätte ihn während einer Arbeiterversammlung in einer der Morosoff-Fabriken zusammengeschlagen, und er sei im Jahre 1919 35jährig an den Folgen dieser Schläge gestorben. Offiziell verstarb er an Lungenentzündung.

Das Mordkommando wurde auf Befehl des schon erwähnten Goloschtschekin von dem Juden Jankel Jurowskij zusammengestellt. Er war der Sohn des Chaim Jurowskij, der wegen Diebstahls nach Sibirien verbannt worden war. Jankel stellte eine Bande professioneller Killer auf, die aus Tschekisten bestand - drei Russen, sieben Ungarn und ein Mann unbekannter Nationalität. Man sagt, daß sich unter diesen Ungarn auch Nagy befand, der Liebling der westlichen Presse, der von den sowjetischen Okkupanten nach dem Ungarischen Aufstand 1956 erschossen wurde.

Mit einem Revolver erschöß Jurowskij EIGENHÄNDIG den Zaren und den Zarewitsch, den der Vater in den Armen hielt. Der Thronfolger Alexej, ein Bluter, war zu jener Zeit 14 Jahre alt.

Es gibt ein von Lenin, Trotzki, Sinowjew, Bucharin, Dzerschinski, Kamenew und Peterson unterschriebenes Dokument vom 27. Juli 1918, 'in dem der Empfang des abgeschlagenen Kopfes des Imperators bestätigt wurde.

Im Lichte der oben genannten Fakten wird völlig klar, daß das Jekaterinenburger Verbrechen ein VORSÄTZLICHER RITUALMORD war. Er wurde schon viele Jahre vor seiner Ausführung geplant und ausschließlich von Juden vollstreckt: Swerdlow, Goloschtschekin und Jurowskij. Der Ostjude Jurowskij fungierte als "Zadik", der eigenhändig das "Opfer darbrachte", nämlich den Imperator des größten christlichen Reiches der Welt und seinen Nachfolger.

---

Wie es bei den chazarischen Gebräuchen üblich war, blieb die ganze Tätigkeit ihres Kagans, des Lazar Kaganowitsch, für gewöhnlich im dunkeln verborgen. Der "Bek" Stalin hatte wie ein "orientalischer Despot" unbegrenzte Macht und stand im Rampenlicht. Er trug auch die volle Verantwortung für die Außen- und Innenpolitik des Staates.

Da der Durchschnittsleser, ob Russe oder Ausländer, jahrelang mit dieser primitiven Lüge gefüttert wurde, kann er sich einfach gar kein anderes Bild über das machen, was in Wirklichkeit hinter den Kulissen der sowjetischen Geschichte geschah.

Die ausländische Presse hat fast nie den Namen des zweiten, oder richtiger des ersten Parteisekretärs erwähnt, und die Emigranten fühlten eher, daß dieser geheimnisvolle Sekretär etwas machte, aber keiner konnte genau erklären was eigentlich. In seinem ausgezeichneten Buch gab Koestler darauf eine ganz klare Antwort: Bis zu seinem (mißlungenen) Versuch, den "Kagan" zu stürzen, war der "Bek" nur die MASKE des wahren Herrschers des Landes und seiner jüdischen Umgebung.

Aus den weiteren Ereignissen wird der Leser die Wahrhaftigkeit dieser Worte verstehen können. Man schreibt KAGANOWITSCH persönlich nur zwei Maßnahmen zu, die in sich einen gewissen versteckten, rituellen Hintergedanken haben, die augenscheinlich des persönlichen "Stempels" des Khans bedurften:

Er befahl die Zerstörung der großartigen und grandiosen Christus-Erlöser-Kirche in Moskau, die zu Ehren des Krieges des russischen Volkes gegen Napoleons Armeen im Jahre 1812 gebaut worden war. Diese Kirche, die von den begabtesten Künstlern des Landes ausgemalt worden ist, war ein unschätzbare historisches Denkmal und sozusagen das "Herz", nicht nur von Moskau, sondern von ganz Rußland, vergleichbar mit der Notre-Dame in Paris. Die Kirche, die "auf Ewigkeiten" gebaut wurde, konnte

---

nur sehr schwer zerstört werden. Nur mit Hilfe von Sprengladungen gelang es nach vielen Anstrengungen, sie in ihre Bestandteile zu zerlegen und diese Materialstücke zum Bau der "Metro" zu verwenden. Diese Zerstörung war ABSOLUT NICHT NOTWENDIG; genauso sinnlos war die Ermordung der elf Menschen im Keller des Hauses Ipatjew in Jekaterinenburg. An Stelle der Kirche entstand ein Freibad - und sonst nichts! Die Kirche war ausschließlich deshalb zerstört worden, weil sie das SYMBOL des untergegangenen christlichen Imperiums darstellte, in welchem die Chazaren die Macht ergriffen hatten.

Die zweite sichtbare Handlung des "Khans" war die Vernichtung der besten ukrainischen Bauern, die unter dem Vorwand der "ökonomischen Liquidierung der Großbauernschaft" durchgeführt wurde. Das Resultat war fürchterlicher Hunger und der Tod von Hunderttausenden von Menschen.

Die Unterschrift des "Khans" unter diese Maßnahme kann man dadurch erklären, daß für die "Eingeweihten" diese Verwüstung der Ukraine ein um tausend Jahre verspäteter Racheakt der Chazaren an ihren Erbfeinden war, deren Fürst Swjatoslaw so grausam ihr Land zerstörte.

Diejenigen, die bezweifeln, daß solche Dinge im 20. Jahrhundert möglich sind, sollten daran

denken, daß die in der ganzen Welt verstreuten Chazaren bis heute ganz streng ihr althergebrachtes Ritual der Tiertötung, die sie für ihre Ernährung brauchen, einhalten. Die Juden Amerikas zählt man zur "kulturellsten", fortschrittlichsten und am freiheitlichsten denkenden ethnischen Gruppe des Landes. Wie schon hier erwähnt wurde, unterwerfen sich diese "Liberalen", die häufig Atheisten sind, dennoch beharrlich dem Code der einzelnen rituellen Handlungen innerhalb einer Zeremonie. Diese übernahmen sie von ihren weit entfernten Steppenvorfahren, die vor vielen Jahrhunderten zum Judentum übertraten.

Wie Koestler in seinem Buch behauptet, war den Chaza-

ren, d.h. den Juden Osteuropas, die Ritualtötung nicht fremd. Diese "blutige Verleumdung" bringt die Juden immer wieder in wilde Rage, und die von ihnen verschreckten Nichtjuden haben selten den Mut, diese Frage zu berühren. Die Ritualtötung wird ziemlich oft in der Geschichte Europas erwähnt, und in der Schweiz befindet sich auch heute ein Mahnmal eines der Opfer solch eines Mordes.

Am Anfang dieses Jahrhunderts gab es in Kiew einen "klassischen" Fall von Ritualtötung. Das Opfer, der Junge Juschtschinskij, wurde mit einer Vielzahl von Einstichen versehen tot aufgefunden. Diese Einstiche waren anscheinend durch einen scharfen Gegenstand, ähnlich einer Ahle beigebracht worden. Der Jude Bejlis, den man mit dem Jungen zusammen gesehen hatte, wurde der Tat verdächtigt. Der gelehrte polnische katholische Geistliche Pranajtis, der den Talmud im Original beherrschte, wurde von der Anklage als Experte zugezogen und hatte vor Gericht bewiesen, daß der Ritualmord kein Mythos ist, sondern tatsächlich bei der jüdischen Sekte der Chassiden vorkommt.

Die Juden aus aller Welt erhoben ein fürchterliches Geschrei und stießen schlimmste Drohungen gegen die russische Regierung aus, die mit dieser Geschichte überhaupt nichts zu tun hatte. Sie sammelten einen großen Geldbetrag zur Unterstützung Bejlis, der bei ihnen ein "Held" und das Opfer der Nichtjuden war. Für 200000 Rubel, in jenen Zeiten eine phantastische Summe, wurde von ihnen der beste Rechtsanwalt, W. A. Maklakow, engagiert, dem es, wenn auch nicht ohne Mühe, gelang, den Prozeß zu gewinnen.

Bejlis, mit Geld überhäuft, wurde von Juden nach Amerika (natürlich!) gebracht, wo bis heute seine Nachfahren leben, wie man sagt. ... Aber WER den Juschtschinskij auf so eine merkwürdige Art ermordet hat, blieb für immer unbekannt.

## Das Chazarenreich der Ostjuden bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges

Die bestialische Vernichtung der Mitkämpfer Lenins und die Säuberung der Armeekader verstärkte in bedeutendem Maße die Macht der "Kleinstadtjuden" in der Sowjetunion. In großen Zügen sah das Bild des administrativen Apparates des Landes vor dem 2. Weltkrieg so aus:

Im dunklen Hintergrund lag die höchste Macht in den Händen des KAGAN Kaganowitsch und seiner jüdischen Getreuen.

Die Exekutivmacht lag bei seinem BEK Dschugaschwili, der im Gebrauchsfalle auch als "Sündenbock" diente. Er KONNTE KEINE wichtigen, selbständigen Beschlüsse fassen, und sein grenzenloser "Despotismus" war nur eine Illusion für das "einfache Volk".

Die grenzenlose Macht des KAGAN basierte restlos auf der ungeheuer großen Komplexität und Stärke der Organisation der inneren Sicherheitskräfte. Weder das Zentralkomitee noch die Kommunistische Partei des Landes waren seine Machtbasis; diese dienten ihm nur als ziemlich durchsichtiger Deckmantel. Das Hauptorgan befand sich in Moskau in der Lubjanskaja Straße, nicht weit vom Kreml, in einem gewaltigen Gebäude, das früher einer Versicherungsanstalt gehörte. An der Spitze dieser Sicherheitskräfte stand 16 Jahre lang der georgische Halbjude Berija, den, wie einmal Deutscher sagte, das ganze ' Land aus tiefster Seele haßte und fürchtete. Man kann aus vollster Überzeugung sagen,

53

---

daß in der ganzen Geschichte der Menschheit noch nie jemand so etwas wie das sowjetische System der Geheimpolizei geschaffen hatte, die in alle Lebenswinkel eindrang und eigene Agenten, sogenannte "Seksoten" (= Abkürzung für Geheimagenten) in jeder Zelle des Regierungsapparates hatte. Unter der Aufsicht dieser Polizei befanden sich ebenso alle Arbeitslager der Sowjetunion, in denen so effektiv die lebende Arbeitskraft des Landes aufgerieben und die Menschenseelen verstümmelt wurden. Die Ehre der Erfindung dieser berühmten Lager gebührt dem Juden namens Frenkel, worüber sich die westliche Presse aus Bescheidenheit ausschweigt. Offen gesagt, sollte man auch Frenkel den Friedensnobelpreis verleihen, den er nicht weniger als sein Kollege Henry Kissinger verdient, der in Asien Millionen Menschen dem Tod oder dem Lagerleben, d.h. langsamer Vernichtung übergab.

Die ganze ethnische Gruppe der "Kleinstadtjuden" stand natürlich vollständig auf der Seite "unserer" Regierung und erwies ihr eine verstärkte Unterstützung und Hilfe hauptsächlich dadurch, daß sie eine unermüdliche Kontrolle über die "Nichtjuden" betrieb und sie der "Obrigkeit" denunzierte, sobald sie etwas Verdächtiges in ihrem Betragen bemerkte.

Das heißt im Klartext, wie "superparadox" es auch klingen mag: Die Ostjuden haben es in der Mitte des 20. Jahrhunderts fertiggebracht, ein Führungssystem zu restaurieren, das in ihrem heimatlichen Chazarenreich um das 10. Jahrhundert n. Chr. bestanden hatte, nur in der Form eines

54

---

russischen Quasi-Kommunismus! Das vorhandene Skelett war nur mit roter Haut überzogen: Der

Kagan als höchste, fast unsichtbare Macht, hinter ihm der Bek, der Ausführende seines Willens, die Khangarde unter der Leitung eines Verwandten des Khans und das "dankbare Volk", das seinen Khan gegen die versklavten "Fremdstämmigen" unterstützte.

Mit großer Genugtuung schrieb ein Jude, Prof. Jakob Markus, auf den Seiten der bekannten "Britischen Enzyklopädie" (1953): "Es wurden große Anstrengungen unternommen, um den außer Rand und Band gekommenen Antisemitismus zu unterdrücken."

Die Strafe für solch ein "Vergehen" bestand in DREI Jahren Zwangsarbeit in Lagern, was für Menschen mit schwacher Gesundheit den Tod bedeutete.

Man kann daran erinnern, daß im "despotischen" Rußland die Strafe für Zarenbeleidigung ein Monat Gefängnis oder 300 Rubel betrug.

Deswegen erstaunt es nicht, wenn solch bedeutende Ostjuden wie Ben Gurion, Golda Meir, Moshe Schertog und andere unter "chronischer Begeisterung" für das sowjetische Führungssystem litten, wie es der bekannte amerikanische Autor Lester Wely im "Reader's Digest" vom Dezember 1968 beschrieb.

Da sie selbst chazarische Nachkommen waren und das Wesen des Sowjetsystems verstanden, konnten sie nur Begeisterung empfinden, wenn sie sahen, wie ihre Landsleute das größte Land der Welt regierten.

Wir wiederholen noch einmal: Die Sowjetarmee war vor dem Angesicht des Feindes nicht vom wilden asiatischen Despoten Stalin um ihre Führungsspitze gebracht worden, sondern von den Ostjuden, die ihr System und ihre Haut vor der anrückenden, drohenden Gefahr retten wollten, die nicht aus dem Westen kam, sondern aus dem eigenen Land, dessen Beherrscher sie waren.

---

Es entsteht noch ein Paradox: Der Halbjude Berija brachte dem Vierteljuden Hitler auf einem goldenen Tablett den "Kollektivkopf" der feindlichen Streitkräfte dar, was der Anfang vom Ende sowohl des einen als auch des anderen war.

Denjenigen Lesern, die den jüdischen Ursprung des Führers bezweifeln, empfehle ich, entweder seine Biographie, geschrieben von G. Kessler, Professor an der Universität Göttingen, zu lesen oder das Buch von Kardel "Hitler - Begründer Israels". Schicklgruber, der Vater Hitlers, war der uneheliche Sohn eines jüdischen Bankiers aus Graz und seiner Dienstmagd. Der Name des Bankiers war Frankenberger.

Es ist interessant, daß Kardel beim Schreiben seines Buches, das 1974 erschien, nicht einmal über die Existenz der Broschüre Kesslers wußte, die unverzüglich von Juden aufgekauft wurde und vom Büchermarkt verschwand.

Kardel schreibt auch, daß fast das vollständige Umfeld von Hitler aus Leuten bestand, in deren Adern mehr oder weniger jüdisches Blut floß. Hauptmann Röhm, der eine Ausnahme, d.h. "rein arisch" war, wurde gleich am Anfang getötet. Zwei, nämlich Feldmarschall Milch und Eichmann - letzterer wurde in Israel von Juden getötet - waren reinblütige Juden.

Es ist nicht Aufgabe dieses Buches, den Verlauf des Zweiten Weltkrieges aufzuzeichnen. Erwähnen

wir nur einige interessante Episoden:

Der verräterische Angriff Hitlers war ein schrecklicher Schlag für die "Kleinstadtjuden". Wie bekannt ist, wollte man sogar im Kreml diese unerwartete Neuigkeit nicht glauben, die den totalen Untergang aller Ostjuden, nicht einmal von der Hand Hitlers, sondern von Hand aller Völker, die in der Sowjetunion lebten, bedeutet hätte. Wenn im alten Rußland der sogenannte "Antisemitismus" eine sporadische Erscheinung war und keine so scharfen Formen annahm, so verhielt sich jetzt nach Aussagen der

56

---

Juden selbst die GANZE Bevölkerung der Sowjetunion ihnen gegenüber sehr haßerfüllt und verächtlich - mit Ausnahme der "Dissidenten" natürlich.

Das Paradox des Fehlschlages des deutschen Siegeszuges ist bis jetzt rätselhaft. Die Deutschen, die dem Beispiel Napoleons folgten, suchen jetzt die Schuld in den Frösten, die sie vor Moskau ins Verderben stürzte. Vor der Entstalinisierung schrieben die sowjetischen Historiker den Sieg dem Genie des Generalissimus zu, danach aber der kommunistischen Partei im ganzen.

Versuchen wir eine teilweise Erklärung für den Ausgang des Feldzuges im Charakter jener zwei Personen zu suchen, von denen die wichtigsten Entscheidungen abhingen, die sich auf die Führung dieser riesigen Kriegsoperationen bezogen.

Wie Koestler in seinem Buch über die Chazaren mitteilt, stellt sich zum Beginn von Kriegshandlungen ihr Bek und nicht der Kagan an die Spitze der Streitkräfte.

WER Marschall G. K. Schukow für das Amt des Stabschefs des Oberbefehlshabers aller Streitkräfte bestimmt hat, ist uns nicht bekannt. Höchstwahrscheinlich war es Stalins persönliche Entscheidung, und zwar eine höchst geglückte. Der Autor erfuhr persönlich von Leuten, die unter Schukow dienten, daß jener in Militärkreisen als "Antisemit" bekannt war. Deswegen konnte seine Ernennung auf dieses verantwortungsvolle Amt keinesfalls aus der "chazarischen" Umgebung Stalins ausgegangen sein. In diesen ersten Kriegsmonaten erfaßte ausnahmslos alle Juden größte Panik und Bestürzung, und sie zogen es vor, soweit wie möglich nicht durch beständige Anwesenheit lästig zu fallen.

Nach Aussagen Schukows war Stalin gar nicht ein ungebildeter Dummkopf, der nicht einmal geographische Karten lesen konnte. Er übergab völlig vernünftig die gesamte Leitung der Kriegsaktionen seinem Stabschef und verstärkte dessen Entscheidungen nur durch seine Autorität.

57

---

Bei den Deutschen lag die Sache anders. Die leichten Siege in Europa und die völlige Zerstörung der allerwichtigsten Armeen der Sowjetunion in den ersten Kriegswochen verdrehten völlig den Kopf des Führers, so daß er die Fähigkeit, rational zu denken, völlig verlor.

Hitler hatte eine in Hinsicht auf den Geist, Kampfkraft und Bewaffnung außergewöhnliche Armee, an deren Spitze glänzende Generale standen. Wie ein leidenschaftlicher Spieler setzte er nach einer Glückssträhne alles auf eine Karte - und verlor - und stürzte sein Volk und sich selbst ins Verderben.

Letzten Endes verlor Deutschland hauptsächlich deswegen den Krieg, weil der Laie Hitler über die Köpfe der Militärs hinweg die Kampfkationen leitete, und die Sowjetunion gewann den Krieg, trotz des sehr tragischen Anfangs, weil nicht der Laie Stalin, sondern der ungewöhnlich talentierte Krieger Marschall Schukow die Kriegsaktionen leitete.

Wie Suworow, so verstand auch Schukow sehr gut die Psychologie der Soldaten. Abgesehen von dem "Verlust ihrer Führungsspitzen" war der Armeegeist noch durch den Haß der Soldaten gegen ihre jüdischen Herren untergraben, deren privilegierte Stellung im Lande jedermann bekannt war. Als die Deutschen schon unweit vor Moskau lagen, sind viele Versorgungsmagazine der Streitkräfte ausgeraubt worden, da die Magazinbewahrer geflohen waren. In diesem Moment wurde der von Schukow eigenhändig unterschriebene Befehl erteilt, der die sofortige Erschießung von einem halben Dutzend Offizieren, größtenteils Oberste, nach sich zog. Es waren die Leiter dieser ausgeraubten Magazine, die von ihren Posten geflohen waren. AUSNAHMSLOS ALLE NAMEN der Erschossenen waren jüdisch, wie Rosenberg, Blumenthal usw. Der Autor hat selbst dieses Telegramm der TASS in den Shanghaier Zeitungen gelesen.

58

---

In der Regel haben die Sowjetagenturen niemals von solchen Erschießungen berichtet. Es war klar, daß Schukow mit diesem Befehl, der natürlich auf seine persönliche Anordnung hin publiziert wurde, unterstreichen wollte, daß jetzt die Juden zur Rechenschaft gezogen werden und sie keinerlei Nachsicht mehr zu erwarten hätten. Zweifellos hat dieser Befehl sofort das Prestige des Stabschefs gehoben und das Vertrauen der Soldaten und Offiziere verstärkt.

Die Rangabzeichen, Orden usw. wurden natürlich durch den Einfluß Schukows wieder eingeführt.

Das alles bedrohte die Herrschaft der Chazaren, aber sie mußten sich damit während des Krieges abfinden, denn von dessen Ausgang hing ihre ganze Zukunft und Leben ab. Außerdem, solange der "Schlüssel zur Macht", die Geheimpolizei, in ihren Händen war, brauchten sie um die Zukunft nicht zu bangen. Berija war ja auch noch Leiter der sowjetischen Kriegsspionageabwehr und hatte durch sie die ganze Armee unter seiner unmittelbaren Kontrolle.

Die bestialische Ermordung der polnischen Offiziere in Katyn, die zuerst den Deutschen und später den Russen zugeschrieben wurde, war in Wirklichkeit von Berija und seinen jüdischen Abwehrgenten organisiert worden. Die vorher schon erwähnte Claire Sterling hielt den "polnischen Antisemitismus" in ihrem Artikel für den "klassischen". Die polnischen Offiziere waren ja die Träger dieses "klassischen Antisemitismus" und wurden als potentielle Feinde der Juden vernichtet.

Die Säuberung der Armeekader in der Vorkriegszeit und die Ermordung der polnischen Offiziere in Katyn waren Erscheinungen ein und derselben Ordnung.

Der Sieg, der das Schicksal der Welt entscheidend beeinflußt hat, kostete ungeheure Opfer und Millionen von Menschenleben.

Von allen ethnischen Gruppen der Union mußten die Großrussen und Ukrainer am meisten leiden. Am wenig-

59

---



Abbildung 3

Hitler als Kapores-Hahn

Die Buchstaben rechts sind hebräisch und heißen: "leschanah tobah" = "zum guten Jahre".

Die Buchstaben links sind jiddisch und heißen: "Un(d) komt a naier sißer Jahr/ dann schlagen wir kappores (= opfern)/ mit alle alle Hitler-Leit/ mit alle Schlack un(d) Zoreth (= Sorg)."

---

sten jedoch litten die Juden, weil sie in den Intendanturen, Sicherheitstruppen und in den Reihen der Geheimpolizei sicher untergebracht waren. Deren Tätigkeitsfeld war durch den Anschluß der Kriegsabwehr gehörig erweitert.

Wie es nach siegreichen Kriegen unausbleiblich ist, erhob sich in den Bevölkerungsmassen ein Gefühl des Patriotismus und des Nationalstolzes, nach Deutscher: Gefühl des "Chauvinismus". Hierzu kann man in Parathese bemerken, daß die westliche Presse diese Bezeichnung NIEMALS für die wildesten Auftritte der Zionisten gebraucht, sondern immer nur den russischen Patriotismus als "Chauvinismus" diffamiert.

Der Zusammenstoß des "russischen Chauvinismus" mit dem "chazarischen Patriotismus" war nur



eine Frage der Zeit.

Die auf den Seiten 46-48 beschriebene Sitte des Judentums, Opfertiere mit Menschenköpfen als Sühneopfer darzubringen, wurde in den vierziger Jahren auch auf Hitler-Deutschland angewandt. So wurden z.B. im September 1933 anlässlich des Versöhnungsfestes und jüdischen Neujahrsfestes in Polen und seinen Randstaaten unter den Ostjuden die in den Abbildungen 3 und 4 wiedergegebenen Postkarten verbreitet. Auf der Abbildung 3 ist Adolf Hitler als Kapores-Hahn abgebildet.

Die Karten erschienen im Verlage von S. Rieznic (Warschau-New York) und sind in Frankreich angefertigt worden. Die Motive wurden von H. Goldberg gezeichnet.

Der Opferbrauch, das sogenannte "Kapores", besteht darin, daß man das Opfertier, einen Hahn (= "gebr"), am Vorabend des Versöhnungsfestes dreimal um den Kopf schwingt und dabei einen Sühnespruch murmelt.

Am 21. 8. 1933 wurden bei dem jüdischen Tabakfabrikanten B. Schereschewsky in Riga 20 kg Postkarten der jüdischen Entsühnung durch den "Hitler-Gebr" beschlagnahmt, die er aus Warschau erhalten hatte.

Während man die Postkarte von Abb. 4 noch als harmlos ansehen kann, führen Bild und Text der Postkarten von Abb. 2 und 3 an die größten Tiefen jüdischen Blut-Rituals.



Abbildung 4

### Hitler als Kapores-Figur

Auf der das neue Jahr verkörpernden Mädchenfigur steht "Neujahr". Über der versinkenden Figur steht: "Hitlerismus".

Der darüber stehende Text ist jiddisch mit hebräischen Buchstaben und lautet: "Sink Hitler-Jahr, versink!/ Mit Deinem Schmerz und Weh;/ sink, sink auf ewig schon m Schoß der Zeit!/ Ein neues Jahr jetzt geht/ mit neuem Gluck und Freud!'/ Und es wird vom Zehr und Leid/ die Welt befreit"

## Die Beseitigung der Chauvinisten bis 1953

Die erdrückende Übermacht der "Kleinstadtjuden" wurde einfach unerträglich, und die Russen, die allmählich ihre Stärke erkannten und vom Sieg über den äußeren Feind beflügelt waren, machten sich ernsthaft an die Beseitigung des inneren Feindes.

Dank der konzentrierten Bemühungen der völlig unter jüdischer Kontrolle befindlichen westlichen Presse blieb die Periode der Sowjetgeschichte von 1945/50 unter einem nebligen Dunstschleier verborgen.

Der Grund dieses absichtlichen Übergehens ist denkbar einfach: Es war einfach unmöglich, die Wahrheit zu sagen, ohne den Kampf der russischen Elemente mit den jüdischen zu erwähnen, und so etwas zu erwähnen war strengstens verboten, da es eine ganze Reihe von "heiklen" Fragen nach sich ziehen könnte, wie z.B.: WOHER kommt die jüdische Macht, VON WEM und DURCH WAS wird sie unterstützt, WER regiert faktisch die UdSSR usw. usw.

Dennoch, die "Sonne bringt es an den Tag". In Amerika gibt es eine seriöse politische Zeitschrift "US News and World Report", die früher von einem Juden, David Lawrence, herausgegeben wurde. Nun denn, als der berühmte Überläufer Nikolaj Chochlow, Agent der sowjetischen Geheimpolizei, zum ersten Mal nach Amerika kam, wurde er von dieser Zeitung in die Redaktion zu einem Interview eingeladen, das auf Band aufgezeichnet und dann wortwörtlich wiedergegeben wurde (Ausgabe vom 21. 1. 1955).

Es ist gut möglich, daß Chochlow angetrunken oder vor Wichtigkeit berauscht war, denn an jenem Tag ist er mit solchen Dingen herausgeplatzt, die er später nie mehr zu wiederholen wagte. Für solche freimütigen Geständnisse

---

hat er natürlich seinen Teil abbekommen, und diese Lektion saß für alle Zeiten.

Weiter unten folgt ein Teil dieses Interviews:

A. (Chochlow) "Als Berija 1938 Minister des NKWD wurde, umgab er sich mit Leuten, die ihm ergeben waren.

F. Waren das Tschekisten?

A. Die Mehrzahl von ihnen waren Tschekisten. Awwakumow wurde 1940 sein Gehilfe. Er war Berija blindlings ergeben. Faktisch besaß Berija totale Macht über die Geheimpolizei. Er ernannte Awwakumow zum Leiter einer Spezialabteilung, die in jeder Truppeneinheit Agenten hatte. Diese Agenten wachten über die Armee, kämpften gegen Spione und alle anderen, die von der Parteilinie abwichen.

F. Unter welchen Umständen ist Awwakumow in eine unangenehme Sache reingeschlittert?

A. Jetzt sind wir an die jüdische Frage in der UdSSR herangekommen. Die Juden zählen sich oft nicht nur zu den Bürgern des Landes, in dem sie leben, SONDERN AUCH ZU MITGLIEDERN DER INTERNATIONALEN ZIONISTISCHEN BEWEGUNG. Sie haben ihre eigene Geschichte

und Traditionen, und in der UdSSR sind sie manchmal mehr an ihrem Volk interessiert als an Fragen des Weltkommunismus. Schdanow und seine Gruppe fanden das unverzeihlich. Deswegen BEGANNEN 1948 Schdanow und einige andere den KAMPF GEGEN DIE JUDEN.

64

---

F. Was wurde aus diesem Kampf?

A. Schdanow starb 1948, und SOFORT organisierten Berija und Awwakumow einen Prozeß in Leningrad. Sie sagten, daß die Gruppe, welche die Juden des KOSMOPOLITISMUS beschuldigt hatte, keine richtigen Kommunisten, SONDERN RUSSISCHE CHAUVINISTEN waren. Persönlichkeiten, die sehr hohe Posten innehatten, kamen vor Gericht. Einige von ihnen wurden erschossen, andere kamen ins Gefängnis.

F. Wann war das?

A. Anfang 1949. Awwakumow war Minister für Staatssicherheit und leitete diesen Prozeß. Das war ein vorübergehender SIEG von BERIJA, MALENKOW und AWWAKUMOW. DIE VERSCHWÖRUNG GEGEN DIE JUDEN WAR BESEITIGT! Das war in den Jahren 1949/50/51."

Der Leser sollte seine besondere Aufmerksamkeit auf folgende Punkte lenken:

NIEMAND zwang Chochlow, über die Juden zu sprechen. Er begann aus eigener Initiative, was besonders bemerkenswert ist. Als ein Mensch, der gerade eben aus der Sowjetunion geflüchtet war, verstand er, inwieweit diese Frage in seiner Heimat wichtig gewesen war und wollte sein Wissen mit den "neuen Herren" teilen.

Für solche Freimütigkeit wurde er nicht gelobt, was man aus seinen nachfolgenden Auftritten vor der Senatskommission und an anderen Stellen schließen konnte, in denen er nämlich anfang, "jene heiklen Fragen auszuklammern" und nur wie ein Papagei zu wiederholen, daß die Juden in der Sowjetunion "Opfer" des Kommunismus seien.

65

---

Er bestätigte, daß die "Kleinstadtjuden" so geblieben sind, wie sie es vor ihrer "Mobilisierung" in der Bolschewistenpartei waren, nämlich jüdische Zionisten und überhaupt keine Kommunisten, gleichwohl sie die Partei nach ihrem jüdischen Muster umgestaltet hatten.

Sogar nach dem siegreichen Krieg waren sie so stark in der Sowjetunion, daß sie in Leningrad OFFEN einen Riesenprozeß gegen ihre Feinde eröffnen konnten, der sich über drei Jahre hinzog!

Da man weiß, daß die sowjetischen Gerichte zu jener Zeit ziemlich SCHNELL "ungerechte" und "unbarmherzige" Urteile fällten, kann man leicht erraten, WELCHE MENGE von Anklagen in Leningrad in solch einer Zeitspanne "bearbeitet" werden konnte.

Übrigens befand sich unter den verurteilten "Chauvinisten" auch ein Freund Chruschtschows, Frol Koslow, der nach Workut verbannt wurde und 1954 entlassen worden ist.

Jetzt ein interessanter Vergleich: Zu der Zeit, als diese Zeilen geschrieben werden, teilen die Zeitungen mit, daß man in der Sowjetunion zwei Juden anklagt: Ginsburg und Schtscharanskij. Die "ganze" Welt war, wie es sich gehört, entrüstet. Amerika droht mit verschiedenen Repressionen, eine Reise von Gelehrten in die UdSSR wird aus Protest verschoben usw. Aber als nicht ein Pärchen von "Kleinstadtjuden", sondern ZEHNTAUSENDE von Russen des fürchterlichen Verbrechens des Chauvinismus angeklagt und von Juden in Leningrad vernichtet wurden, machte KEINER der westlichen "Humanisten" den Mund zu ihrer Verteidigung auf! Sogar die Emigrantenzeitungen haben es irgendwie fertiggebracht, diese sehr bedeutenden "Leningrader Prozesse" einfach unter den Tisch fallenzulassen.

Da Schdanow sich bei den Volksmassen großer Beliebtheit erfreute, war es gefährlich, ihn offen anzuklagen. Deswegen wurde er, wie man in der Sowjetunion sagte, von

66

---

Juden vergiftet. Chochlow sprach nicht darüber, aber indirekt hat er das durch das unvorsichtige Wort "sofort" bestätigt. Der gewaltsame Tod Schdanows gab das erwartete Signal für den Auftakt der Parteisäuberung von jenen Elementen, die für die Juden gefährlich waren.

In den wahrheitsgetreuen Worten Chochlows liegt ein äußerst wichtiges Bekenntnis, auf das gewöhnlich niemand achtet.

Die "Säuberung" von "Chauvinisten" aus den Parteireihen geschah in den Jahren, als der Ruhm des "Generalissimus" Stalin den Höhepunkt erreicht hatte. Zu dieser Zeit war er nach Meinung AUSNAHMSLOS ALLER ausländischen und russischen "Experten für Sowjetangelegenheiten" nicht nur ein grenzenloser Despot, sondern ein "Superdespot", dessen Niesen seine getreuen Sklaven mit Schrecken und Zittern erfüllte.

ABER, wie Chochlow ganz entschieden sagte, war der Leningrader Prozeß und die Liquidierung der Feinde der Juden NICHT DER SIEG DES DESPOTEN STALIN, SONDERN DER SIEG BERIJAS und seiner Spießgesellen!

Schdanow war, wie bekannt, ein Freund Stalins, und zweifellos fing er seine antijüdische Kampagne nicht ohne dessen Zustimmung an, wie es die darauf folgenden Ereignisse in der UdSSR bestätigen.

Mit anderen Worten war die gewalttätige Leningrader Abrechnung mit den Feinden der Juden auch eine drohende Warnung, die an den "Despoten" persönlich gerichtet war: "Hüte dich, sonst..."

So paradox es klingen mag, aber die jüdischen Chazaren, die die Herren des Landes, in dem sie lebten, ausrotteten, hielten sozusagen die "Traditionen" ihrer fernen, geistig verwandten Vorfahren aufrecht: 2500 Jahre vorher brachten jüdische Semiten mehr als 75000 persische "Chauvinisten" um (das Buch Esther).

Zu Ehren dieser blutigen Metzelei entstand das Freuden-

67

---

fest Purim, das bis auf den heutigen Tag von den Juden der ganzen Welt gefeiert wird.

Man kann davon ausgehen, daß sie auch noch ein zweites Purim in die Welt gesetzt hätten - diesmal zu Ehren der Leningrader Prozesse - wenn Schukow ihren Sieg nicht in eine Niederlage verwandelt hätte.

Zum Zwecke der völligen Herstellung einer Analogie zwischen diesen Ereignissen gab es in der Sowjetunion sogar eine eigene "Esther", nämlich Rosa Kaganowitsch, die letzte Frau Stalins. Rosa war die Schwester des "Khans" Lazar Kaganowitsch.

Daß Stalin, ähnlich dem persischen Kaiser zu Zeiten der Esther, völlig in den Händen der Juden war, die sich um seinen "Thron" scharten, unterstreicht folgende historische Tatsache: Zu Anfang der Leningrader Prozesse 1949 wurde Stalin 70 Jahre alt. Ben Gurion sandte ihm ein derartig begeistertes Glückwunschtelegramm, daß sogar die äußerst projüdische Zeitschrift "Time" ihren Ekel ausdrückte und das Telegramm "zum Himmel stinkend" nannte. Dies beweist, daß der aktive Antisemitismus Stalins, entgegen der Meinung amerikanischer "Experten", erst in den Jahren 1951/52 entstanden war, wahrscheinlich aus Gründen des Selbstschutzes, motiviert durch die Leningrader Prozesse.

Der Leningrader Prozeß gibt trotz der Meinung von allerlei Experten den gerechtfertigten Anlaß zu der Behauptung, daß weder die Parteisäuberung noch die Vorkriegssäuberung der Armee Stalins Werk waren, sondern das von Kaganowitsch und Berija mit der aktiven Teilnahme der ganzen Gruppe der "Kleinstadtjuden", die ihre Macht auf diese Weise aufrechterhielten.

In sowjetischen Wehrzeitschriften erschienen eine Zeitlang häufig Nachrufe für die Menschen, die während der Abrechnung von Berija und Israelowitsch gestorben

68

---

waren. Fast alle diese Nachrufe hatten ein und dieselbe stereotype Wendung:

"... starb als Opfer des PERSÖNLICHKEITSKULTES STALINS."

Es ist merkwürdig, daß bis heute anscheinend niemand auf die hier großgeschriebenen Worte dieser Phrase geachtet hat. Es scheint doch, daß es einfacher gewesen wäre, über jemanden zu sagen, er sei als Opfer Stalins verstorben.

Aber was hat in diesem Zusammenhang das Wort "Kult" zu suchen?

Tatsächlich liegt in diesem Wort ein ganz bestimmter Sinn: Mit "Kult" verbindet man die Existenz einer Gruppe von "Kultanhängern", die ihn geschaffen haben, und den sie aus Eigennutz und anderen Gründen aufrechterhalten. So gab es z.B. bei den Semiten den Kult des Gottes Moloch, in dessen stark erhitzten Bauch die Semiten lebendige Säuglinge warfen. Jedem ist klar, daß diese unglücklichen Kinder nicht die Opfer des eigentlichen Molochs waren, sondern seiner "Kultisten". Ohne sie gäbe es keinen Moloch und keine Geopferten.

Stalin war jener Moloch; die Juden versteckten sich hinter diesem "Kult", und sie konnten ihre eigentlichen Feinde in Form von "Gottesopfern" beseitigen. Das war bequem und ungefährlich; außerdem lenkte es die Aufmerksamkeit der "humanistischen" Dummköpfe von den dunklen und blutigen Handlungen der eigentlichen Kultanhänger ab.

Es ist bemerkenswert, daß die Weltpresse, die gewöhnlich sehr viel Sensibilität für die Juden und

Freimaurer zeigt, ÜBERHAUPT NICHT auf den Artikel von Aronson und die "Offenbarungen" von Chochlow reagierte. Es gab weder Dementis noch Einwände. Die Broschüre Kesslers, worin aufgezeigt wird, daß Hitler der Enkel eines Juden war, verschwand ebenso unbeachtet ohne ein "Plätschern".

# Stalins Tod und die 113tägige Weltherrschaft der zionistischen Juden

Der erste Versuch in der Nachkriegszeit, das "jüdische Joch" abzuwerfen, endete mit einem völligen Mißerfolg und der Vernichtung vieler Tausender von Menschen.

Es wurde beschlossen, die Taktik zu ändern und einen neuen Schlag auszuführen; dieses Mal nicht aus dem Zentrum, sondern aus der Peripherie.

Im Herbst 1952 wurde in Prag für alle ganz unerwartet der oberste Parteisekretär, der Jude Rudolf Slansky, verhaftet und mit ihm eine Gruppe anderer hochgestellter Juden. Man urteilte sie im Schnellverfahren vom 20. bis 25. November ab, und 13 Menschen - davon 11 Juden - erhielten die Todesstrafe und wurden sofort erschossen; darunter befand sich auch Slansky. Der Prozeß wurde von Gottwald, einem Freund Stalins, sicherlich mit dessen Zustimmung und Anweisung eingeleitet.

Der richtige Name Slanskys war Salzmann. ZUM ERSTEN MAL IN DER GESCHICHTE DES KOMMUNISMUS wurde OFFIZIELL mitgeteilt, daß

"die Zionisten und die Regierung Israels Agenten des amerikanischen Imperialismus sind."

Das war eine offene Kriegserklärung an das Weltjudentum, die wie üblich, fast ganz unbemerkt erfolgte.

Stalin leistete Gottwald Beistand und begann den "Prozeß gegen die jüdischen Ärzte". Am 13.1.1953 meldete TASS den Beginn der "Säuberungen". An dieser Stelle ist es interessant, einen kleinen Auszug aus dem Artikel eines gewissen White, allem Anschein nach ein Jude, einzufügen, der im Juni 1961 im "Reader's Digest" abgedruckt war:

70

---

"Letzten Endes, am 13. Januar 1953, kam der fürchterlichste Schlag - die Zeitungen druckten fett, daß neun Moskauer Ärzte (wie geschrieben wurde, war die Mehrzahl von ihnen Juden) sich bekannt haben, ihre Patienten im Kreml zu vergiften, und zwar im Auftrage des amerikanisch-jüdischen vereinigten Einsatzkomitees, das zum Wohle der jüdischen Weltverschwörung arbeitet. Im Verlauf von drei Monaten wurden UNZÄHLIGE Juden verhaftet. ... Dann starb B ARMHERZIGERWEISE Stalin am 5. März 1953."

Es ist nicht sehr schwer zu erraten, WER diesen "Akt der Barmherzigkeit" arrangiert hatte. Eine Delegation von französischen Kommunisten, die bald nach Stalins Tod Moskau besuchten, sprachen ganz offen darüber, daß der "Diktator" während eines Zornausbruches, als er drohte, alle Juden nach Birobidschan auszusiedeln, einen leichten Schlaganfall erlitten hatte. Die Agenten Berijas, die ihn umgaben, griffen ihrem "Herrscher" stützend unter die Arme, legten ihn auf das Bett - und erstickten ihn mit einem Kissen.

Am 9. März verschwand plötzlich Wasilij, der Sohn Stalins. In der Zeitung "TIME" wurde geschrieben, daß sein Verschwinden damit erklärt wird, daß er "seine Zweifel am natürlichen Tod seines Vaters ausdrückte". Am 14. März, nach einem Mittagessen im Kreml, verstarb Gottwald sehr plötzlich, vergiftet von den Agenten Berijas, wie man behauptete.



Jetzt sind wir Schritt für Schritt zur allerwichtigsten Periode der zeitgenössischen Geschichte gelangt, die auf Anordnung der "Machthaber" bis heute im tiefsten Dunkel liegt.

Nach der Hinrichtung des verräterischen Bek, wurde sofort auf dessen Stelle der Chef der "Prätorianischen

71

---

Garde" Lawrentij Berija gestellt, der aber zur Tarnung Malenkow vorschob, der faktisch keinerlei Gewalt hatte.

Der "Khan" Lazar Kaganowitsch blieb weiterhin im Hintergrund, hielt aber zweifellos wie auch früher die Zügel fest in der Hand.

An dieser Stelle soll an eine Episode aus der amerikanischen Geschichte erinnert werden, die mit den sowjetischen Ereignissen organisch verbunden ist, aber aufgrund von "ungeschriebenen Gesetzen" niemals mit ihnen in Zusammenhang gesehen wird.

In Amerika wurden zwei Juden, das Ehepaar Rosenberg verhaftet. Sie hatten die Geheimnisse der neuen Atomwaffe gestohlen und an Moskau weitergegeben, d.h. an Berija, der ja Vorsitzender des Komitees für Atomwaffen in der Sowjetunion war. Wie es in solchen Fällen oft geschieht, wurde der Verrat preisgegeben, und zwar auch von einem Juden, einem Verwandten der Rosenbergs. In Amerika war der Vorsitzende der Atombehörde ebenfalls ein Jude, "Admiral" Strauss, der nie Seemann gewesen war, aber aus unerfindlichen Gründen und mit Erlaubnis Roosevelts den Admiralstitel vor seinen Namen setzte.

Die Rosenbergs wurden auf frischer Tat ertappt. Es gab keinen Zweifel an ihrer Schuld, aber die "öffentliche Meinung" der ganzen Welt wurde von den Juden zu ihrer Verteidigung mobilisiert. Als sie dem Gesetz nach zum Tode verurteilt wurden, sind aus aller Herren Länder - einschließlich des Vatikans - Gnadengesuche eingereicht worden. Am lautesten entrüstete sich die "Grande Loge d'Oriente" und forderte die Revision des Verfahrens. Letzten Endes wurde den Rosenbergs ein Vorschlag unterbreitet: Entweder würden sie diejenigen ausliefern, in deren Dienst sie gestanden hätten, oder die Todesstrafe würde vollstreckt werden. Sie würden dabei zwei Söhne, die sie sehr liebten, zu Waisen machen. Die Rosenbergs entschieden sich für das zweite - und starben als Helden. Sie zogen den Tod dem Verrat vor.

72

---

Allein das dient schon als unverhohlener Beweis, daß sie keine Agenten aus materiellen Gründen waren, sondern wirklich aus tiefer Überzeugung von der Richtigkeit ihres Vorgehens handelten.

Außerdem waren sie - und das ist das Bemerkenswerteste - tief religiös. Als sie im Gefängnis saßen, besuchte sie die ganze Zeit über der Rabbiner Kozlow, um sie moralisch zu unterstützen. Auf ihre Bitte hin führte er das Beerdigungsritual nach allen Regeln der jüdischen Religion durch. Daraus kann man ohne weiteres die Schlußfolgerung ziehen, daß die Rosenbergs KEINE KOMMUNISTEN WAREN!

Die Todesstrafe vollzog auch ein Jude namens Kaufman, was, wie in den amerikanischen Zeitungen freimütig stand, ein besonderer Ritualakt war: Kein Nichtjude (Goi), sondern ein Jude, einer der

ihren, vollzog das Opfer an zweien seiner Landsleute.

Jetzt versuchen wir als erste, nach vielen Jahren die Erklärung zu finden: WAS brachte die Rosenbergs dazu, sich zu opfern, und WARUM wurde dieses Opfer angenommen?

Nach dem siegreichen Krieg bedrohte das Anwachsen des "Chauvinismus" die Existenz der jüdischen Macht in der UdSSR. Die Zionisten verstanden das wohl, und es wurde beschlossen, die Landsleute zu stützen, indem man ihnen die fürchterlichste neue Waffe zuspielte, die ihnen sogleich eine Übermacht in ihrem Kampf mit den Russen und hauptsächlich mit der Armee gab, die nach den Aussagen Deuschers "die traditionelle Trägerin des russischen Chauvinismus war".

Die "Prätorianische Garde" des Khans, die durch die Atomwaffen neuesten Typs verstärkt wurde, mußte nicht mehr die inneren Feinde fürchten, und jeder Aufstand konnte leicht unterdrückt werden.

Die Rosenbergs handelten auf Befehl, der aus ihren höchsten jüdischen Kreisen kam und der ihnen mit größter

73

---

Wahrscheinlichkeit durch den "Admiral" selbst übermittelt wurde, den sie ja keinesfalls verraten konnten - und so wählten sie den Tod.

Zweifellos hätte die jüdische "Oberschicht", die gewaltige Macht und Einfluß besaß, das amerikanische Gericht zwingen können, die Todesstrafe für das Ehepaar Rosenberg in lebenslängliche Haft umzuwandeln. Anscheinend war ihnen das zu gefährlich, denn eine lange Haft hätte deren Willen brechen können, und sie hätten ein Geheimnis ausplaudern können.

Sie wußten zu viel, deshalb mußten sie bewußt und unter Beachtung der Bräuche geopfert werden, so wie es das "Gesetz" bestimmt.

Nach der Hinrichtung des "revoltierenden Sklaven", des "Generalissimus" Stalin, begann die Epoche der "Hundert Tage" Berijas, wie sie Isaac Deutscher in seinem Artikel in der Zeitschrift "Reporter" vom 1. 9. 1953, d.h. kurz nach der Vernichtung Berijas, taufte.

Deutscher beweint dessen Tod und schildert, daß er gerade im Moment der Durchführung weitgreifender Reformen verstarb, deren Endziel die Dezentralisierung der Staatsverwaltung und die Bildung autonomer Verbände war. Mit anderen Worten begannen die zionistischen Juden, die vollständig die Macht ergriffen hatten, ohne Verzögerung ihr Grundprogramm, die Zerstückelung Rußlands in seine Einzelteile, zu verwirklichen: das, was schon damals die totgeborene "Gründungsversammlung" durchführen wollte.

In diesem Artikel erwähnt Deutscher nicht einmal den Namen Malenkows, den er ganz richtig als einen machtlosen Menschen betrachtet, der nur eine untergeordnete Rolle spielt.

In Wirklichkeit dauerte die "Herrschaft" des Duumvirates KAGANowitsch-Berija nicht "hundert Tage", wie Deutscher zählte, um sich den "hundert Tagen" Napoleons anzupassen, sondern 113 Tage, nämlich vom 6. März bis 27. Juni 1953.

74

---

Die "globale" Bedeutung dieser 113 Tage ist vor den Blicken Uneingeweihter hinter einem undurchsichtigen Vorhang verborgen.

Soweit es dem Schreiber dieser Seiten bekannt ist, gab nur einer von all den zahlreichen politischen Artikelschreibern der Welt diesem Vorgang eine richtige Einschätzung, und zwar in seinen Artikeln, die in der heute bereits eingegangenen Zeitschrift "Gesunder Menschenverstand" erschienen sind.

Die Sache verhielt sich nun so: Gleich nach dem Tode Stalins begannen Berija und Awwakunow, wie Chochlow bestätigte, mit der Zerschlagung der "Chauvinisten", die von Ignatijew und Rjumin angeführt wurden. Alle Juden wurden aus den Gefängnissen entlassen und an ihre Stelle inhaftierte man Russen. Tausende wurden erschossen, die Giftärzte rehabilitiert und der "liberale" Berija, der seine Macht mit einer Terrorwelle gefestigt hatte, schickte sich an, die oben erwähnten inneren Reformen durchzuführen. Alles oben Gesagte ist wohlbekannt und zählt, wie man sagt, bereits zum Bestandteil der Geschichte.

Da ist aber noch die Kehrseite der Medaille, auf welche die "einfachen Sterblichen" nicht einmal einen Blick werfen dürfen.

Die Stürme des 2. Weltkrieges haben solche mächtigen Staaten wie Deutschland und Japan von der Erde weggefegt, haben Frankreich und England geschwächt und hinterließen auf dem Gipfel nur zwei Siegermächte: die USA und die UdSSR. Außerdem hatten in jenen Jahren NUR diese zwei Länder atomare Waffen.

Nach einer "seltsamen Übereinstimmung" wurde die Produktion dieser "ultimativen" Waffen in beiden Ländern von Juden geleitet: Strauss in Amerika und Berija in der Sowjetunion.

Weiter: Alle, die sich für internationale Politik interessieren, wissen längst, daß Amerika vom "inneren Feind" erobert ist (die Sowjetpresse nennt diese dunkle Macht ab und zu "die jüdische Mafia"), und diese jüdische Clique

---

diktiert der Administration ihren Willen. Sie setzt einen ihr passenden Präsidenten auf den "Thron", und sie stürzt ihn, wenn er versucht, etwas zu eigenmächtig zu handeln.

Die Schicksale von Kennedy, Nixon und Agnew dienen als verblüffende Beispiele, wie die "Institution" ihre ungehorsamen Günstlinge bestraft. Der etwas einfältige "Jimmy" hat kürzlich offenherzig gesagt, daß er sehr gut versteht, von wem seine Stellung als Präsident der USA abhängt, und daß er nie wagen wird, gegen die Interessen der Juden zu handeln.

Die Wahlreden Carters und Fords waren voll mit solch widerlicher "Speichelleckerei" gegenüber den amerikanischen "Königsmachern", daß es einfach unerträglich ist, sie zu lesen. Nixon hat vor seinem Sturz oft den Satz wiederholt:

"DIE JÜDISCHE KABBALA GELANGT BIS ZU MIR, UM MICH ZU VERNICHTEN."

Glauben Sie das nicht? Dann lesen sie die am weitesten verbreitete amerikanische Tageszeitung "TIME" vom 5. April 1976 und auf Seite 87 werden Sie diesen bedeutsamen Satz finden:

"Der "liberale" Senator Fullbright sprach einmal im Rundfunk, daß zwei Drittel seiner Senatskollegen von der jüdischen Clique bestochen sind und blind deren Willen ausführen. Auf diese Aussage hin jagte man ihn aus dem Senat, aber NIEMAND konnte ihn der Lüge bezichtigen und ihn wegen Diffamierung zur Rechenschaft ziehen."

Die Londoner "TIMES", eine sehr seriöse Zeitung und gar nicht "antisemitisch", druckte im November 1973 während einer der Krisen im Nahen Osten folgenden Satz:

76

---

"DIE VERPFLICHTUNG, DIE ZIONISTISCHEN FORDERUNGEN ZU UNTERSTÜTZEN, DIE DIE AMERIKANISCHEN PRÄSIDENTEN UNTER DRUCK SETZEN, ist den europäischen Ländern nie zur Bedingung für die Mitgliedschaft in der NATO gestellt worden."

Das Wort "Präsident" wurde im Plural gebraucht. Mit diesen deutlichen Worten bestätigte diese englische Zeitung, daß das "freie, demokratische Amerika" nur in der Vorstellung "amerikanischer Dummköpfe", wie sie Menken taufte, lebt. In Wirklichkeit ist Amerika schon seit Jahrzehnten in eine jüdische Kolonie verwandelt worden, gehorcht aufs Wort der "Herrenrasse" und entrichtet ihr in verschiedenen Formen jährlich gewaltige Kontributionen. Der letzte "unabhängige" amerikanische Präsident war Hoover. Alle anderen waren nur Marionetten in den Händen ihrer jüdischen Mentoren. Der wichtigste war der berühmte und "allmächtige" Bernard Baruch, der ungekrönte jüdische König und "Berater von fünf Präsidenten". Seine Macht war unbegrenzt und allen bekannt.

Der Leser sollte an den Satz denken, der aus der Columbia Enzyklopädie zitiert wurde, daß das Endziel des jüdischen Zionismus die HERRSCHAFT DER JUDEN ÜBER DIE GANZE WELT ist.

Es wird ebenfalls angenommen, daß nach Anbruch dieser jüdischen Weltherrschaft sie bis in alle Ewigkeit andauern wird und von NIEMANDEM zerstört werden kann. So war, wie ungereimt es auch scheinen mag, der Augenblick, in dem Stalin seinen letzten Hauch in das Kissen tat, das ihm irgendein unbekannter Mann auf sein Gesicht preßte, nicht nur das Ende des "Diktators", sondern auch der Anfang der WELTHERRSCHAFT DER JUDEN!

Paradox, aber wahr!

Die zwei mächtigsten Staaten, die Atomwaffen besaßen,

77

---

waren gänzlich in ihren Händen, und vor ihnen lagen die rosigsten Zukunftsperspektiven. Während der ganzen Menschheitsgeschichte hatte es überhaupt nichts Ähnliches gegeben.

Eine kleine Gruppe "Auserwählter" konnte mittels Atomwaffen die ganze Welt leicht in Schrecken versetzen und ihren Willen aufzwingen.

Die Idee dieser neuen, fürchterlichen Waffe entsprang den Hirnen ihrer Landsleute, und sie glaubten, daß ihr "auserwählter Stamm" mit vollem Recht die Früchte dieser Mühen zu ernten und die Erde zu versklaven hatte.

ALLE Feinde der Juden lagen im Staub. Es gab keine organisierte Kraft der Welt, die ihnen gefährlich werden konnte.

Die vereinte Macht der Amerikaner und der Sowjetunion stellte die volle Garantie für die Sicherheit der Juden vor allen potentiellen Feinden dar.

Die sowjetischen Streitkräfte konnten keine Verschwörung vorbereiten, da ihre Reihen mit erfahrenen "Seksoten" bis zum höchsten Grad gesättigt waren. Gefährliche Elemente wurden nach der Liquidierung des Generalissimus entfernt.

Der Horizont war absolut hell und wolkenlos. Man mußte nur noch die Welt auf eine neue jüdische Weise umgestalten und die Früchte des kolossalen Sieges in allen künftigen Jahrhunderten ernten.

Mit vollem Recht - und ohne jegliche Gefahr - konnten endlich die Weltherrscher herausschreien:

"L'AVENIR EST A NOUS!"

Es ist anzunehmen, daß sie das mehr als einmal während dieser 113 Tage ausriefen.

Das, was später passierte, war kein Paradox, sondern eher eine Art Wunder.

Es ist möglich, daß es tatsächlich ein Wunder WAR, das von einem der russischen Metropoliten prophezeit wurde:

---

Nach großen Katastrophen wird der Tag anbrechen "inmitten des Sommers", ein Tag von solch großer Erlösung, daß das Volk aus Freude die Ostergesänge anstimmen wird.

## **Abbildung 5**



### Brüderliche Vorstellung

"So stellt man nach dem Ritual einen Bruder vor: Hochgrad Hjalmar Schacht mit einführender Hand und Adolf Hitler, der mit seinen gefalteten Händen Zusammenarbeit verspricht (und eben mit diesem Zeichen allen Wissenden sagt, daß er in diese Zeichensprache feierlich eingewiesen worden ist)."\*

\* Juan Maler "Einst sangen die Wälder", Buenos Aires 1985, S. 165

## **Marschall Schukow zerstört 1953 die jüdische Macht in der UdSSR**

Es fing ganz einfach an. Die Saison der üblichen Sommermanöver begann, und Marschall Schukow ersuchte um eine Truppenverschiebung von zwei Divisionen aus dem Ural nach Moskau. Dem Ersuchen wurde stattgegeben, und bald trafen die beiden Divisionen in der Hauptstadt ein.

Diese Panzerdivisionen, die nach ihrer Verlegung vom Ural um Moskau herum lagen, dienten Schukow sozusagen als "Stützpunkt" bei der Vernichtung des jüdischen Machtzentrums in der UdSSR, dem Stab der Geheimpolizei in der Lubjanka.

Ohne diese reale Macht wäre keinerlei Versuch zum Aufstand gegen die Hegemonie der Juden möglich gewesen.

Diejenigen, die sich bis jetzt nicht vorstellen können, welche Macht in den Händen Berijas konzentriert war, sollten die folgenden Zeilen, die von der amerikanischen Presse kurz nach dessen Sturz publiziert wurden, aufmerksam lesen und über sie nachdenken.

So war in der jüdischen Zeitschrift "Newsweek" vom 20. 7. 1953 gedruckt worden, daß zum Zeitpunkt von Berijas Sturz das Innenministerium, "sein Staat im Staate", etwa EINE MILLION Menschen beschäftigte, von denen die eine Hälfte in einer richtigen Armee organisiert war, mit eigener Artillerie, Panzern und Luftflotte. Wie oben schon erwähnt, hatte Berija auch die Atomwaffenherstellung in der Sowjetunion geleitet.

Wie bekannt, war Berija der einzige und vollberechtigte Herrscher dieser Armee. Es wäre einfach unmöglich gewesen, so einen Menschen mit bloßen Händen zu fassen.

Obwohl schon mehr als ein Vierteljahrhundert seit dem Zusammenbruch der jüdischen Herrschaft in der UdSSR

---

vergangen ist, und die Welt in immer schärferer Form an den direkten Folgen dieses fürchterlichen Schlages leidet, kennt immer noch NIEMAND die genauen Einzelheiten des Moskauer Umsturzes.

Es ist wirklich seltsam, daß uns in allen Einzelheiten der gewaltsame Tod des Zaren Paul L, der am 1. März 1801 im Michailowskij Palast ermordet wurde, bekannt ist. Das jedoch, was zu unseren Lebzeiten geschieht, wird hingegen mit voller Absicht von "irgend jemandem" nach Möglichkeit vertuscht und aus dem Gedächtnis der Menschen gestrichen.

Die Version, die der Autor von einem der ausländischen "Augenzeugen" erfuhr, daß das Zentrum Moskaus für einige Tage von der Welt abgeschnitten war, da die Panzer Schukows auf den Boulevarddringen die Innenstadt absperren, sollte man als Erfindung betrachten, die nur ein kleines Körnchen Wahrheit in sich hat.

In der amerikanischen Zeitschrift "TIME" vom 20. 7. 1953 fängt der Artikel mit der Überschrift "RUSSLAND" wie folgt an:

"Säuberung desjenigen, der gesäubert hat. Eine Truppe sowjetischer Panzer und Lastwagen voller

Soldaten jagten über den Sadowskij Boulevard, der belebten, breiten Zufahrt im Norden Moskaus. Das war um 5 Uhr am Nachmittag des 27. Juni. Solche Szenen sind in Moskau sehr selten, deswegen verfolgten sie die ausländischen Diplomaten mit großem Interesse."

Weiter wurde mitgeteilt, daß am Abend desselben Tages die Galaufführung der neuen Oper "Die Dekabristen" im Bolschoi-Theater stattfand, an der die vollzählige "höchste Aristokratie" des Kreml teilnahm, - alle, außer Berija.

Eine der Wahrheit nahekommende Schlussfolgerung

81

---

wurde getroffen, daß nämlich das Ziel dieser Panzerkolonne die Liquidierung Berijas war. Einige Tage später hat das Präsidium Berija formell all seiner Ämter enthoben und verordnet, ihn vor Gericht zu stellen. Die Anklage lautete auf Verrat. Das alles spielte sich hinter verschlossenen Türen ab, und erst am 6. Juli erschien in der "Izwestija" eine kleine Notiz, daß eines der bedeutendsten Regierungsmitglieder bald die verdiente Strafe erhält, weil es von der Parteilinie abgewichen ist.

Die Zeitschrift "Newsweek" vom selben Datum gibt die Moskauer Ereignisse mit folgenden Worten wieder:

"Nachmittags, am 27. Juni, donnerten durch den Sadowskij-Ring in Moskau Panzer und Lastwagen mit Bewaffneten ... ..Die Panzer und die Truppen konnte man aus den Fenstern der neuen amerikanischen Botschaft sehen. Sie bewegten sich in Richtung des Kreml. Nicht weit vom Kreml und einige Häuserblocks vom Sadowskij-Ring entfernt befindet sich der Lubjanskaja-Platz. Auf der einen Seite des Platzes liegt das große, düstere Stabsquartier des MWD (= Innenministerium). Irgendwo innerhalb dieses Gebäudes hatte L. P. Berija seine offizielle Residenz, die aus einem gut eingerichteten Appartement mit 16 Zimmern bestand ..."

Weiter wird die Opernvorstellung "Die Dekabristen" erwähnt, bei der man die Abwesenheit Berijas bemerkte. Dann erscheint folgender Satz:

"... Man kann zu recht annehmen, daß Berija am 27. Juni verhaftet wurde, und daß der Sowjetarmee der Befehl gegeben wurde, den Widerstand des MWD zu brechen."

82

---

Schließlich erschien am 11. Juli 1953 in der einflußreichsten Zeitung der Welt, der "New York Times", die den miteinander verwandten Juden Ochs, Dreyfuß und Sulzberger gehört, ein Artikel, der von Sulzberger persönlich verfaßt war und in dem ausgesagt wurde, daß

"... angenommen wird, die Verhaftung Berijas sei am 27. Juni vonstattengegangen, als die Panzer in Moskau erschienen. Am Nachmittag desselben Tages, an dem die Abwesenheit Berijas in der Oper bemerkt worden war, sah man einige Stunden lang Soldaten."

Man muß in diesem Zusammenhang unterstreichen, daß jedes dieser drei führenden Presseorgane Amerikas damals seine eigenen Korrespondenten in Moskau unterhielt und sich nicht der Neuigkeiten von Nachrichtenagenturen bediente.



In derselben Zeitung, und zwar in der Ausgabe vom 14. Juli, steht der bedeutende Satz, daß die Armee, d.h. Marschall Schukow, die "**Schlüsselfigur beim Sturz von Berija** war".

Die "London Evening News" vom 29. Juli 1953 schrieb, daß sich die Macht in Moskau in den Händen eines Militärtriumvirats befinde, an dessen Spitze Marschall Schukow stehe.

Nach offiziellen sowjetischen Angaben wurde Berija "irgendwo, irgendwie und von irgendwem" wegen "Verrat" verhaftet, nach einigen Monaten verurteilt und hingerichtet.

Ein Österreicher, der verschiedene Jahre in sowjetischen Lagern verbracht hatte, teilte dem Autor mit, daß Berija am 27. Juni im Kreml festgenommen wurde, dann durch einen unterirdischen Gang in das Butyrka Gefängnis überführt und dort am Abend desselben Tages umgebracht wurde.

83

---

Nach anderen Angaben wurde Berija "von jemandem" im Kreml, allem Anschein nach am 27. Juni, getötet, und seine ganze kolossale Organisation zerfiel nach dem Verlust ihres Führers ganz von selbst, was ziemlich unwahrscheinlich klingt.

Höchstwahrscheinlich ging die Sache folgendermaßen vonstatten: Es gab keinerlei "große Verschwörung", wie die von Tuchatschewskij, und es hätte auch keine geben können, denn sonst hätten die Agenten Berijas sie sofort entdeckt und alle Teilnehmer liquidiert.

Es ist möglich, daß einige Offiziere der von Schukow aus dem Ural herbeibeordneten Panzerdivisionen in seine Pläne eingeweiht waren. Einer von ihnen - oder Schukow selbst - erschöß Berija auf einer Sitzung im Kreml zwischen 16.00 und 16.30 nachmittags. Die Offiziere Schukows haben sofort nach Berijas Tod die Telefonzentrale des Kreml besetzt und auf seinen Befehl hin eine Truppe von Panzern und Mannschaftswagen mit Infanterie zur Lubjanka geschickt.

Das Erscheinen dieser Streitkräfte war so unerwartet und geschah so blitzartig, daß niemand aus der Kommandoebene des MWD (= Innenministerium) Widerstand leisten konnte. Der gesamte Personalbestand wurde "im Flug" geschäßt; darunter war auch Izrailowitsch, die rechte Hand Berijas, der vor kurzem aus den sibirischen Lagern zurückgekehrt war, wo er viele Jahre verbracht hatte.

Wie bekannt, hat an jenem Tage kein Einwohner Moskaus Schüsse auf den Moskauer Straßen gehört, es gab keine Unruhen und sogar die Opernpremiere von "Die Dekabristen" wurde nicht verschoben.

Mit anderen Worten hat sich die "Große Russische Revolution", im Gegensatz zur "Großen Proletarischen Kulturrevolution" Maos, die jahrelang mit großem Lärm, Geschrei und Aufsehen andauerte, "lautlos" in die Geschichte eingeschlichen. Ihre Resultate sind in allen

84

---

Ecken und Enden der Welt sichtbar, trotzdem versteht die Mehrheit der Weltbevölkerung ihre Bedeutung nicht und will sie sogar als Faktum nicht anerkennen!

Da die Macht der Juden doch nicht so tief verwurzelt war und fast ausschließlich auf dem Terror

der Geheimpolizei basierte, hatte die Vernichtung des Lubjanka-Zentrums durch Schukows Panzer schnell und unausbleiblich die völlige Zerstörung dieser Macht nach sich gezogen. Sie verursachte auch die allmähliche Verdrängung der Juden aus dem gesamten Verwaltungsapparat des Landes.

Man kann mit Gewißheit sagen, daß Berija an Ort und Stelle getötet wurde. Das "Gerichtsverfahren" gegen ihn, das nach einigen Monaten stattfand, war eine reine Inszenierung. Der äußerst vorsichtige und weitblickende Marschall Schukow konnte es sich nicht erlauben, so einen gefährlichen Feind, wie es Berija war, am Leben zu lassen.

Zweifellos haben die Offiziere Schukows bei dem unvermuteten Sturmangriff auf das Zentrum der Geheimpolizei alle streng geheimen Archive dieser Organisation, deren Komplexität ungeheuerlich war, natürlich einschließlich der Korrespondenz mit den jüdischen Gruppen außerhalb der Sowjetunion, erbeutet.

In der Vergangenheit dienten Molotow und seine Frau als wichtigste "Verbindungsoffiziere" zwischen den sowjetisch-jüdischen Zionisten und den Zionisten Europas und Amerikas. Seine Frau war die berühmte "Schemtschuschina", die früher als Kommissar für die Parfümerie- und Fischindustrie zuständig war. Man erzählte sich scherzhaft, daß ihre Parfüms nach Fisch rochen und der Fisch nach Parfüm.

Die "Schemtschuschina" (d.h. = große Perle) war Jüdin, eine geborene Karp (d.h. = Karpfen; ob sie deshalb den "Fischereiposten" erhielt?) und hatte in Amerika viele reiche jüdische Verwandte, auch Karps, die sie oft zu besuchen pflegte. Hier ist es angebracht, an ein kleines Detail zu erinnern: Kurz nach der Vernichtung Berijas und dem Zer-

---

fall des jüdischen Zentrums in der Lubjanka war Molotow in Amerika. Sein erster Besuch führte ihn zu Baruch, mit dem er lange Gespräche führte. Baruch hatte sich kurz zuvor sein Bein gebrochen und konnte sich kaum bewegen. Als er aber von dieser furchtbaren Neuigkeit erfuhr, befahl er sofort einen Wagen und fuhr zu Eisenhower, dem damaligen Präsidenten, stieg mit Mühe die Treppe hinauf und sprach mit dem General unter vier Augen.

Es stellt sich eine ganz natürliche Frage: WIESO konnte der Geheimdienst Berijas die "Verschwörung" des Marschalls Schukow nicht bemerken und ihn sowie alle Teilnehmer nicht eliminieren, wie es schon des öfteren in der Vergangenheit geschehen war?

Die Antwort auf diese Frage, wie schon erwähnt, ist denkbar einfach und auch "paradox": Die Verschwörung wurde von den allgegenwärtigen "Sek-soten" deshalb nicht entdeckt, weil ES KEINE VERSCHWÖRUNG GEGEBEN HAT!

In den "Memoiren" Chruschtschows, die in Amerika erschienen, wird von dieser "Verschwörung" gesprochen, aber diese "Memoiren" waren ohne Zweifel von New Yorker Juden fabriziert worden, die sich nicht einmal die Mühe gemacht hatten, das zu untersuchen, über was sie schrieben. So SALZEN z.B. die Gäste Stalins den aufgetragenen Hering "nach Geschmack", und Chruschtschow sitzt am Tisch neben der Allilujewa, die zu dieser Zeit schon zwei Jahre im Grabe lag.

Bald nach Stalins Tod tauchte in der westlichen Presse plötzlich eine kleine Nachricht auf, daß es in einigen sibirischen Garnisonen zu Aufständen gekommen sei, die schnell von den Tschekisten unterdrückt worden waren, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß der Generalissimus nicht

eines natürlichen Todes gestorben war, sondern ermordet wurde.

Daraus kann man schließen, daß die Version über Stalins Tod zweifellos von Berija und seinem "Informationsappa-

86

---

rat" ausging. Sie wurde im Westen ohne Vorbehalt aufgenommen, aber die Bevölkerung der UdSSR war geteilter Meinung.

Es ist interessant, darauf hinzuweisen, daß nach Swetlana Stalinas Auftreten auf der Bühne der "freien Welt", ihr sofort ein gewisser Jude Grinbaum zugeordnet wurde, der sie in London empfing. Nachdem sie Instruktionen erhalten hatte, über was man reden kann, und was man eher verschweigen sollte, begrenzte sie sich darauf zu sagen, daß Berija das "böse Genie" ihres Vaters war und ihn zu allerlei Verbrechen verführt hatte.

In Wirklichkeit wurde Stalin nicht von diesem "Genie verführt", sondern Berija "erteilte Befehle" und gab ihm die Befehle des "Kagan" Kaganowitsch und dessen jüdischer Umgebung weiter, und der "Bek" mußte sie genauestens ausführen.

Swetlana hat sogar etwas in ihrer Bemühung, es den Juden recht zu machen, übertrieben, als sie die letzten Stunden ihres Vaters, der "am Schlaganfall verstarb", beschrieb. Sie teilte mit, daß das ganze Gesicht Stalins mit SCHWARZEN BLUTEGELN bedeckt war!

Können Sie sich vorstellen, daß die besten Ärzte Moskaus den Diktator nach Art der Bader des letzten Jahrhunderts "behandelten", als auf den Schildern der Friseurgeschäfte noch oft geschrieben stand: "Hier werden Haare geschnitten, Barte rasiert und Blut geschröpft" ?

Und wo haben diese Moskauer Ärzte im Winter in Moskau so viele Blutegel beschafft, daß es für das ganze Gesicht Stalins reichte? Oder hat man sie im Kremlhospital speziell zur "Bedienung" des Diktators gezüchtet? Solche kleinen Versprecher beleuchten das wirklich Wesentliche der Ereignisse nicht unbezeichnender als direkte Augenzeugenberichte.

Die Sitte der jüdischen "Monitore" (= Kontrollinstrumente), sich wie Blutegel an jene Nichtjuden "anzusaugen", die entweder nützlich oder - wie Swetlana - gefähr-

87

---

lich sein konnten, wird von den Juden seit undenkbaren Zeiten praktiziert, wie man es auch aus Bibelbeispielen erfahren kann. Das Diapason dieser "Mentoren" ist unheimlich weit: von Baruch, dem "Mentor" der amerikanischen Präsidenten bis zu Simanowitsch, dem "Mentor" und Privatsekretär des "Mönches" Rasputin. Außerdem hatte Rasputin zwei andere jüdische "Freunde": der bekannte Abenteurer Manusewitsch-Manujlow und der Bankier "Mitja" Rubinstein, der unter geheimnisvollen Umständen in New York ermordet wurde. Ein gewisser Rudolf Kummer schrieb sogar ein Buch "Rasputin - eine Waffe der Juden", was vielleicht der Wahrheit entsprach. Solschenizyn, der jetzt dank der Gnade jüdischer Gönner "bekannt und reich" geworden ist, hat auch seinen "Mentor"-Sekretär, den Juden Ginsburg.

Alles oben Gesagte hat auf den ersten Blick keine besondere Beziehung zur REVOLUTION des

Marschalls Schukow. Tatsächlich aber werden wir, wenn wir weiterhin alles wortwörtlich denjenigen glauben, die sich unter der Kontrolle von "Monitoren" befinden, nie die Wahrheit erkennen.

Deswegen wird dem Leser empfohlen, sich einer gewissen geistigen Anstrengung zu unterziehen und alles das aus seinem Bewußtsein zu streichen, was jüdische und projüdische Quellen ihm in den letzten Jahrzehnten eingebläut haben, und die Ereignisse von einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Dann - und NUR dann - kann er die WAHRHEIT verstehen und so handeln, wie es ihm der Verstand und das Gewissen eingeben und nicht, wie es ihm der getarnte Jude einflüstert, der sich hinter vielen Gesichtern, manchmal den am wenigsten erwarteten versteckt.

Versuchen Sie, sich jetzt geistig nach Moskau zu begeben und sich an Marschall Schukows Stelle zu versetzen. Er war Kampfgenosse des Generalissimus, sein engster Mitarbeiter und allen als "Antisemit" bekannt (denken Sie an sei-

nen Befehl zur Erschießung der desertierten Juden). Er sowie Schdanow, Rjumin, Ignatjew und viele Hunderttausende anderer russischer "Chauvinisten" wünschten das hassenswerte "jüdische Joch" abzuwerfen.

Schukow und viele andere Offiziere der Sowjetarmee waren sich im klaren, daß der Armee in Bälde eine weitere Säuberung bevorstand, die noch radikaler sein würde als zu Tuchatschewskijs Zeiten.

Nachdem die Juden über Hitler und Stalin gesiegt hatten, entfiel für sie der Bedarf für eine solche "fremdstämmige" Streitmacht, denn die vergangenen Jahre hatten gezeigt, daß diese Macht einfach zu gefährlich war.

Die Annahme liegt nahe, daß die Juden nach der Bildung von autonomen Gebieten und nach der Vernichtung der aktivsten "Chauvinisten" die Absicht hatten, statt der regulären Armee in der Provinz eine Volksmiliz aufzustellen, die unmittelbar den Staatssicherheitsorganen unterstellt wäre.

Nach der Liquidierung Stalins rückte Schukow auf die erste Stelle in der Abschußliste vor. Er befand sich die ganze Zeit unter schärfster Beobachtung der Agenten Berijas. Es wäre höchst unwahrscheinlich, daß man ihn öffentlich vor Gericht stellen würde. Man würde ihn eher bei einem Essen vergiften, wie es bei Gottwald gemacht wurde.

Unter diesen Lebensumständen war es Schukow einfach "technisch unmöglich", irgendeine "Verschwörung" anzuzetteln. Er und alle anderen wußten genau, daß JEDER seiner Vertrauten, ob Offizier oder Stabssoldat, ein Agent Berijas sein KÖNNTE und daß es ein großer Teil von ihnen auch WAR.

Am wahrscheinlichsten lief die Sache so über die Bühne: Schukow kannte die Vorgesetzten dieser zwei Divisionen persönlich und war überzeugt, daß sie jeden beliebigen seiner Befehle ausführen würden. Nachdem die Divisionen aus dem Militärzug ausgeladen worden und für das Manö-

ver bereit waren, rief Schukow deren Führer zu sich in den Stab und teilte ihnen mündlich seine Befehle mit, daß sie sofort nach ihrer Rückkehr zu ihren Truppenteilen den Angriff auf die Lubjanka auszuführen hatten. Das Risiko war riesengroß, aber Schukow blieb keine Wahl: Er war überzeugt, daß er so oder so dem Untergang geweiht war.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß der erste Teil des Programms, nämlich die Umzingelung Moskaus, als "Manöver" lief, was leicht zu bewerkstelligen war. Man konnte "blitzartig" die Panzer und die mit ihnen marschierende Infanterie von dem inneren Boulevardring auf die Lubjanka werfen. Einer der Divisionskommandeure war im Leitpanzer und gab seiner Kolonne per Funk Anordnungen durch. Man kann mit aller Gewißheit behaupten, daß bis zu jenem schicksalhaften Moment, als "die Würfel gefallen waren" und ein Rückzug ausgeschlossen war, NIEMAND aus der niederen Kommandoebene und der Soldatenmannschaft ahnte, daß sie nicht an einem unbedeutenden "Sommermanöver" teilnahmen, sondern an einem grandiosen und unerhört wichtigen Ereignis, das das Schicksal der ganzen Welt verändern würde.

Es ist schwer, sich vorzustellen, was für eine tatsächlich "mystische" Angst die ganze Bevölkerung der Sowjetunion vor Berija und seinen "Staatssicherheitsorganen" empfand. Sie vernichteten die "alte Garde" Lenins und vielleicht auch ihn selbst; sie hatten Trotzki, den Begründer der Roten Armee und den Sieger über die "Weißen", hingerichtet. Sie beraubten die sowjetischen Streitkräfte gerade vor Anfang des Krieges mit Hitler ihrer führenden Köpfe; sie ließen Millionen von den besten Russen in den "Lagern Frenkels" verfaulen; sie vergifteten Schdanow und vernichteten viele Tausende von russischen "Chauvinisten" in Leningrad; sie erstickten den "unbesiegbaren Generalissimus" und veranstalteten unter jenen ein Schlachtfest, die ihn im Kampf gegen die Juden unterstützt hatten.

---

Der geniale Feldherr Schukow wußte ganz genau, daß es fast ein unlösbares Problem darstellte, dieses riesige Angstgefühl in den Massen zu betäuben. Aber da sie an seine eiserne Disziplin gewöhnt waren, folgten sie blind dem Leitpanzer und unterstützten ihn, als er in die Lubjanskaja Zitadelle eindrang und die "Opritschniki" (= dem Herrscher bedingungslos ergebene Leibgarde) Berijas zerschlug.

Da der Angriff völlig unerwartet kam, konnten die Beamten der "Staatssicherheit" keine organisierte Gegenwehr aufstellen. Als die Panzerkommandeure begriffen, daß der völlig unmöglich erscheinende Sieg über die Tschekisten durch einen "Sturmangriff" erreicht worden war, haben sie sich natürlich mit großem Eifer und Vergnügen an die Zerschlagung ihrer Erzfeinde gemacht.

Das russische Imperium wurde innerhalb von dreihundert Jahren von den Zaren gebildet und in sechs Monaten von den Freimaurern zerstört.

Die jüdische Macht in der Sowjetunion, die auf "Blut und Knochen" aufgebaut war, entstand in 35 Jahren; die Panzer Schukows konnten sie buchstäblich in einigen Minuten zerstören.

Da die Macht der Juden keine tiefen Wurzeln in den Bevölkerungsschichten hatte, und nur - und ausschließlich - auf dem Geheimpolizeiapparat basierte, hatte der Vorstoß der Stahlwagen, der mitten ins Herz dieses Apparates traf, sofort dessen Pulsieren beendet und den Niedergang der Macht hervorgerufen.



- den Krieg erklärt. Auffällig ist, daß im Text zwischen den Löwen (dem Sinnbild des Judentums) nicht das linksdrehende Hakenkreuz der NSDAP (vgl. Hitlers Arm), sondern - wie in der Abb. 3 - das rechtsdrehende germanische Sonnenkreuz verwendet wird. Die Kriegserklärung gilt daher - wie sich aus der Symbolsprache ergibt - nicht Hitler und der NSDAP, sondern tatsächlich dem deutschen Volk. (Fortsetzung auf Seite 106)

### **Das Judentum erklärt an Deutschland den Krieg**

## Die Zionisten verfolgen die UdSSR mit messianischem Haß

Schukow stellte den Kreml nach der Zerschlagung der Lubjanka vor bestehende Tatsachen und schlug vor, daß die noch lebenden "russischen Chauvinisten" eine neue Regierung bilden sollten.

Der neue "Bek" Berija, der an Stalins Stelle getreten war, wurde, wie bekannt, getötet. Der Khan des zeitgenössischen Chazarenreiches, KAGANowitsch, wurde in irgendeine Fabrik als Direktor, Molotow in die Mongolei verbannt usw.

Da eine gewaltige Mehrheit der Sowjetadministration aus Juden und ihren Proteges bestand, ging dieser "Verdrängungsprozeß", besonders in den unteren Ebenen, umstandshalber ziemlich langsam vonstatten. Der grandiose Geheimpolizeiapparat, der von dem Juden Urickij begründet und von Berija ausgebaut worden war, mußte von oben bis unten neu umgebildet werden. Es versteht sich von selbst, daß der jetzige KGB nur ein schwacher Abglanz jener fürchterlichen Behörde ist, die vom meistgehaßten Menschen in der Sowjetunion, Lawrentij Berija, geleitet wurde. In den berühmten "Lagern Frenkels", wo in den "guten, alten Zeiten" der Herrschaft Berijas die Zahl der Inhaftierten in die Millionen ging, sind es heute nach Aussagen des "Dissidenten" Sacharow nur noch um die 2000 (Newsweek vom 14. März 1977).

Das Weltjudentum erhielt einen so grausamen Schlag, daß seine "Spitze" für kurze Zeit ihre Stimme verlor und nicht wußte, wie sie reagieren sollte. Die "Basis" begriff derweil diese fürchterliche Tragödie in der Sowjetunion

---

nicht so recht; deshalb waren noch viele von dem Land "begeistert", das gerade über Hitler gesiegt hatte.

In den ersten Jahren nach der Zerschlagung der jüdischen Macht in der Sowjetunion hat sie zweifellos versucht, alle Möglichkeiten für ihre Wiederherstellung auszuschöpfen.

Erst als sie überzeugt war, daß sie alles verloren hat, mußte sie schließlich offiziell "Rußland" den Krieg erklären. (Es muß hier unbedingt eine interessante Sache erwähnt werden: daß nämlich die Weltpresse, die sich fast völlig unter jüdischer Kontrolle befindet, jetzt die Sowjetunion fast immer "Rußland" nennt, d.h. gerade den Namen, der von altersher in den jüdischen Seelen einen Reflex des Hasses hervorruft.)

Vier Jahre nach der "Revolution Schukows", sagte Ben Gurion, der aus Plonsk (bei Warschau) gebürtige Jude David Grün, am 18. Juli 1957 folgende bemerkenswerte Worte, die von der "UPI"-Agentur verbreitet wurden:

"Obwohl Israel seit der Staatsgründung moralische Unterstützung von Rußland und materielle von der Tschechoslowakei erhalten hat, haben sich jetzt zu unserem großen Bedauern und Ärger beide Länder, ohne jegliche sichtbare Erklärung, in die schlimmsten Feinde Israels verwandelt.

Diese kurze, aber völlig bestimmte Erklärung, WIE jetzt die Juden die Sowjetunion zu betrachten hätten, wurde zwei Jahre später, am 8.9.1959 in einem langen Leitartikel der Londoner "TIMES" ergänzt, dessen Autor, wie bei dieser Zeitung üblich, ungenannt blieb. Darin wurde ausführlich und deutlich erklärt, daß sich die Lage der Juden in der Sowjetunion gewandelt hat. Dort steht z.B. folgender Satz:



---

"Ohne Zweifel ist der Einfluß der Juden in der Sowjethierarchie, der in den Jahren gleich nach der Revolution 1917 BEDEUTEND war, JETZT VERSCHWUNDEN."

Vor einigen Jahren hat der bekannte amerikanische Schriftsteller James Michener einen bedeutsamen Satz von sich gegeben, dessen vollen Sinn er damals wohl kaum selbst erfaßt hat:

"Die Juden der gesamten Welt verfolgen die neue Sowjetmacht mit MESSIANISCHEM HASS."

Man kann nicht behaupten, daß sich die Juden als Rasse durch besonderen "Liebesüberfluß" ausgezeichnet haben. In ihrer langen Geschichte, voller Blut und Rache, konnten sie mehr als einmal ihr wahres Wesen zeigen.

Nicht einmal Hitler war solcher Ehre würdig, wie sie den sowjetischen Kommunisten neuer Form zuteil wurde.

WARUM?

Wie bekannt, gibt es in der UdSSR keine Pogrome. Die Juden werden nicht nach Birobidschan umgesiedelt, wie es Stalin vorhatte, man beraubte und unterdrückte sie nicht. Außer jedem Zweifel leben sie in der UdSSR sehr viel besser als die semitischen Araber in Israel. Die Juden werden nicht aus dem Land vertrieben, wie es schon öfter in ihrer langen Geschichte der Fall war, sondern umgekehrt, man hält sie von der Emigration zurück.

Wie ist denn nun in ihren Herzen dieser wirklich "messianische" Haß gegenüber jenen entstanden, die sie für die Repräsentanten RUSSLANDS halten?

Es gibt nur eine Erklärung für diese seltsame Erscheinung: Das Objekt des "messianischen" Hasses hatte es

---

gewagt, einen Schritt zu unternehmen, welcher der "messianischen Mission" des jüdischen Volkes im ganzen einen nicht wiedergutzumachenden Schaden zugefügt hat.'

Diese Mission war die **Weltherrschaft**, die mit so viel Mühe vom modernen Messias Berija erkämpft worden war und die so grausam und unerwartet vom russischen Muschik Schukow zerstört wurde.

Schukow hat den Umsturz ganz alleine vollbracht, und sein erstaunlicher Sieg wurde nur deshalb errungen, weil er sich der Zustimmung von Millionen von "russischen Chauvinisten" sicher sein konnte.

Deshalb ist die Höllenflamme des "messianischen" Hasses auf das gesamte Rußland gerichtet, und ihre Reflexionen sind jetzt tagtäglich auf den Seiten der internationalen Presse sichtbar.

Man kann die Intensität dieses Hasses nicht einmal mit derjenigen vergleichen, die die Juden in der Vergangenheit gegenüber dem zaristischen Rußland empfanden. Damals trug ihre Feindseligkeit

immerhin sozusagen einen rationalen Schein gegenüber dem russischen Staat.

Jetzt ist es ein Haß des Wahnsinns, der jede beliebige Form annehmen kann.

Nicht umsonst hat der allen bekannte kriminelle Jude Kissinger, der den Friedensnobelpreis bekam, in seinem Buch "Die Notwendigkeit der Wahl", über das es jetzt "anstößig" ist zu sprechen, die Amerikaner aufgefordert, Rußland ohne jegliche Kriegserklärung durch einen massierten Angriff mit Atomraketen zu erledigen.

Die Zeitschrift "TIME" schrieb, daß die Generäle des Pentagons dieses Buch aufmerksam studiert hätten, und man muß annehmen, daß dies auch der sowjetische Generalstab tat!

Der in Ruhestand getretene General Brown, der der Kommandeur der Vereinigten Stäbe der US-Armee war, nahm kein Blatt vor den Mund und sagte, daß es in einem modernen Atomkrieg NUR BESIEGTE und KEINE Sie-

ger geben wird. Mit einfachen Worten ausgedrückt, nannte er den "Friedensstifter" Kissinger einen Dummkopf, der über Sachen redet, von denen er überhaupt nichts versteht. Kissinger hat nicht nur diese bittere Pille geschluckt, sondern er gab auf den Seiten derselben Zeitschrift zu, daß er sich "geirrt" hätte. - Schöner "Irrtum"!

Vor einiger Zeit, als ein anderer Jude, nämlich Schlesinger, Verteidigungsminister der USA war, wurden sämtliche amerikanischen Langstreckenraketen, die früher auf bewohnte Objekte in der UdSSR gerichtet waren, auf seinen Befehl auf Raketenstellungen "umgezielt". Anders gesagt hat sich Schlesinger offen und offiziell an die Verwirklichung der "Kissinger-Doktrin" gemacht. Die amerikanische Presse wagte nicht aufzumucken, obwohl die Tatsachen vorlagen.

Dann gab es noch eine ganz unglaubliche Sache, die bis heute ohne logische Erklärung bleibt. Man muß annehmen, daß der Posten des Verteidigungsministers in den USA der dritt wichtigste ist, unmittelbar hinter dem Außenminister. Eines Tages nun hat Ford den Verteidigungsminister, den Juden Schlesinger, zu sich ins Weiße Haus gerufen und ihn aus der Regierung entlassen.

Die amerikanische Presse war total verwirrt und konnte sich nichts Besseres als die ungeschickte Vermutung ausdenken, daß sich zwei Juden untereinander nicht verständigen konnten und Kissinger PLÖTZLICH Ford veranlaßte, Schlesinger ab danken zu lassen. Dieses Vorkommnis war ein Präzedenzfall in der Geschichte Amerikas und sollte deshalb unserer Aufmerksamkeit und einer sehr tiefen Analyse würdig sein. Aber alle Presseorgane hatten sich das "Siegel des Schweigens" auferlegt, und nach einigen Tagen war alles "vergessen". - Seltsam, nicht wahr?

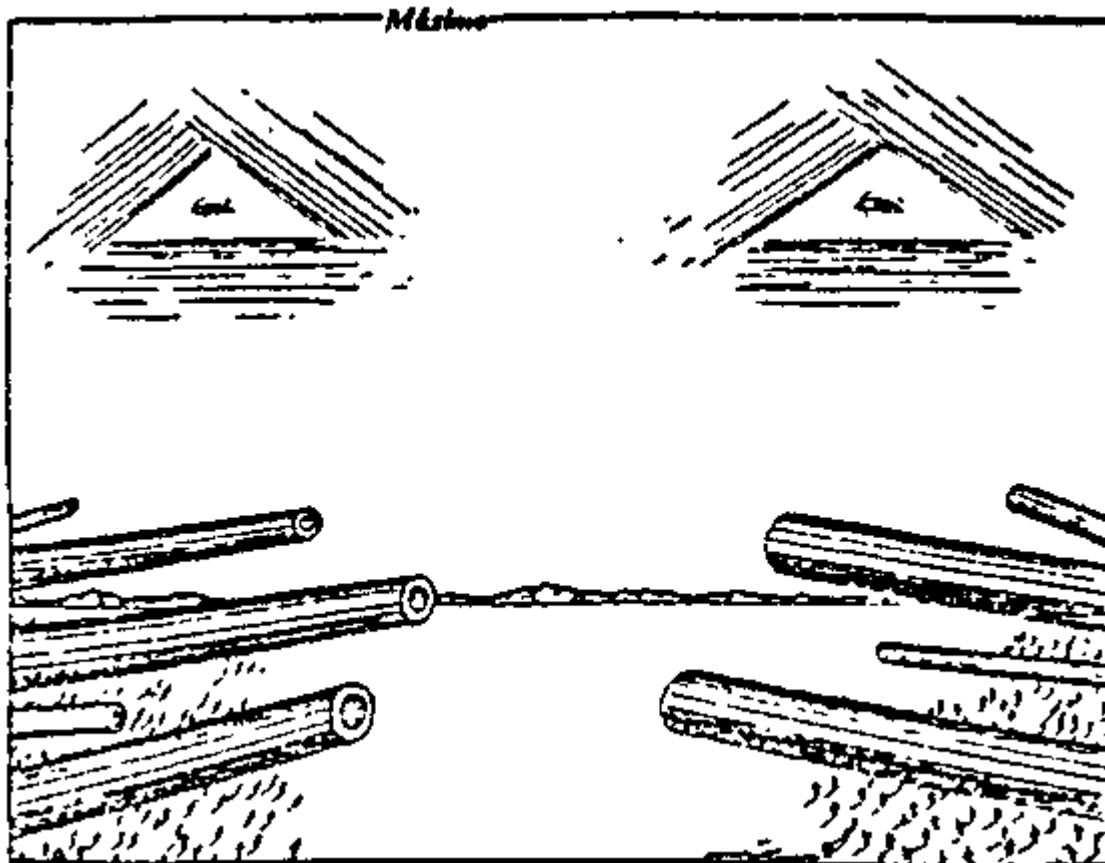
Es ist jedem verständlich, daß man Minister nicht wie betrügerische Lakaien aus dem Kabinett jagt und erst recht nicht solche wie Schlesinger. Außerdem war Ford die

ganze Zeit eine Marionette in jüdischen Händen. WENN Schlesinger irgendwelche Differenzen entweder mit Ford oder Kissinger gehabt hätte, so wäre sein Abschied aus dem Kabinett zweifellos "diplomatisch" arrangiert worden: Wie es in solchen Fällen üblich ist, hätte er selbst um seinen

Rücktritt gebeten und zwar aus "familiären" oder "gesundheitlichen Gründen".

Alles wäre vertuscht, und die amerikanischen Journalisten hätten sich unter dem Druck der Umstände keine Märchen ausdenken müssen.

Abbildung 7



### Das Auge Jahwehs

Das Auge JHWH's überwacht beide Seiten! Ein Bild für Wissende aus der spanischen Zeitung "El Pais" vom 20. Juli 1982.

## Die Siege Marschall Schukows beeinflussen die Weltgeschichte noch heute

Um das Wesen jener Kraft zu verstehen, die so leicht und einfach Schlesinger aus dem Kabinett katapultieren konnte wie den Korken aus einer Champagnerflasche, sollte man nur an folgende Episoden der Weltgeschichte denken, die sich vor relativ kurzer Zeit ereigneten:

Als die vereinigten Kräfte Israels, Englands und Frankreichs 1956 Ägypten angriffen und es fast völlig zerstört hatten, wurden PLÖTZLICH alle Kriegshandlungen eingestellt und Ägypten somit gerettet. Jeder, der die Zeitungen jener Zeit las, muß sich erinnern, daß die Einmischung der UN und Amerikas erst NACH Beendigung des Konflikts stattfand und nur einen primitiv-groben Versuch darstellte, jene sehr blamable Tatsache zu bemänteln, daß die Teilnehmer des Feldzuges durch die Drohung Moskaus, Raketen anzuwenden, so erschreckt waren, daß sie den Angriff auf halbem Wege abbliesen.

Als der Jude Dillon (Lapowskij), ehemaliger amerikanischer Botschafter in Paris, im Radio ein Interview über diese Geschichte gab, sagte er ohne Vorbehalt, daß nur die Bedrohung durch die sowjetischen Raketen und nichts anderes den Angriff der Alliierten gestoppt hätte. Einige Tage später wurde er seines Postens enthoben, und als der Schreiber dieser Zeilen bei den Redakteuren der "TIME" anfragte, ob Dillon die Wahrheit gesagt hätte, da wichen sie einer direkten Antwort aus und schrieben, daß er seinen Posten verloren hätte, weil er das (amerikanische) Außenministerium nicht gefragt hatte, WIE er auf diese heikle Frage hätte antworten sollen.

Eden gibt in seinen Memoiren eine ganz schwachsinnige Erklärung über das Scheitern dieses Feldzuges: So hätte den Verbündeten für den Krieg GELD GEFEHLT, und deshalb wären sie gezwungen gewesen, die Kriegshandlungen schnell einzustellen!

---

Der Verrat Amerikas an den kubanischen Aufständischen bleibt für immer ein dunkles Kapitel in der Geschichte dieses Landes. Denjenigen, die vergessen haben, was damals geschah, wird folgendes in die Erinnerung zurückgerufen: Die amerikanische Spionageabwehr bereitete seit längerem die Landung von Castros Gegnern auf Kuba vor und versprach ihnen Unterstützung durch die amerikanische Marineluftwaffe, was natürlich den entscheidenden Faktor für den Sieg - oder die Niederlage - der Operation bedeutet hätte.

Als alles bereit war und das Flugzeugträgerschiff "BOXER" schon seine Position nicht weit von der Landungsstelle der Aufständischen bezogen hatte, die bereits nach Kuba unterwegs waren, hat Präsident Kennedy ganz plötzlich "unter dem Einfluß eines bösen Traumes", wie man seinerzeit bitter witzelte, den Befehl erteilt, daß man den Aufständischen jeden Beistand zu versagen hätte und sie ihrem eigenen Schicksal überlassen solle, das, wie allen bekannt, sehr traurig war.

Kennedy nahm die ganze Verantwortung auf sich, und seine Popularität in der Bevölkerung fiel katastrophal.

In Wirklichkeit hatte diese schlimme Geschichte eine andere Kehrseite, die die "amerikanischen Dummköpfe" überhaupt nicht wissen durften. Der sowjetische Geheimdienst wußte über dieses kubanische Vorhaben Bescheid und wartete nur ab. Als die Operation begann, wurde Kennedy in Kenntnis gesetzt, daß die sowjetische Luftwaffe Israel genauso einen Schlag versetzen wird, wie es

die Amerikaner in Kuba vorhätten.

Die jüdische Umgebung von Kennedy brach in Panik aus und zwang ihn, sofort jede amerikanische Mitwirkung an diesem Abenteuer einzustellen. Kennedy konnte den Juden die Erniedrigung nie verzeihen, was dann teilweise auch die Hauptursache seines eigenen Unterganges war.

Der jüdische Admiral Elmo Zumwald, der eine Zeitlang einer der Stabschefs in Amerika war und natürlich die

100

---

ganze Kehrseite der Kriegsoperationen im Nahen Osten kannte, schrieb in seinem kürzlich erschienenen Buch, daß die Sowjetunion mit ihrer Drohung der aktiven Einmischung in die Kriegshandlungen nicht nur einmal den verdienten Sieg Israels über die Araber zunichte gemacht hätte.

In der Sache Schlesinger ist es schwer, eine unmittelbare sowjetische Einmischung zu vermuten, eher eine indirekte. Wie in amerikanischen Zeitungen zu lesen war, begnügte sich der sowjetische Stab mit "Zähnefletschen" und schoß einige Raketen ins Zielgebiet, das sich im Stillen Ozean befand. Die Treffer gingen genau ins Schwarze, die Streuung war unbedeutend, und damit war die Sache erledigt.

Nehmen wir an, daß der kluge, entschlossene und mutige General George Brown (er war Kriegspilot und hatte zwei Akademien absolviert) in Kenntnis gesetzt wurde, daß sein direkter Vorgesetzter, der Jude Schlesinger, WIRKLICH den Atomkrieg zu entfesseln bereit war, einen Atomkrieg, dessen Ausgang Brown schon früher vorhergesagt hat. Ford, ein beschränkter Mann, war eine Puppe seiner jüdischen Umgebung, und man konnte sich nicht auf ihn verlassen.

Nachdem Brown von seinen Stabskollegen Unterstützung zugesichert bekam, stellte er Ford ein Ultimatum: Schlesinger sollte seines Postens enthoben werden, und zwar SOFORT und ohne viel Federlesens. Das Ultimatum der Militärs war durch Drohungen verstärkt, über deren Wesen man nur Vermutungen anstellen kann.

Diese Drohungen müssen aber einen so entschlossenen Zug gehabt haben, daß Ford den nichtsahnenden Verteidigungsminister ins Weiße Haus bestellte und ihn auf der Stelle feuerte!

Es wäre interessant gewesen, das Gesicht dieses unverfrorenen und selbstherrlichen Juden zu sehen, als sein Ehrgeiz einen solchen Schlag erhielt und er erkennen mußte,

101

---

daß alle seine Pläne zum Scheitern verurteilt waren.

Um diese bittere Pille zu versüßen, zwangen die Juden den etwas dummlichen "Jimmy" zum Versprechen, daß er aus Dank für ihre Wahlunterstützung den schimpflich verjagten Schlesinger nicht mehr und nicht weniger als zum ZAREN Amerikas macht. Speziell für ihn wurde die nutzlose -und früher nicht bestehende "Energiebehörde" geschaffen. Sie besitzt ein kolossales Budget und eine riesige Zahl von Mitarbeitern, die der "Zarenstellung" des jüdischen Proteges entspricht. In der TIME wurde sogar unterstrichen, daß Schlesinger auf seinem neuen Posten alle Möglichkeiten

haben wird, auf das Pentagon einzuwirken. Um diesen Einfluß zu verstärken, wurde Jimmy von den Juden veranlaßt, dem New Yorker Juden Harold Brown das Amt des Verteidigungsministers anzutragen.

Die Juden haben wiederholt die Verbannung General Browns gefordert und ihn des "Antisemitismus" beschuldigt. Jetzt, so scheint es, hat man bei ihm Prostatakrebs entdeckt, und unter diesem Vorwand ist er von seinem Posten zurückgetreten. An seine Stelle wurde David Jones berufen, anscheinend ein für die Juden eher tragbarer General als Brown.

Das weltweite "Geschrei", das die Juden in bezug auf die Sache Schtscharanskij's & Co. in der Sowjetunion erhoben haben, die Unnachgiebigkeit Israels im Nahen Osten, die volle Abhängigkeit des willensschwachen und sehr beschränkten Carters von den Juden, worüber er wiederholt sprach, und die Abberufung des Generals Brown vom Posten des Stabschefs, das alles ist ein böses Omen.

Es ist möglich, daß es zu einer Entladung kommt, und zwar zu einer ganz tragischen. Es ist nicht bekannt, ob es jetzt in der Sowjetunion einen Feldherrn von dem Kaliber Marschall Schukows gibt. Es ist interessant anzumerken, daß weder in noch außerhalb seiner Heimat JE EIN MENSCH ein volles Werturteil über die militärischen Qualitäten dieses ganz außergewöhnlichen Heerführers

102

---

abgegeben hat. Schukow hat in der Geschichte nicht seinesgleichen. Das ist weder ein Schreibfehler, noch eine Übertreibung. Die Siege Schukows haben DREIMAL den Lauf der Geschichte radikal verändert und haben DREI MYTHEN zerschlagen, nämlich:

1. den Mythos der Unbesiegbarkeit der glänzenden japanischen Kaiserlichen Armee in den blutigen Schlachten bei dem Fluß Chalchin-Gol in der östlichen Mongolei,
2. den gleichen Mythos über die eisernen Legionen der Hitler'schen "Wehrmacht" in den Kämpfen um Moskau, und
3. den jahrhundertealten jüdischen Mythos, nach einem jüdischen Sieg für alle Ewigkeit die vom Schicksal bestimmten Weltherren zu sein; dieser Mythos wurde in der Zeit des "Lubjanka Pogroms" zerschlagen.

Der Sieg über Deutschland war das DIREKTE RESULTAT der Nomen-Chan-Burd-Owo-Schlachten beim Fluß Chalchin-Gol im Jahre 1939. Diese der Idee und Ausführung nach klassische Schlacht steht bedeutend höher als der Sieg Hannibals über die Römer. Aber WER denkt jetzt nach so vielen Jahren daran?

Hannibal erreichte durch seinen Sieg nur einen taktischen Erfolg, Schukow jedoch einen strategischen, da Japan die "Mongolische Lektion" nicht vergaß und nicht wagte, selbst einen kleinen Ablenkungsangriff gegen die Sowjetunion zu starten, als Deutschland Rußland angriff. Das brachte die Karten Hitlers durcheinander.

Schukow hatte es riskiert, die sibirischen Einheiten nach Moskau abzuziehen und konnte die angreifenden Deutschen nur deshalb zerschlagen, weil Japan passiv blieb und dem elementarsten gesunden Menschenverstand zum

103

---

Trotz Deutschland vom Osten her nicht unterstützte.

Japan verlor in den mongolischen Kämpfen ungefähr • 50000 seiner besten Kämpfer. Wie es sich für Japaner gehört, kämpften sie bis zuletzt, und die Mehrzahl dieser 50000 wurde getötet. Die Urnen mit der Asche der getöteten Offiziere und Soldaten schickte man nachts über Charbin in die Heimat, um die Verluste vor der Bevölkerung geheimzuhalten. Die Sowjetarmee beklagte etwa 10000 Tote und Verwundete. Ein Teil der Verwundeten konnte später den Dienst wieder aufnehmen.

Entscheidend war die Tatsache der Zerschlagung und Vernichtung der besten Teile der Kaiserlichen Armee unter sozusagen gleichen Bedingungen des Feldkampfes. Beide Armeen kämpften auf fremdem Territorium, ohne Versorgungsflanken, und konnten jederzeit Verstärkung aus ihren rückwärtigen Einrichtungen anfordern. Es war ein manöverartiger Kampf, in dem Schukow seine ganze Kunst in der Heerführung zeigte. Die begriffsstutzigen japanischen Generäle konnten einfach nicht rechtzeitig den Plan Schukows begreifen und gingen in die Falle. Sie dachten, daß er sie im Zentrum ihrer Stellung angreift; statt dessen umging Schukow sie von den Flanken her. Als Ergebnis kam ein beschämendes "SCHO-KU" heraus, wie es die Japaner nennen, und diese grausame Lektion hat gewiß stark auf die Psychologie des japanischen Befehlsstandes gewirkt.

Wenn es im Charakter Schukows irgendwelche "napoleonischen" Züge gegeben hätte wie bei Tuchatschewskij, so hätte er dem Geschichtsverlauf eine ganz andere Wendung gegeben. Möglichkeiten gab es ja dazu, aber er nutzte sie nicht aus.

Die neue, "Berija nachfolgende" Sowjetregierung, die ihre Existenz ausschließlich Schukow verdankte, vergalt es ihm mit Verrat. Während einer Reise zum Balkan wurde er "in Abwesenheit" seines Postens enthoben. Dies ist ein direkter Beweis, daß man ihn in den "Spitzen" FÜRCH-

TETE, und zur Sicherheit beschloß man, ihm jene Waffen, d.h. die Streitkräfte der Sowjetunion, zu entziehen, die er so meisterhaft handhabte.

Jetzt wird sein Name in aller Stille aus der Geschichte, sowohl im Westen als auch im Osten, gestrichen und ausradiert.

Die höllische Flamme des jüdischen "messianischen" Hasses bemüht sich, den Namen Schukows aus dem Gedächtnis der Menschen im Westen zu löschen. In den amerikanischen Zeitungen wird bisweilen von ihm als einem "mitleidslosen" Kommandeur gesprochen, der seine Soldaten skrupellos in Minenfelder jagte. Übrigens ist es sehr zweifelhaft, ob der Stabsoberbefehlshaber aller sowjetischen Streitkräfte irgendwann einmal die Möglichkeit hatte, alle kriegerischen Operationen auf ihren humanitären Aspekt hin zu überprüfen.

Die Sowjethistoriker im Osten vertauschen oft absichtlich den Namen Schukows mit den Namen seiner untergeordneten Generäle und schreiben ihnen die Siege Schukows zu.

Man kann annehmen, daß in einem halben Jahrhundert der Name des Menschen, der so radikal den Lauf der historischen Ereignisse in andere Bahnen lenkte, völlig in Vergessenheit geraten wird und natürlich aus den offiziellen Seiten der Geschichte verschwindet. Aber die Soldaten, die die Lubjanka erstürmten und die Japaner in der Mongolei besiegten und nicht zuletzt Berlin einnahmen,

werden natürlich ihren Kindern die Legende über den zeitgenössischen "siegreichen Georg" weitergeben, unter dessen Führung sie marschierten.

Es ist gut möglich, daß auch heute noch in der Sowjetarmee jener "Schukow'sche Gärstoff" lebt. Kein geringerer als der amerikanische Admiral Elmo Zumwald, der oben schon erwähnt wurde, bestätigte, daß die Sowjetflotte den gebührenden Rang einnehme. Wie die jüdische Zeitung "Nowoje Russkoje Slowo" vom 8. April 1975 mitteilte, sagte der Admiral folgendes:

105

---

"In unserer Zeit muß man als hervorragendsten Flottenführer der Welt den obersten Kommandeur der sowjetischen Kriegsmarine, Admiral Sergej Gorschkow, zählen. Unter seiner Leitung hat sich die Sowjetflotte, die am Ende des 2. Weltkrieges aus überwiegend kleinen Schiffen des Küstenschutzes bestand, in eine ERSTKLASSIGE KAMPFSTREITMACHT verwandelt, die fähig ist, der US-Flotte den Rang auf allen Weltmeeren abzulaufen."

Weiter folgt noch ein interessantes Eingeständnis:

"In dem Moment (1973), als die israelischen Streitkräfte die 3. ägyptische Armee umzingelt hatten und ihr eine volle Vernichtung drohte, haben die sowjetischen Führer Präsident Nixon ein ULTIMATUM gestellt: Entweder zieht Israel seine Truppen von den umzingelten Ägyptern ab, oder die UdSSR sendet Truppen zur BEFREIUNG DER UMZINGELTEN. - Washington übte auf Israel Druck aus; es mußte die FORDERUNG DER SOWJETISCHEN FÜHRER ERFÜLLEN".

Wie bekannt, vergalt Sadat seine Rettung mit Verrat. Fidel Castro, der mit gleichen Mitteln gerettet wurde, zeigte sich doch edelmütiger!

(Fortsetzung von Seite 92) Da der Künstler H. Goldberg in der Abb. 4 sehr wohl in der Lage war, Hitler richtig mit linksdrehendem Hakenkreuz darzustellen, kann es sich bei dem Kapores-Hahn in der Abb. 3 nur um das deutsche Volk handeln, das hier mit rechtsdrehendem germanischem Sonnenkreuz als Sühne-Opfer dargebracht wird. Das Bild aus Daily Express (Abb. 6) zeigt Hitler "mit seinen gefalteten Händen Zusammenarbeit versprechend" (vgl. Abb. 5) und linksdrehendem Hakenkreuz, nachdem der Reichstag ihm am 23. März 1933 durch die Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes diktatorische Vollmachten eingeräumt hatte.

106



## Die geistige Wiedergeburt der UdSSR

Der verstorbene Prof. E. Messner schrieb in der Zeitung "Rossija" vom 5. 11. 1971, daß "sich zwei Wunschträume von der Weltherrschaft nicht vertragen können. Deswegen führen jetzt die Zionisten (und mit ihnen überhaupt die Juden) IN DER GANZEN WELT antisowjetische Kampagnen durch."

Und hier stoßen wir wiederum auf ein anderes historisches Paradox, das die Welt leicht zu einer "globalen" Katastrophe führen kann: Der Kampf des russischen Rek-ken Ilija Muromec mit dem "Großen Juden", der vor über 1000 Jahren auf dem "wilden Feld" anfang, wird auch heute mit noch größerer Erbitterung und gesteigertem Blutvergießen fortgesetzt. Unsere Erdkugel ist zum "wilden Feld" geworden, und statt des "Streitrosses" von Ilija kriechen Panzer, und zur "Einschüchterung des Feindes" rasselt man nicht mehr mit Säbeln, sondern droht mit Raketen.

Für die "Großen Juden" ist das schrecklichste Symptom natürlich die GEISTIGE WIEDERGEURT jenes mächtigen Landes, das sie etwas voreilig praktisch schon für immer und ewig als verklavt ansahen.

In diesem Sinne sind die Worte des Korrespondenten der jüdischen Zeitschrift "Newsweek" vom 14. Oktober 1970 sehr bezeichnend:

### RUSSLAND BLICKT AUF SEINE VERGANGENHEIT

"Das seltsamste sowjetische Phänomen ist die Suche nach der Vergangenheit. Diese Bewegung verbreitet sich aus den tiefsten Volks-

107

---

schichten und hat den offiziellen Segen des Kreml. ... Das wiedererweckte Interesse an der russischen Vergangenheit berührt eine sentimentale Seite der Menschen. Das ist ein berauschendes Gemisch aus religiöser Wiedergeburt, Patriotismus, Enthusiasmus für die nationale Eigenständigkeit, Mystizismus und sogar einem Schuß Stalinismus. Deswegen ist es nicht ungewöhnlich, unter den eifrigsten Anhängern dieser Bewegung verschiedenartigste Menschen zu treffen, wie z.B. Studenten, Offiziere, Agenten des KGB, Schriftsteller und sogar Dissidenten. ... Aber erst in den letzten Jahren ist der Versuch, das verlorene Erbe wiederzufinden, in etwas Grandioses angewachsen, das einer NATIONALEN PSYCHOSE ähnelt."

In der jüdischen Interpretation ist diese "Psychose" eben jener "russische Chauvinismus", dessen Bekundungen Berija in der Zeit der "Leningrader Prozesse" zu unterdrücken versuchte.

Nach vielen Jahren des "jüdischen Jochs" beginnt das russische Volk nicht die kommunistische Seele mit jüdischem Charaktereinschlag zu entdecken, die man ihm aufgezwungen hat, sondern seine eigene RUSSISCHE SEELE, zu deren voller Entfaltung es die Stütze der Vergangenheit braucht.

Die Vergangenheit jedoch, die mit Orthodoxie durchdrungen ist, muß unausweichlich zum GLAUBEN führen. Ein Rabbiner Schneider schrieb unter dem Titel "Die Zeit der russischen Juden neigt sich dem Ende zu" ("Look" vom 29. November 1966), daß die Religiosität der Juden in der Sowjetunion abnimmt. Auch folgenden bedeutenden Satz schrieb er:

108

---

"Aber erstaunlicherweise scheint die Zukunft des Christentums in der UdSSR jetzt eher gewährleistet zu sein, als sie es je nach der bolschewistischen Revolution war."

Daran ist natürlich nichts Ungewöhnliches. Nachdem solche jüdischen Chargen wie der berühmte Emeljan Jaroslawskij (geborener Gubelman), der mit seiner ganzen sogenannten "Seele", deren Existenz die Juden (bei den Gojim) verneinen, das Christentum bekämpfte, von der Bühne getreten sind, hat sich die Situation der Gläubigen in der Sowjetunion erheblich gebessert.

Diese Emeljan-Gubelmans haben auch andere fürchterliche Spuren in der Geschichte Rußlands hinterlassen, die das Volk natürlich nie vergessen wird.

Die amerikanischen Berichterstatter, die die Kampfkraft ihres Landes und die der Sowjetunion beurteilen sollen, vermeiden es anscheinend ganz bewußt, auf einen sehr wichtigen Faktor hinzuweisen, der eigentlich allgemein bekannt ist.

Übereinstimmend mit den statistischen Daten, die vielfach in den sowjetischen Zeitungen veröffentlicht werden, beträgt die zahlenmäßige Überlegenheit der Frauen über die Männer 20%. Manchmal wird hinzugefügt, daß der Frauenüberschuß bei den mittleren Jahrgängen bis an - für dieses riesige Land unglaubliche - FÜNFZIG PROZENT reicht, d.h. auf 100 Männer kommen 150 Frauen!

Als direkte Folge resultiert daraus der Geburtenrückgang, und in einigen Teilen dieses Landes kommt der Bevölkerungszuwachs zum Stillstand.

Jeder versteht, daß sich die Sowjetunion bei ihrer jetzigen Bevölkerungsstruktur nicht den Luxus eines weiteren "großen" Krieges erlauben kann. Das wäre nämlich im wahrsten Sinne des Wortes ein Selbstmord der Rasse.

Wie bekannt ist, hat auch Deutschland große Verluste hingenommen als es im 1. und 2. Weltkrieg an zwei Fron-

ten kämpfte. Aber nichtsdestotrotz hat sich in diesem Land die Proportion der Geschlechter laicht so katastrophal verschoben wie in der Sowjetunion.

Woher kommt das eigentlich?

Im Talmud steht, daß "die besten Nichtjuden vernichtet werden müssen". Auf diese Weise verliert die Bevölkerung ihre Krieger und Anführer und kann von der zahlenmäßig kleineren Herrscherrasse leicht unterworfen werden. Durch die "Fleischwölfe Frenkels" wurden jährlich Millionen von besten Russen durchgelassen; sie wurden in ihnen planmäßig und systematisch vernichtet.

Alle diese Opfer der Juden wurden "zu Stalins Lasten" abgeschrieben, wo sie auch noch heute stehen. Gerade sie haben das prozentuelle Verhältnis der Männer zu den Frauen in der Sowjetunion so auffallend verändert.

In dem Artikel von Goljachowskij "Aus den Aufzeichnungen eines russischen Chirurgen", der in der Zeitung "Nowoje Russkoje Slowo" vom 13. Oktober 1979 erschien, findet sich folgende

Passage:

"In den dreißiger Jahren ging eine Welle der Repressionen über das Land, der unzählige Millionen Männer zum Opfer fielen. Deshalb mußten die Frauen in allen Bereichen die Männer ersetzen."

Der zeitgenössische sowjetische Poet hat in einem Vierzeiler eine glänzende Bewertung dieser Periode der russischen Geschichte geliefert.

"Die Trübung der Gemüter führte zu entsetzlicher Verwirrung, und es entstand die Herrschaft der Juden, unbarmherzig im Wesen."

110

---

Das "Wesen" dieser schrecklichen Herrschaft bestand nicht in der **Bestrafung** von Fehlritten, sondern in der **Vernichtung** der Nichtjuden. Deshalb war sie ohne Gnade.

Die Juden versuchten den größtmöglichen Vorteil für sich zu erzielen, indem sie die Zahl ihrer Mitbrüder, die in Hitlers KZs umgebracht worden waren, um das Zwanzigfache erhöht angaben.

Die Spekulation über diese nur auf dem Papier existierenden "Toten Seelen" dauert bis auf den heutigen Tag an, wie es die öffentliche Diskussion um den Film "Holocaust" (= Vernichtung) beweist.

Wie viele Russen der verschiedensten ethnischen Gruppen eben in den KZs von Frenkel und den Verliesen Berijas vernichtet worden sind, bleibt für immer ein düsteres Geheimnis.

Nur eines kann man mit Sicherheit sagen: Die Zahl der russischen Opfer übersteigt bei weitem die fiktive Zahl der "6 Millionen" Opfer Hitlers.

Deswegen wäre es nur eine verdiente Vergeltung für die Juden an sich, WENN Hitler wirklich diese Anzahl von Juden getötet hat. Die "Arbeit" der jüdischen Henker im russischen Volk wurde "aus Anstandsgründen" mit dem wilden asiatischen Despotismus des "Führers" getarnt. Niemand hat besonderes Interesse gezeigt zu erfahren, WIE und mittels welcher "mystischen Kraft" der "Führer" nicht nur eine Handvoll seiner treuen "Opritschniki", sondern HUNDERTTAUSENDE von Bewaffneten in blindem Gehorsam gehalten hat, an deren Spitze recht kluge, sehr entschlossene und fest zusammenhaltende jüdische Elemente standen. Wie bekannt, waren die obersten Dienstränge der sowjetischen Administration zu 80% von Juden besetzt.

Können Sie sich vorstellen, daß diese jüdische Clique KEINE MASSNAHMEN ERGRIFFEN HÄTTE, ihren "Führer" an die Kandare zu nehmen, wie es 1953 geschah,

111

---

wenn die "Säuberungen Stalins" nicht selbst von den Juden veranlaßt worden wären?

Solch eine "Vereinfachung der Geschichte" kann in unserer Zeit nur mittels einer Massenhypnose möglich sein, die heute bei der Weltpresse üblich ist.

Die wildesten und unwahrscheinlichsten Sachen, die systematisch in den periodischen

Druckschriften erscheinen, werden mit der Zeit zu "Glaubensdogmen", wobei es nicht erlaubt wird, sie anzuzweifeln.

Die Juden kalkulieren das mit vollem Bewußtsein für ihre eigenen Interessen ein.

Der Mythos der "6 Millionen Opfer Hitlers" kann als prächtige Illustration dieses "Dogmas" dienen.

Wiederholen wir noch einmal: Bis zu seiner "Nachkriegsrebellion" (Ende der 40er und Anfang der 50er Jahre) war Stalin NUR ein "jüdischer Moloch". Ihm wurden jene Persönlichkeiten geopfert, die den Juden aus diesen oder jenen Gründen im Wege standen.

Swetlana Stalina hat ganz richtig gesagt, daß Berija, der oberste Vollstrecker des Willens von Khan KAGANowitsch, jener jüdische Opferpriester war, der in das von ihm glühend erhitzte Gehirn Stalins Namen von Leuten warf, die von den Juden zum Tode verurteilt waren.

In einer Rede sagte auch Chruschtschow, daß Berija und seinen Mitkämpfern jeder Sinn für die Realität abhanden gekommen war, als sie phantastische Anklagen gegenüber jenen Leuten aussprachen, die sie zu vernichten beschlossen hatten. Das alles wurde natürlich nicht gemacht, um dem "Despoten gefällig zu sein", sondern um die eigene Haut vor möglichen Angriffen der "russischen Chauvinisten" zu schützen.

In Amerika lebt Prof. Daniel Burstin, der wahrscheinlich ein russischer Jude ist. Es ist der sehr kluge und beschlagene Hauptbibliothekar des Kongresses. Er hat einmal folgenden bedeutsamen Satz von sich gegeben:

112

---

"Die Amerikaner leben in einer Welt voller Pseudofakten, die für sie künstlich von ihren eigenen Medien geschaffen werden."

Er benutzte nicht das Wort "Presse", sondern "Medien", das die Gesamtheit aller Informationsmittel (oder besser der Desinformation) bedeutet, d.h. Radio, Fernsehen, Presse usw., die die amerikanische "öffentliche Meinung" zugunsten der jüdischen Interessen manipulieren.

Einer der Ex-Berater Nixons, wahrscheinlich Haldeman, sagte einmal, daß es in New York ein geheimes "Zentrum" gibt, in dem sich wöchentlich die bekannten Vertreter dieser "Medien" versammeln, um die Frage zu erörtern, in welchem Licht man dem Publikum die laufenden Neuigkeiten vorstellen soll.

Am 7. August 1978 schrieb die Zeitschrift "TIME", daß allein für Washington zur Bearbeitung der "öffentlichen Meinung", d.h. zum Einkauf von speziellen, hochqualifizierten Agenten (hauptsächlich Juden), jährlich bis zu EINER MILLIARDE US-Dollar ausgegeben werden.

Vor vielen Jahren ist auf einem Pressebankett einer der Redakteure der größten und einflußreichsten amerikanischen Zeitung, der "NEW YORK TIMES", der bekannte amerikanische Journalist John Swinton, wahrscheinlich in betrunkenem Zustand, mit der vollen Wahrheit herausgeplatzt, daß es in Amerika KEINE UNABHÄNGIGE, WAHRHEIT SPRECHENDE Presse gäbe. Da wage keiner die Wahrheit auszusprechen und seine ehrliche Meinung auszudrücken. Die Journalisten würden sich und ihre Heimat für ein Stück trockenes Brot verkaufen und wären nur Sklaven der Reichen, die hinter ihnen stünden.

Seine Rede beendete er so:

"Diese Leute ziehen an den Fäden - und wir tanzen. Unsere Zeit, unsere Talente, unser

113

---

Leben, unsere Fähigkeiten - alles das gehört diesen Leuten. Wir sind nichts anderes als intellektuelle Prostituierte."

Diese Worte, die vor etwa 70 Jahren ausgesprochen wurden, sind nicht nur in unserer Zeit gültig, sondern sie haben noch bedrohlichere Formen angenommen. Die Bevölkerung wird jetzt einfach GEZWUNGEN, jede total sichtbare Lüge, egal in welcher primitiver Form sie auch von den "Prostituierten" angeboten wird, als bare Münze zu nehmen.

Es existieren Menschen, die sich dafür interessieren, ob es noch die Möglichkeit gibt, das Rad der Geschichte zurückzudrehen und die Macht des "auserwählten Volkes" in der Sowjetunion wiederherzustellen.

Die Antwort muß wohl negativ ausfallen. Die Verhältnisse, die nach der Freimaurer-Revolution im Frühjahr 1917 entstanden, waren ganz außergewöhnlich und können natürlich nicht in der Zukunft reproduziert werden.

Wenn in vorrevolutionären Jahren nur eine ganz kleine Gruppe von Menschen die deutlich heranrückende Gefahr sah und sie ganz treffend als "jüdisch-freimaurerisch" bezeichnete, so hat jetzt das russische Volk, durch bittere Erfahrung klüger geworden, im vollen Ausmaß verstanden, WER an der fürchterlichen Zerstörung der Heimat schuld war.

Wie bekannt, beschuldigte die jüdische Presse, wenn sie den "russischen Antisemitismus" schilderte, NICHT das Volk an sich, sondern vier "dunkle" Mächte: die Regierung, Kirche, Polizei und die "Schwarzhunderter" (= Erzreaktionäre). Nach den Worten der Juden und sogenannter "Schabbes-gojim" (ein Wörtchen, das von der Tribüne der Staatsduma vom seinerzeit berühmten Deputierten Purischkewitsch in Umlauf gesetzt worden war und diejenigen Juden bezeichnet, die für Geld zum Nutzen der Juden arbeiten) wäre alles wunderbar, und die Russen wür-

114

---

den ihre Juden aus tiefster Seele einfach lieben, ohne jegliche Anzeichen des "verfluchten Antisemitismus", wenn es diese "Mächte" nicht gäbe.

Was ist wirklich geschehen? Die "dunklen Mächte der Reaktion" sind weit in der Vergangenheit angesiedelt. In Rußland ist eine ganz neue Generation herangewachsen, frei von Einflüssen der Religion und der Erzreaktion. Aber es entstand für das Judentum ein neues, sehr unangenehmes Paradox: Wenn in der Vergangenheit der "Antisemitismus" eine sporadische Erscheinung war, die in jenen Gebieten vorkam, die eine große jüdische Bevölkerungsdichte aufwiesen, wie z. B. in Bessarabien, so verbreitete er sich jetzt in der ganzen Sowjetunion, und ALLE ethnischen Gruppen hassen und verachten in aller Eintracht ihre jüdischen Mitbürger. In den "Satellitenstaaten" ist die Sache schlimmer: Wenn die kommunistischen Regierungen ihre Völker nicht zurückhalten würden, gäbe es, wie 1956 in Ungarn, große Pogrome.

Es klingt paradox, aber der Haß gegen die Juden vereinigt jetzt alle Völker der Sowjetunion und ihre Satelliten wohl stärker als die Doktrin des Kommunismus.

Die amerikanische Presse wärmt kalten Kaffee auf, wenn sie jetzt behauptet, daß die Bewegung des "Antisemitismus" aus politischen Erwägungen von den Regierungen der kommunistischen Staaten unterstützt wird, oder anders gesagt, sie ginge von oben nach unten.

Tatsächlich ist es umgekehrt. Die Wahrheit zu verbergen ist schwer, aber manchmal kommt sie selbst bei den Juden zum Durchscheinen. So hat z. B. der Jude Eli Wiesel einen Artikel "Die schweigenden Juden" in der amerikanischen Zeitung "Saturday Evening Post" vom 19. November 1966 über die Juden in der Sowjetunion geschrieben, in dem solch ein bedeutsamer Satz zu finden ist:

"Die Juden Rußlands verlassen ihre Häuser nicht deswegen, weil sie Gegner des Regimes

115

---

sind oder der schweren Lebensbedingungen wegen. Die Juden wollen nur aus Gründen der antijüdischen Atmosphäre fort, die - ungeachtet wessen Schuld - jetzt in ihrem heimatlichen Land herrscht."

Ein interessantes Eingeständnis, nicht wahr? WARUM nur ist Herr Wiesel so bescheiden und teilt den Lesern dieser Zeitung nicht mit, WER am "neuen Antisemitismus" in der Sowjetunion und ihrer Satelliten Schuld hat?

Der Autor hörte von Personen, die in der UdSSR lebten, daß jetzt viele junge Juden Russinnen heiraten und bei der Eheschließung den Familiennamen ihrer Frauen annehmen. Ihre Kinder erhalten eine russische Erziehung, und so vermischen sich viele Tausende von Juden einfach mit anderen ethnischen Gruppen der Sowjetunion. Die Reaktion der Assimilierung findet unter dem Druck der "antijüdischen Atmosphäre" anscheinend ziemlich erfolgreich statt.

Diese Atmosphäre ist wahrscheinlich die beste Garantie dafür, daß die Wiedergeburt der jüdischen Herrschaft, sowohl in der Sowjetunion als auch in ihren Satelliten, jetzt schwerlich stattfinden wird. Die Lektion war etwas zu anschaulich, kam sehr teuer und wird im Volksgedächtnis lange haften bleiben.

Da die Ostjuden keine Semiten, sondern Türktataren sind, ergibt sich noch ein sehr seltsames Paradox: Rußland erlebte in der Mitte des 20. Jahrhunderts von neuem ein "Tatarisches Joch", lediglich in moderner Aufmachung.

116

# Die Zerstörung der UdSSR bleibt das Ziel des messianischen Hasses

Ist beim heutigen Entwicklungsstand der Kriegstechnik ein Weltkrieg möglich?

Unter Vorbehalt gesagt, natürlich NICHT!

Der Autor teilt die schon erwähnte Meinung General Browns, daß ein Atomkrieg sinnlos ist, da es keine Sieger geben kann.

Irgendwelche "amerikanischen Strategen", man muß annehmen jüdische, schlugen freilich eine "Gentleman-Kombination" vor: Die vertragschließenden Seiten, in dem Falle die USA und die UdSSR, versprechen, gegeneinander keine Atomwaffen zu gebrauchen, sondern nur gegen die Verbündeten der einen oder der anderen Seite.

Eine schöne Bescherung: Der massierte Gebrauch von Atomraketen könnte zu Niederschlägen gefährlicher Abfallprodukte der Kernspaltung an den unerwartetsten Orten der Welt führen, darunter auch in den Gebieten des Landes, das die Raketensalven abgegeben hat.

Vor vielen Jahren, als der Vulkan Krakatau auf Indonesien ausgebrochen war, wurde der Vulkanstaub in großer Menge durch Luftströmungen nach Südamerika getragen. Radioaktive Teilchen können nach der Explosion der Atomraketen zu den Häuptionern der Absender zurückfliegen und viel Unheil anrichten, selbst wenn der "Empfänger" nicht in der Lage sein wird, es dem Absender mit derselben Münze zurückzuzahlen.

Ein gewisses Paradox liegt auch in der Möglichkeit des Atomwaffengebrauchs. Länder mit hochentwickelter Industrie und dichtbesiedelten Zentren können leicht die kompliziertesten Langstreckenraketen bauen, aber aufgrund ihrer Struktur sind sie nicht in der Lage, selbst Angriffe dieser Waffen in kleinerem Ausmaß zu verkraften.

---

Es gibt naheliegende Beispiele.

Vor nicht allzulanger Zeit versank New York plötzlich in völliger Finsternis. Irgend etwas in der Zentrale der Elektrizitätsversorgung dieser Riesenstadt fiel aus, und das Leben kam einige Stunden zum Stillstand.

Das Resultat: Zügelloser Pöbel, meist Schwarze, begann Geschäfte, vornehmlich jüdische, zu plündern. Sie benutzten diesen Umstand sogleich und beraubten ihre "Freunde".

Die Stimmung dieser Massen war so bedrohlich, daß man sich nicht entschließen konnte, bewaffnete Kräfte einzusetzen, um den Plünderungen Einhalt zu gebieten. Die Verluste durch diese Plünderungen gingen in die Milliarden; eine Summe, die den Maßstab und Umfang dieses Raubüberfalls erst richtig begreiflich macht.

Die amerikanische Presse hat versucht, natürlich unter Anweisung von oben, diese traurige und schändliche Geschichte zu übergehen. Aber natürlich haben die amerikanischen und sowjetischen Armeestäbe sofort eine volle Analyse dieses Vorfalles anfertigen lassen und die entsprechenden

Schlußfolgerungen gezogen.

Das Leben in Amerika ist fast vollständig urbanisiert und hängt ganz von der regelmäßigen und störungsfreien Zufuhr von Elektrizität ab. Das ist genauso selbstverständlich wie der tägliche Sonnenaufgang, so daß niemand besonders darüber nachdenkt.

In ganz Amerika läuft die Energieversorgung über relativ wenige Verteilungszentren, deren geographische Lage allen bekannt ist.

Diese Zentren sind mit genauen und feinen Apparaturen ausgestattet, die man kurzfristig überhaupt nicht wiederherstellen könnte. Geradezu einfach wäre es aber, alles mit Atomraketen dem Erdboden gleichzumachen. Dafür braucht man nur Sekunden.

Die Zahl der benötigten Raketen wäre auch sehr gering und eine besondere Zielgenauigkeit nicht einmal erforderlich.

118

---

Die Bevölkerung der Städte, die ohne "Feuer, Wasser und Nahrung" auskommen müßte, würde sich sofort empören und alles, was ihnen in die Finger käme, kurz und klein schlagen. Die amerikanische Armee mit ihren angeworbenen Soldaten ist in ihrer Mehrzahl aus Negern rekrutiert (bis zu 30% der Soldaten und bis zu 50% der Sergeanten) und könnte selbstredend keine Ordnung im Lande errichten, eher umgekehrt: Die Soldaten würden selbst anfangen, die Bevölkerung auszurauben, und das ganze Leben des Landes wäre in kürzester Zeit lahmgelegt.

Es wären nicht mehr als zwei bis drei Raketen für die Zerstörung jedes Elektroversorgungszentrums nötig, und es gäbe keine großen Konzentrationen von Radioaktivität. Mit anderen Worten, die Gefahr von radioaktivem Niederschlag wäre örtlich begrenzt und würde nicht auf andere Länder übergreifen. Es ist leicht einzusehen, daß die Zerstörung der Energiezentren eines Landes sehr viel einfacher ist als die Vernichtung ALLER Langstreckenraketen des Gegners, wie es der Jude Kissinger vorschlug und ein anderer Jude, Schlesinger, es offensichtlich zu verwirklichen gedachte.

Außerdem befindet sich Amerika in der nicht beneidenswerten Lage von Eltern, deren "Kind" allzeit der Gefahr ausgesetzt ist, vom Gegner vernichtet zu werden. Drei, maximal fünf große Atomsprengköpfe können Israel demoralisieren und seine Widerstandsfähigkeit ganz brechen. Die Araber würden das, was übrigbleibt, wegfegen -und das Nahostproblem wäre gelöst. Es bleibt nur die große Frage, WIE Amerika auf solch ein Schauspiel der Sowjetunion reagieren würde. Aller Wahrscheinlichkeit nach ÜBERHAUPT NICHT, außer mit dem üblichen Gestöhne und Geschrei der Presse.

Gleichzeitig mit dem Abschluß der Raketen auf Israel kann die UdSSR Amerika warnen, daß im Falle eines Vergeltungsschlages Washingtons ein halbes Dutzend Raketen auf New York abgeschossen wird. Vor einigen Jahren

119

---

schrieb die New Yorker jüdische Zeitung "Nowoje Russkoje Slowo" über diese schreckliche Möglichkeit und fügte hinzu, daß nach Agenturberichten New York das Hauptziel sowjetischer Raketen sein würde. Etwas, an dem nicht zu zweifeln ist!



Die Juden, die in eine Sackgasse geraten und vom "messianischen Haß" geblendet sind, KÖNNTEN sich mit dem Wissen, daß auch sie selbst untergehen werden, zu einem Atomkrieg entschließen. In der Tiefe ihrer Seele lebt das, was man in Amerika den "Samson-Komplex" nennt, der sie zum Selbstmord treiben könnte.

Mit einem großen Fragezeichen versehen ist, ob das Pentagon die Juden unterstützen wird, und ob die USA und Israel solch einen "Pakt des zweifachen Selbstmordes" abschließen werden.

Es ist gut möglich, daß die Meinung General Browns von denjenigen Stabsoffizieren der amerikanischen Streitkräfte geteilt wird, die keine Lust haben, im Schlepptau der "jüdischen Mafia" in den Tod zu gehen.

Die schmachvolle Verjagung Schlesingers ist dafür eine indirekte Bestätigung.

In der Hinterhand bleibt noch die "chinesische Karte", aber auch hier entstand eine ernste Fehlkoordinierung.

Die Verjagung der "Viererbande" und der vorzeitige Tod Lin-Piaos vor einigen Jahren haben die Karten der Juden durcheinandergebracht.

In diesem Moment, d.h. Mitte 1979, befindet sich der Weltkampf des russischen Ilija mit dem jüdischen Mojsche in folgender Situation:

Wie schon oben erwähnt, gibt es Unstimmigkeiten mit den Chinesen, aber der Versuch, einen kriegerischen Konflikt zwischen China und Rußland anzuzetteln, wird nicht aufgegeben; diese Idee wurde übrigens zuallererst von Ben Gurion in Umlauf gebracht; und die

---

"erste Schwalbe", die nach Peking flog, war Kissinger.

Innerhalb der sowjetischen Satelliten wird die intensive Arbeit zur Bildung von "Zentrifugalkräften" fortgesetzt, die sie aus dem Einflußbereich der Sowjetunion führen könnten (Polen).

Die Bewegung der "Dissidenten" wird innerhalb des Landes stimuliert sowie moralisch und materiell unterstützt.

In Amerika wird die Presse vor die Aufgabe gestellt, die Bevölkerung gegen die Sowjetunion sozusagen aufzuhetzen und die "Kriegspsychologie" vorzubereiten (Afghanistan).

Und schließlich verläuft in der ganzen Welt ein versteckter, aber intensiver Kampf des Weltjudentums mit den russischen Anfängen.

**Das Endziel ist, wie auch schon früher, die völlige Zerteilung Rußlands in seine Bestandteile und die Bildung von "unabhängigen, demokratischen Staaten" auf seinem Territorium.**

Aber am Horizont erscheint jetzt eine neue Bedrohung: China ist AUFGEWACHT, und nachdem es die schweren Ketten der besonderen "kommunistischen Irrlehre", bekannt unter dem Namen "Maoismus", von sich geworfen hat, begab es sich auf den rationaleren Weg des Pragmatismus, zu

dem die Chinesen schon immer eher geneigt haben. In den Kindheitsaufzeichnungen Grebenschtschikows wird eine "Babka Kasjanicha" erwähnt, die vorhergesagt hatte, daß die westlichen Menschen den "gelbfüßi-

121

---

gen Koloß China" aufwecken werden, und dann wird ihn niemand mehr aufhalten können.

Es besteht eine große Chance, daß die Intuition der "Babka Kasjanicha", die vor langer Zeit in einem Dörfchen des Altaigebirges lebte, viel genauer sein wird als die ganzen Überlegungen von Polit-Intriganten!

Wer bis zu diesem Zeitpunkt leben wird, wird es sehen!

122

## EPILOG

Es ist angebracht, diesen Artikel mit einem ganz unglaublichen historischen Paradox zu beschließen.

Am Anfang dieses Jahrhunderts haben russische "erzreaktionäre" Zeitungen, wie z.B. "Wetsche", "Kolokol", "Russkoje Znamja", "Kiewljanin" und andere ihre wenigen Leser gewarnt, daß Rußland die Vernichtung durch "jüdische Freimaurer" droht.

Die russische Intelligenz und die oberen Bevölkerungsschichten brachten nur tiefste Verachtung und Haß gegenüber diesen Zeitungen auf, die sie nie lasen. Sie meinten, daß nur der Pöbel, "Hausmeister und Mehlhändler", wie man damals sagte, ihnen glauben könnte.

Es war sogar für einen intelligenten Menschen ein Ding der Unmöglichkeit, solch eine Zeitung vor anderen Menschen in die Hand zu nehmen, sonst wäre man sofort in den Ruf eines "Reaktionärs" oder "Feind des Fortschritts" gekommen. In den "progressiven" und revolutionären Kreisen der Bevölkerung waren diese Druckerzeugnisse Gegenstand übelster Verhöhnung und Beleidigung.

Aber wie man sagt, schließt sich der Kreis, und nach mehr als einem halben Jahrhundert sind die Enkel jener russischen Intelligenz, die die "Phantastereien der Reaktionäre" so verachteten, zu dem bitteren Schluß gekommen, daß nicht ihre Großväter, sondern die "Reaktionäre" hundertprozentig Recht hatten, und daß die "jüdischen Freimaurer" die schlimmsten Feinde des russischen Volkes waren und es auch weiterhin sind.

Die bekannte amerikanische Zeitung "Christian Science Monitor" bringt in der Ausgabe vom 9. November 1978 die Übersetzung des Artikels von Prof. Valerij Emeljanow, der etwas früher in der "Komsomolskaja Prawda" - mit 8 Millionen Abonnenten - erschienen ist. In diesem Arti-

123

---

kel beschreibt dieser sowjetische Professor ganz richtig und genau die raffiniert verbindende

Tätigkeit des jüdisch-freimaurerischen Blocks in den westlichen Staaten und deren Bestrebungen, die Macht über die ganze Welt zu ergreifen.

In diesem Artikel steht folgender, sehr bemerkenswerter Satz:

"In der Regierung Carter befinden sich so viele Juden und Freimaurer wie noch nie zuvor in der amerikanischen Geschichte." Was natürlich eine unbestreitbare Tatsache ist.

Es ist interessant anzumerken, daß die amerikanisch-jüdische Zeitung "Nowoje Russkoje Slowo" vom 6. 12. 1978 eine lange Betrachtung dieses Artikels drucken ließ, und auch die religiöse russische Zeitschrift "Prawoslawnaja Rus" (Nr. 22/1978) veröffentlichte darüber eine Rezension.

Der Schreiber dieser Zeilen las den Inhalt des Artikels von Prof. Emeljanow mit großer Freude und Befriedigung.

Endlich wurde die Maske des Todfeindes Rußlands öffentlich von seinem Gesicht gerissen, und die Massen des russischen Volkes verstehen jetzt ganz und gar, WER ihre Feinde sind und WO sie sich befinden. Das erleichtert den Kampf und KANN zum Siege führen. Die Diagnose der Krankheit der Welt wurde vom russischen Professor ganz genau gestellt. Ruhm und Ehre gebührt ihm!

Das Büchlein, das gerade seinem Ende zugeht und das VOR der Veröffentlichung des Artikels von Emeljanow geschrieben wurde, kann als zusätzliche Veranschaulichung jenes fürchterlichen und nicht wiedergutzumachenden Unheils dienen, das die "jüdischen Freimaurer" über Rußland brachten und somit auch über die ganze Menschheit.

---

## **Reihe: Dokumentationen und Forschungen zu den Oera-Linda-Handschriften**

### **Albert Herrmann: Unsere Ahnen und Atlantis**

- Nordische Seeherrschaft von Skandinavien bis nach Nordafrika -

Unveränderter Neudruck der im Jahre 1934 erschienenen 1. Auflage- hinzugefügt wurden ein Vorwort zur Neuauflage sowie der Aufsatz von Prof. Herrmann "Neue Stimmen zur Ura Linda-Chronik" (1935) -, 236 Seiten, 90 Abb., 26,00 DM.

Prof. Alben Herrmann leistet mit diesem Buch einen hervorragenden Beitrag zur Lösung des Atlantisrätsels. Er zeigt Irrtümer in Platons Atlantisbericht auf, die jahrhundertlang bei der Lokalisierung des sagenhaften Atlantis zu verhängnisvollen geographischen Mißverständnissen geführt haben. Das Buch bietet dem am Atlantisrätsel interessierten Leser eine Fülle kaum bekannter Fakten aus der Frühzeit Europas und Nordafrikas. Da die Arbeiten Prof. Herrmanns in eine Zeit führen, in der in Europa noch das Mutterrecht in Ansehen stand - ein krasser Widerspruch zu dem Herrenrassendenken im Dritten Reich -, wurden derartige Forschungen während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft nicht weiter gefördert. (ISBN 3-926328-00-2)

### **Weitere Bücher in Vorbereitung:**

### **Die Oera-Handschriften (in zwei Bänden)**

Herausgabe der bisher irrtümlich Ura-Linda-Chronik genannten Handschriften in der Originalsprache ingaevonisch auf der linken Seite und der jeweils deutschen Übersetzung auf der daneben befindlichen rechten Seite, mit einer Einführung zur Frage der Echtheit von ca. 40 Seiten, ausführlichen Erläuterungen zum Text und einem Faksimile-Abdruck der in Leeuwarden aufbewahrten Handschriften in der Anlage:

### **Band 1: Die ingaevonischen Burgentexte**

- Vom 22. bis zum 6. Jahrhundert -

ca. 370 Seiten, ca. 36,00 DM (ISBN 3-926328-01-0)

### **Band 2: Die Handschriften der Kinder Adelas**

- Vom 6. bis zum 2. Jahrhundert -

**ca. 320 Seiten, ca. 32,00 DM (ISBN 3-926328-02-9) Lühe-Verlag GmbH, Postfach, D-2347  
Süderbrarup**

---

## **Reihe: Dokumentationen und Forschungen zur Rettung von Natur und Mensch**

### **Band I (in Vorbereitung):**

Harm Menkens: Mutationen an Pflanzen bedeuten

Erbschäden und Krebs beim Menschen

- durch radioaktive Niedrigstrahlung -

Eine Dokumentation von Harm Menkens mit 32 farbigen Abbildungen von Mutationen an Pflanzen (u.a. durch den Tschernobyl-Fallout hervorgerufen) und 4 ausführlichen Gutachten der Wissenschaftler Prof. Dr. Adam, Prof. Dr. Barthelmeß und Privatdozent Dr. Dr. Ehling zur Frage der Auswirkungen radioaktiver Niedrigstrahlung im Anhang, ca. 200 Seiten, 32 farbige Abbildungen, ca. 29,00 DM.

Menkens weist in diesem Buch nach, daß die bereits bei Pflanzen und Sträuchern sichtbar werdenden Genschäden (Erbschäden und somatische Schäden) in gleicher Weise beim Menschen zu Erbschäden, Krebs, Leukämie, Tot- und Fehlgeburten, größerer Anfälligkeit für Erkrankungen usw. führen. Dies beruht auf der Tatsache, daß der Schädigungsvorgang bei menschlichen und pflanzlichen Zellen durch radioaktive Strahlung derselbe ist. *"Aufgrund der Universalität des genetischen Codes ist zu erwarten, daß strahleninduzierte Mutationen an Pflanzen, Tier und Mensch durch dieselben Mechanismen ausgelöst werden und sich entsprechend verhalten."* (Dozent Dr. Dr. U. H. Ehlmg, Gesellschaft für Strahlen- u. Umweltforschung) Da auch die geringsten Strahlendosen Erbschäden und Krebs verursachen können, gibt es keinen Grenzwert für ionisierende Strahlung, der eine Schädigung ausschließt. *"Die Genetik kann keine Strahlendosis nennen, die wirkungslos wäre, sowohl was den individuellen Schaden wie den für die Bevölkerung als Ganzes betrifft."* (Prof. Dr. Barthelmeß) Die genetischen Grenzwerte wurden zu hoch und ohne ausreichende Berücksichtigung der polygenischen Mutationen festgelegt. *"Aber wenn man weiß, daß Erbschäden dieser Klasse in der Zukunft sicher eintreten werden, dann bedeutet die Aussparung dieses Problemkreises aus der Schadensdiskussion, daß man diese Schäden in Kauf*

*nimmt, weil sie ja "nur" die kommenden Generationen betreffen, d.h., daß man den Generationenvertrag (in einem erweiterten Sinn) hier und heute aufkündigt." (Prof. Dr. Adam)*  
(ISBN 3-926328-40-1)

Lühe-Verlag GmbH, Postfach, D-2347 Süderbrarup

---

## **Bücher gegen den Krieg**

### **Reihe: Internationale Literatur zur Erforschung politischer Hintergründe**

#### **Band 1:**

#### **Jack Bernstein: Das Leben eines amerikanischen Juden im rassistischen, marxistischen Israel**

Übersetzung aus dem Amerikanischen von Harm Menkens mit einem Vorwort von Armin Hinrichs, 100 Seiten, 18,00 DM.

Jack Bernstein, ein amerikanischer Jude, wanderte nach dem Sechs-Tage-Krieg 1967 in das gelobte Land Israel aus. Nachdem er dort sechs Jahre gewohnt hatte, kehrte Bernstein um vieles klüger in die USA zurück. In diesem Buch beschreibt Bernstein, weshalb er Israel für ein rassistisches und marxistisches Land hält und wie dieses ein Land des Terrorismus und der Gewalttätigkeit geworden ist. (ISBN 3-926328-20-7)

#### **Band 2:**

#### **B. Uschkujnik: Paradoxie der Geschichte - Ursprung des Holocaust -**

Übersetzung aus dem Russischen von G. R. Orter mit einem Vorwort von Armin Hinrichs, 126 Seiten, 21,00 DM.

Der russische Verfasser B. Uschkujnik - ein hervorragender Kenner Rußlands und Ostasiens - schildert in diesem Buch unbestreitbare historische Fakten einschließlich des Holocausts der früheren Machthaber der UdSSR an den verschiedenen ethnischen Volksgruppen. Bei vordergründiger Betrachtung widersinnig erscheinende - also paradoxe - historische Tatsachen werden von Uschkujnik durch eine meisterhafte Analyse der geschichtlichen Hintergründe aufgeklärt und scheinbar widersinnige Ereignisse in ihrem tatsächlichen Sinngehalt herausgearbeitet. (ISBN 3-926328-21-5)

Lühe-Verlag GmbH, Postfach, D-2347 Süderbrarup

---

## **Bücher gegen den Krieg**

### **Reihe: Internationale Literatur zur Erforschung politischer Hintergründmächte**

#### **Band 3:**

#### **Dokumentation: WER WILL DEN DRITTEN WELTKRIEG? Dokumentation eines Briefes von Harm Menkens**

(Dokumentationen zur Zeitgeschichte 1)

Dokumentation des Briefes des Seefahrtoberslehrers Dipl.-Ing. Kapt. Harm Menkens vom 9. Februar 1979 (einschließlich Anlagen) an den Redakteur Helmut Badekow (Stader Tageblatt) mit einem einleitenden Vorwort von Armin Hinrichs, 344 Seiten, 36,00 **DM**.

Im Januar 1979 hatte Menkens einen Leserbrief an das Stader Tageblatt geschrieben, mit dem er auf die drohende Gefahr eines Atomkrieges in Europa hinwies. Da die Zeitung seinen Leserbrief nicht veröffentlichen wollte, entwickelte sich zwischen dem Chefredakteur Badekow und Menkens ein persönlicher Briefwechsel, in welchem Menkens den Redakteur anhand sehr umfangreichen Hintergrundmaterials von der immer mehr eskalierenden Kriegsgefahr zu überzeugen versuchte, damit sein Leserbrief abgedruckt würde. Aber anstatt Menkens' Leserbrief vom Januar 1979 abzdrukken, veröffentlichte Badekow unerlaubterweise Teile des persönlichen Briefe vom 9.2.1979. Daraufhin wurde von der Bezirksregierung Lüneburg ein Disziplinarverfahren eingeleitet und Menkens wegen politischer Untreue (weil er den Atomkrieg verhindern wollte) aus dem Beamtenverhältnis entfernt.

Damit der interessierte Leser sich ein eigenes Urteil über den Inhalt dieses Briefes (8 Seiten) und die beigefügten Anlagen (235 Seiten) bilden kann, gibt der Lühe-Verlag aus Anlaß von Menkens' Verfassungsbeschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte den Brief mit sämtlichen Anlagen heraus.

Das Schwergewicht der Anlagen liegt auf dem 152 Buchseiten umfassenden "Wahrheitsbeweis" von Dr. Mathilde Ludendorff. Von der Verbreitung der darin aufgezeigten wissenschaftlichen Erkenntnisse wird es abhängen, inwieweit die führenden Politiker, aber auch die Völker erkennen werden, durch wen und wodurch der Erste und der Zweite Weltkrieg verursacht wurden. Es sind dieselben Hintergründmächte, die auch an der Auslösung eines dritten und atomaren Durchganges in Europa interessiert sind. (ISBN 3-926328-22-3)

Lühe-Verlag GmbH, Postfach, D-2347 Süderbrarup